MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

255 (7.6.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280883

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millim[illegible] im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 g[illegible] Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und B[illegible] meterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im T[illegible] [illegible]gespalt. Millimeterzeile [illegible]e 10 Pf. Die 4gespalt. [illegible]de: Die 12gespalt. Milli[illegible]. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: M[illegible] Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelv[illegible]preis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 255 B/Nr. 154 | Mannheim, 7. Juni 1937

Anton Bruckner zog in die Walhalla ein

Der Führer beim Staatsakt in der deutschen Ruhmeshalle zu Regensburg

Ein neues, starkes Bekenntnis zu den geistig-kulturellen Wurzeln des deutschen Wesens

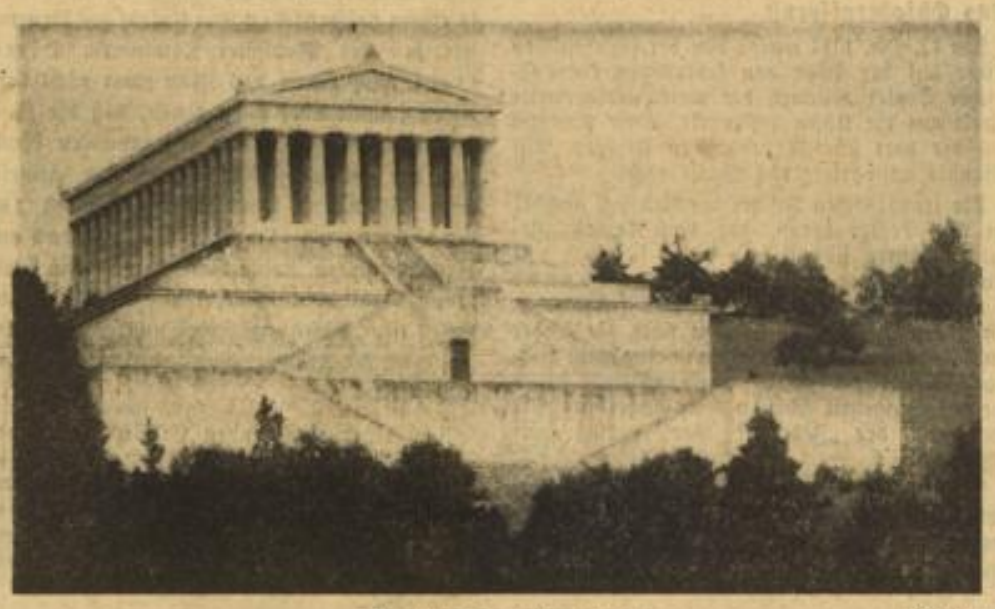
Regensburg, 6. Juni.

Vor einem Jahr ist die bayerische Landesregierung an den Führer und Reichskanzler mit der Bitte herangetreten, daß er die Walhalla in seine Obhut nehmen und künftig bestimmen möge, welche Büsten hervorragender deutscher Männer in der Ruhmeshalle Eingang finden sollen. Der Führer hat dieser Bitte entsprochen und zugleich den weiteren Antrag genehmigt, daß zur Ehrung Anton Bruckners die Büste dieses großen deutschen Sinfonikers in der Walhalla zur Aufstellung kommt.

An diesem Sonntag ist nun Anton Bruckner eingetreten in die Ruhmeshalle deutschen Geistes und deutscher Größe. Der Führer der deutschen Nation selbst hat den großen Tondichter auf seinem Einzug in die Walhalla begleitet. Mit einem feierlichen Staatsakt hat das ganze deutsche Volk den großen Tondichter geehrt, in dessen unsterblichem Werk sich Blut und Geist eines Jahrtausend deutscher Kultur- und Geistesgeschichte die Hände reichen.

Vor der Walhalla

Das ganze Land und besonders das altehrwürdige Regensburg ist an diesem prachtvollen wolkenlosen Sommertag mit Fahnen und Girlanden geschmückt. In Sonderzügen und Kraftwagen treffen ununterbrochen die Festgäste ein. Die Wiese vor der Walhalla ist dichtgefüllt mit Menschen, Volksgenossen aus allen Schichten, Arbeitern und Bauern, Künstlern und Geisteskäpfen. Sie alle wollen Zeugen dieses denkwürdigen Festaktes sein. Die Walhalla zeigt sich in ihrem äußeren Bild nicht verändert. Das königliche Bauwerk ist schmucklos geblieben. Es wirkt allein durch seine monumentale Architektur. An den beiden Ecken der unersten Terrasse sind zwei riesige Masten errichtet. Die Hoheitszeichen schauen weit ins Land. Von den Masten flattern heute zum erstenmal die eigens für diesen Festakt entworfenen Banner. Wie eine funkelnde Straße liegt tief unten die Donau. Der Gedanke, der uns hier oben beseelt, ist der Gedanke des ewigen Deutschland, dem hier sein Denkmal gesetzt war.



Die Walhalla zu Regensburg — Bildarchiv

Unmittelbar vor der Säulenhalle sind die Ehrenabordnungen der Gliederungen der Bewegung angetreten, SA, SS und NSKK sowie der Reichsarbeitsdienst. Weiter unten steht die nationalsozialistische Jugend, die das Vermächtnis zu pflegen und zu wahren hat. Das letzte Stück der Freitreppe bis hinauf zur Säulenhalle ist ebenso wie der östliche und der westliche Flügel der Terrassen eingesäumt mit den Fahnen und Standarten des Reiches.

Der Führer kommt

Punkt 11 Uhr erklingt der Präsentiermarsch. Der Führer ist an der Walhalla eingetroffen. Auf seiner Fahrt vom Bahnhof zur Walhalla bereiteten die Männer und Frauen der bayerischen Ostmark dem Führer aus tiefer Dankbarkeit für seinen Besuch begeisterte Kundgebungen. Aus dem ganzen bayerischen Grenzlande waren Tausende herbeigeströmt, um den Führer zu begrüßen.

Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie der Wehrmacht betritt der Führer den Säulengang der Walhalla. Die Fanfarenklänge gehen förmlich unter in dem Orkan des Jubels, der dem Führer entgegenbrandet, als er die Freitreppe hinabsteigt und sich auf die Ehrentribüne begibt.

Mit dem Führer kommen der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, als Vertreter der österreichischen Regierung der österreichische Gesandte in Berlin, Exz. Tauschnitz, die Reichsminister Darré und Dr. Gürtner, die Reichsleiter Himmler, General Ritter von Epp, Fiehler und Dr. Dietrich, Botschafter von Papen, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Ministerpräsident Siebert, der Gauleiter der bayerischen Ostmark, Fritz Wächtler, Vertreter der drei Wehrmachtteile, unter ihnen der kommandierende General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, Generalleutnant v. Waeger und Oberst Wolff, der Stellvertreter des Befehlshabers im Luftkreis V, weiter der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Todt, und andere führende Männer der Reichs- und Landesbehörden sowie der Gauleiter, bekannte Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens sowie der Präsident und zahlreiche Mitglieder der Internationalen Bruckner-Gesellschaft.

Mit Anton Bruckner zog der 175. Deutsche in den deutschen Ehrentempel Walhalla ein — Sturm (M)

Die Festansprache Sieberts

Nachdem sich der Jubelsturm gelegt hat, bringen die vereinigten deutschen und österreichischen Chöre den „Germanenzug" wirkungsvoll zu Gehör. Das Chorwerk leitet über zur Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert.

Ministerpräsident Siebert erinnerte daran, daß der Erbauer der Walhalla, König Ludwig I. von Bayern die Marmorhalle als Sinnbild deutschen Wesens errichtet und sie ausdrücklich zum Eigentum Deutschlands bestimmt habe, wie seine Verfügungen beweisen. „Aber als das Deutschland Bismarcks errichtet war, vermochte es ein engstirniger Partikularismus den Uebergang der Walhalla auf das Deutsche Reich zu verneinen. Erst die nationalsozialistische Regierung vermag das hohe Vermächtnis zu vollziehen. Denn die Sehnsucht aller wahrhaft Deutschen der Vergangenheit, ihre Sehnsucht nach dem großen stolzen, einigen deutschen Vaterland, hat sich in unserer Zeit durch unseren Führer erfüllt. Walhalla wird durch den Führer zur Ruhmeshalle Deutschlands."

Ministerpräsident Siebert dankte dann dem Führer, daß er dieses stolze Bauwerk in seine Obhut genommen und die Aufstellung von Bruckners Büste verfügt habe. Durch diesen Entschluß habe er der Welt gezeigt, daß das neue starke deutsche Reich auch in geistig-kulturellen Wurzeln Kraft und Nahrung suche.

Dann schritt der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels vor das Mikrophon. Dankbarer Beifall folgt seiner Rede, über die wir noch ausführlich berichten werden.

Nach der Rede von Dr. Goebbels übergibt der Präsident der Bruckner-Gesellschaft, Prof. Auer (Wien), dem Führer und Reichskanzler namens der Bruckner-Gesellschaft die Bruckner-Medaille mit den Worten: „Wir bitten Sie, als Erster die Ehrenmedaille der Internationalen Bruckner-Gesellschaft entgegenzunehmen. Sie sei ein kleines Zeichen unserer tiefen Dankbarkeit für die Aufnahme der Brucknerbüste in die Walhalla."

Der Führer nimmt die Medaille mit herzlichen Worten des Dankes entgegen.

Die Enthüllung der Brucknerbüste

Jetzt fliegen die Fahnen und Standarten hoch. Ihre Träger machen Front zur Stufenmitte.

Der Führer begibt sich mit seiner engsten Begleitung in die Halle, in die Heimat der Großen und Ewigen seines Volkes. Der feierliche Weiheakt im Innern der Walhalla nimmt seinen Anfang.

Auf der Empore spielt das Münchener Philharmonische Orchester unter Leitung von Prof. Dr. von Hausegger die „Feierliche Musik" aus Bruckners VIII. Sinfonie. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Raabe, nimmt die Enthüllung der Brucknerbüste vor. Als einzige der mehr als 200 Büsten ist die Statue von Anton Bruckner mit der Hakenkreuzfahne umkleidet, zum Zeichen, daß diese Büste die erste ist, die im Dritten Reich auf den Beschluß des Führers

Weltbild (M)

Italien feiert Goethe

Der deutsche Bildhauer Walter Flemming (rechts) mit dem von ihm geschaffenen Bronzestandbild des Dichters, das in der Ambrosia-Bibliothek in Mailand aufgestellt wird. Die Enthüllung des Denkmals ist der Höhepunkt der Feiern, die Italien zur Zeit zu Ehren Goethes veranstaltet

MARCHIVUM

in dieser Ehrenhalle der großen Deutschen Aufstellung gefunden hat.

Einer der schönsten deutschen Chöre, die Regensburger Domspatzen, bringen dann einen A-cappella-Chor von Bruckner zu Gehör. Im wundervoller Harmonie klingt das Echo der hellen Knabenstimmen von den hohen Wänden der Walhalla zurück.

Nun erweist der Führer dem großen deutschen Tonschöpfer Anton Bruckner die Ehrenbezeigung mit erhobener Rechten. Zu Füßen der Statue legt er einen riesigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Standarte des Führers und als einzige Inschrift die Worte „Adolf Hitler" trägt. Wieder grüßt der Führer das Denkmal Anton Bruckners und ergriffen von der Größe dieses weihevollen Augenblicks ehren die Teilnehmer dieser Gedenkstunde ebenfalls das Andenken Anton Bruckners mit dem Deutschen Gruß.

Weitere Kränze legen nieder: der österreichische Gesandte Tauschitz im Namen der österreichischen Regierung, Ministerpräsident Ludwig Siebert für die bayerische Landesregierung und Präsident Professor Auer (Wien) für die Bruckner-Gesellschaft. Eine Minute noch verweilt der Führer in dieser Halle, die nach seinem Beschluß nun für immer dem Andenken der großen Deutschen geweiht sein soll. Sein Blick schweift über die Standbilder, deren Namen von der Größe der deutschen Vergangenheit zeugen.

Hitler verläßt die Walhalla

Als der Führer wieder aus der Halle tritt, begrüßen ihn die Tausende erneut mit jubelnder Begeisterung. Die Lieder der Nation klingen auf, ihnen schließt sich die österreichische Nationalhymne an. Den Schluß der Feierstunde bilden Fanfaren aus der V. Sinfonie von Bruckner. So war die ganze Feier musikalisch ausgestaltet mit den Tonschöpfungen des großen deutschen unsterblichen Sinfonikers.

In Kürze

Der Ehrenführerring und die Amtsträger des Reichsbundes der Kinderreichen versammelten sich am Sonntag in Frankfurt am Main zu Tagungen. Reichsbundesleiter Stüwe stellte in einer Rede fest, daß kinderreich im nationalsozialistischen Staat wieder ein Ehrentitel geworden sei. Ministerialdirektor Dr. Gütt bezeichnete die Amtsträger des Reichsbundes als die Bannerträger des Familiengedankens und verlangte einen gerechten Familienlastenausgleich.

★

Reichskriegsminister v. Blomberg wohnte gestern in Neapel als Gast Viktor Emanuel III. den historischen römischen Reiterspielen bei. Er wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

★

Der italienische Regierungschef Mussolini hat gestern Geheimrat Frobenius empfangen, der dem Duce das vom Forschungsinstitut in Frankfurt herausgegebene Prachtwerk mit Reproduktionen der von ihm in Fezzan vor einigen Jahren entdeckten Felsbildes überreichte.

★

Das Herzogpaar von Windsor ist am Samstag, von Venedig kommend, an der österreichischen Grenze in Arnoldstein eingetroffen. Das Paar verließ durch einen Seitenausgang den Bahnhof und bestieg ein Automobil, das es unmittelbar nach Schloß Wasserleonburg bei Villach brachte.

★

Der „Matin" kündigt eine Erhöhung der französischen Eisenbahn- und Posttarife zur Deckung des Fehlbetrages an.

★

Weitere Sowjethäuptlinge sollen — Gerüchten zufolge — verhaftet worden sein. Sowjetamtlich werden sämtliche Gerüchte dementiert. Die „Prawda" bringt aber einen bezeichnend scharfen Leitartikel gegen die „Staatsfeinde".

„Zebrina", das Schiff ohne Menschen

Im Oktober 1917 aufgefunden, jetzt in Portsmouth versteigert / Das Rätsel wurde nicht gelöst

Für 1500 Pfund Sterling ist dieser Tage in Portsmouth ein Schiffsrumpf versteigert worden, an dessen Außenbordwand man den Namen „Zebrina" entziffern konnte. Es handelt sich um eines der mysteriösesten Schiffe der Erde, das auf diese Weise wieder einmal seinen Besitzer gewechselt hat.

Andere Fälle von Geisterschiffen

Neptun liebt es, jedem seiner sieben Meere irgendein Geheimnis anzuvertrauen. Ein Schiffsuntergang, das Auftauchen einer Seeschlange, die Wiederkehr längst für verschollen gehaltener Segler und schwimmende Wracks, das sind so die kleinen Ueberraschungen mit geheimnisvollem Hintergrund, die sich der feuchte Gott der Meere vorbehält.

Die rätselhafte Geschichte des Schiffes „Marie Celeste", das mit brennenden Lampen unter vollen Segeln um die Mittagsstunde des 17. Juni 1872 vor der portugiesischen Küste ohne Mannschaft angetroffen wurde, ist wohl bekannt.

Im Pazifik verschwand das amerikanische Schiff „Mercator" unter ganz ähnlichen Umständen und wurde später, gleichfalls ohne Besatzung auf dem Meere treibend, wieder angetroffen.

Auch die Japaner berichten von einem ähnlichen Fall. Es handelt sich dabei um das rätselhafte Schicksal des Dampfers „Tschila naru". Vielleicht kann man auch das geheimnisvolle Verschwinden des Schulschiffes „Kopenhagen" zu allen diesen mysteriösen Fällen rechnen.

Das jüngste Neptun-Rätsel dieser Art ist jedenfalls „Zebrina", das Schiff, das jetzt in Portsmouth unter den Hammer gebracht wurde.

Das Oktobergespenst

Am 17. Okt. 1917 wurde von der französischen Küste auf der Höhe von Cherbourg ein englischer Segler gesichtet, der merkwürdigerweise direkt auf die Küste zusteuerte, ohne Rücksicht auf die dort überall drohenden Klippen. Auf Signale antwortete das Schiff nicht.

Die französischen Fischer machten sich nachher an den Segler heran, der den Namen „Zebrina" führte, und stellten dabei fest, daß mit Ausnahme einer Schiffskatze keine lebende Seele an Bord war. Aber auf den Tischen im Mannschaftsraum standen noch die Teller und Schüsseln. Man hatte sogar eine recht kräftige Mahlzeit vorbereitet. Niemand hatte jedoch die aufgetragenen Speisen dann angerührt. Die Besatzung der „Zebrina" war spurlos verschwunden.

Das Schiff wurde nach Cherbourg eingeschleppt, wo es bis zum Kriegsende vor Anker lag. Man gab ihm den Namen „Oktobergespenst".

Selbstverständlich setzte sich die englische Admiralität sofort mit den französischen Behörden in Verbindung. Das Schiff wurde aufs peinlichste untersucht. Aber man fand keinerlei Spuren, die auf einen Kampf schließen ließen. Die Bücher des Schiffes waren ordnungsgemäß bis zur letzten Stunde sorgfältig geführt worden. Nach den Eintragungen hatte die „Zebrina" am 15. Oktober den englischen Hafen Falmouth verlassen. Sie sollte mit Kohlen von Swansea nach St. Brieuc. Dort traf das Schiff jedoch nie ein, sondern wurde eben, ohne Mannschaft dahintreibend, an der französischen Küste aufgefunden.

Zunächst lag die Vermutung nahe, daß möglicherweise ein deutsches Kriegsschiff die „Zebrina" unterwegs angetroffen, gekapert, die Mannschaft gefangen und in ein deutsches Gefangenenlager übergeführt hatte. Ueber neutrale Vermittlungsstellen ließ man in dieser Beziehung Rückfragen halten. Aber die Leute von der „Zebrina" waren — wie die Nachforschungen ergaben — in kein Gefangenenlager abgeführt worden, und auch sonst war in keinem der sorgfältig geführten Aktenstücke der deutschen Kriegsmarine ein Hinweis über die Kaperung eines englischen Kohlenschiffes mit Namen „Zebrina" zu entdecken.

Für verschollen und tot erklärt

Bei Kriegsende waren die Ermittlungen über die „Zebrina" abgeschlossen. Da nirgendwoher eine Nachricht zuverlässigen Inhalts zu erhalten gewesen war, erklärte man die gesamte Mannschaft des Schiffes mit Einschluß des Kapitäns, eines gewissen Archibald Martin, amtlich für tot. Zu der Besatzung gehörten außerdem der 61jährige Steuermann G. Steward, zwei Engländer aus London, John Beck und Fred Burke, und schließlich wurde in den Schiffslisten auch noch ein gewisser Pitt Faust aus Riga erwähnt.

Auf dem Kriegerdenkmal in der Nähe des Trinity-Hauses in Towerhill findet man die Namen der Verschollenen der „Zebrina" unter der Liste der Kriegsopfer der englischen Handelsmarine in Stein gemeißelt. Aber selbstverständlich konnte sich die Todeserklärung dieser Seeleute immer nur auf Indizien stützen.

Ein neues Warnungssignal

Die Neuyorker „Herald Tribune" deckt Dimitroffs Machenschaften auf

Neuyork, 6. Juni.

Die republikanische „Herald Tribune" schreibt in einem Leitartikel zu dem Aufruf des Generalsekretärs der Moskauer Komintern, Dimitroff, man nenne das Kind zwar nicht beim Namen, wisse aber ganz genau, daß die Kommunisten, Marxisten und die radikalen Gruppen der ganzen Welt durch eine gemeinsame Aktion und so schnell wie möglich zur Entzündung eines Weltkrieges aufgerufen würden. Keine Nation, die einen Weltbrand verhindern wolle, könne es sich leisten, dieses neue Warnungssignal unbeachtet zu lassen, denn die Antwort darauf werde gewiß sehr lebhaft sein.

Nach einer eingehenden Erklärung der von Dimitroff auf dem Komintern-Kongreß im Jahre 1935 den bolschewistischen Vertretern aller Nationen anbefohlenen Methoden, sich alle zerstörenden und untergrabenden Bewegungen zunutze zu machen, um zur Macht zu gelangen, schreibt das Blatt weiter, diese neue Politik sei in den USA mit solcher Intensität verfolgt worden, daß es jetzt in der amerikanischen Bevölkerung kein ruhiges Element mehr gebe, von der kapitalistischen Führerschaft bis hinunter zu den kommunistischen Arbeiterverbänden. Jeder vernünftige Bürger müsse heute vor der bolschewistischen Macht auf der Hut sein und diese bekämpfen. Amerika habe von einer Lokalisierung des spanischen Konfliktes viel zu gewinnen, aber nichts zu verlieren, und von der Moskauer Stimmungsmache, die die Komintern-Agenten jetzt als Förderer eines europäischen Krieges in den USA aufzurühren versuchten, habe es bestimmt nichts zu gewinnen.

Gar zu absurde Lügen

sind keine ernsthafte Widerlegung wert!

Berlin, 6. Juni.

Zu den phantastischen Kombinationen des Pariser „Petit Journal", wonach Deutschland und Italien übereingekommen seien, Spanien in Interessenzonen aufzuteilen, schreibt der „Völkische Beobachter":

„Die Behauptungen des „Petit Journal" sind so absurd, daß sie wirklich keine ernsthafte Widerlegung wert sind. Die wiederholten klaren Erklärungen der deutschen Politik und die italienische Unterschrift unter das Statusquo-Abkommen im Mittelmeer müßten auch für politische Analphabeten Beweise für die Verlegenheit jener Meldung sein."

Bolschewistische Geheimtagungen

haben in diesen Tagen in Amsterdam stattgefunden und im Sinne Dimitroffs neue Revolutionsparolen ausgegeben

Amsterdam, 5. Juni

Wie erst jetzt bekannt wird, hat in Amsterdam in den Tagen vom 16. bis 18. Mai eine Geheimversammlung der kommunistischen Internationale stattgefunden, an der nicht weniger als 50 führende Kommunisten teilnahmen.

Wie das nationale „Dagblad" berichtet, diente die Wohnung des holländischen Kommunisten Inkijns in der Amsterdamer Altstadt als geheimer Versammlungsort. Die kommunistische Gewerkschaftsinternationale (Profintern) war durch den „Vorsitzenden" Losofki und vier andere Mitglieder vertreten. Als Vertreter der französischen Kommunisten traten René Peillet und André Marty auf. Letzterer spielt als Drahtzieher in dem noch von den Bolschewisten beherrschten Spanien eine bedeutende Rolle und war zur Amsterdamer Tagung eigens aus Valencia herübergekommen. An diesen Geheimverhandlungen nahmen ferner drei Bevollmächtigte der Moskauer Komintern-Leitung teil, die unmittelbar nach Moskau zurückfuhren, um Bericht zu erstatten.

Die Befehle Moskaus erhielt die Geheimversammlung durch verschlüsselte Telegramme, die über Paris geleitet wurden. Vier Kuriere hielten während der Beratungen die Verbindung zwischen den Kommunistenzentren in Amsterdam und Paris aufrecht.

Das Amsterdamer Kominterntreffen zeigt deutlich, daß Moskau sich zu neuen Angriffen vorbereitet. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Aufruf Dimitroffs zu einer neuen Aktion des Weltbolschewismus mit diesen Geheimberatungen in Zusammenhang bringt.

Die Pariser Wochenzeitung „Gringoire" berichtet über die Geheimversammlung der kommunistischen Internationale in Amsterdam, daß dabei in erster Linie die Taktik besprochen worden sei, die man Frankreich gegenüber einschlagen wolle. Die Amsterdamer Tagung habe den Grundsatz aufgestellt, daß die kommunistischen „Stoßtrupps" ständig in Bewegung gehalten werden müßten und den „Burgfrieden" nicht ernst nehmen dürften. Die französische kommunistische Partei müsse, so sei beschlossen worden, den „Burgfrieden" ausnützen, um mit aller Energie eine Neuordnung ihrer Kräfte durchzuführen. Die Tagung habe ferner die Forderung aufgestellt, daß die Partei die Streikbewegungen ausnutzen solle, um die Gewerkschaften unter ihre Kontrolle zu stellen. Die Weisungen der kommunistischen Tagung in Amsterdam seien vom Kreml bestätigt und tatsächlich auch befolgt worden.

Es waren die 737 letzten...

Württemberg jetzt ohne Bekenntnisschüler

(Eigener Dienst.)

Stuttgart, 6. Juni.

In Württemberg sind jetzt die letzten 17 Bekenntnisklassen aufgelöst und ihre 737 Schüler der deutschen Volksschule überwiesen worden. Damit ist die organisatorische Neuordnung des württembergischen Volksschulwesens abgeschlossen. Die Umwandlung der Konfessionsschulen in Gemeinschaftsschulen ist endgültig vollzogen.

Die deutsche Stellungnahme

zu den englischen Vorschlägen überreicht

London, 6. Juni.

Wie an englischer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, liegen die Antworten Deutschlands und Frankreichs auf die britischen Vorschläge, die eine Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß bezwecken, nunmehr in London vor.

Die Londoner Presse glaubt, daß die deutsche Antwort nicht ungünstig ausgefallen sei.

„Französische Kunst" in Berlin

Eine wertvolle Ausstellung

Berlin, 6. Juni.

In den Räumen der Berliner Akademie der Künste wurde am Samstag die Ausstellung „Französische Kunst der Gegenwart" in Anwesenheit von Ministerpräsident Göring, der zusammen mit dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, die Schirmherrschaft der Schau übernommen hat, feierlich eröffnet.

Wolfsplage in Norwegen

Blutbäder unter Renntieren / Folge der Waldbrände

Amsterdam, 6. Juni.

Die Wolfsplage in Norwegen hat wieder beträchtlich zugenommen. Im Norden des Landes werden alljährlich über 1000 Renntiere von Wölfen gerissen, so daß der an sich schon armen Bevölkerung dadurch großer Schaden entsteht. Man führt die Zunahme der Wölfe, die in Rudeln bis zu 30 Stück auftreten, vor allem auf die großen Waldbrände im Norden der Sowjetunion zurück.

Die Bekämpfung der Wölfe wird übrigens durch die Bestimmungen der norwegischen Jagdgesetzgebung behindert. Beispielsweise ist es verboten, vergiftetes Aas auszulegen, und die Jagd mit der Büchse ist nur in schneereichen Wintern erfolgversprechend. Augenblicklich ist für die Wölfe die beste Zeit, da sich die Renntierherden, die jetzt die Kälber mit sich führen, auf den Weiden befinden. Die Wölfe, die ihren Unterschlupf im Gebirge finden, sind erfahrungsgemäß aus Gebieten, in denen sie sich einmal festgesetzt haben, sehr schwer zu vertreiben. Die Gemeinden greifen nun zur Selbsthilfe und haben hohe Schußprämien ausgesetzt.

In der Nähe von Craiova (Rumänien) ereignete sich bei einem Schulausflug, an dem 600 Schülerinnen teilgenommen haben, ein schreckliches Bootsunglück. Die Mädchen unternahmen Bootsfahrten auf einem See. Eines der Boote kippte um und zwölf Schülerinnen, die darin saßen, ertranken, bevor ihre Lehrer und Kameradinnen Hilfe gewähren konnten.

MARCHIVUM

Die deutsche Volksgasmaske ist da

Große Rede Görings an alle Amtsträger des Reichsluftschutzbundes

Unsere Luftschutzdienstpflicht

Berlin, 6. Juni.

Auf dem Generalappell der Amtsträger der Landesgruppe Berlin im Reichsluftschutzbund hielt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring, am Samstagabend in der überfüllten Dietrich-Eckart-Freilichtbühne des Reichssportfeldes eine bedeutsame Rede über die Entwicklung der gesamten Luftschutzarbeit in Deutschland. Die Ausführungen des Gründers und Schirmherrn des Reichsluftschutzbundes Hermann Göring wurden über alle deutschen Sender übertragen.

Eine eindrucksvolle Kundgebung

Die himmelanstrebenden Ränge der herrlichen Dietrich-Eckart-Bühne boten, von etwa 20 000 Menschen besetzt, an dem schönen Vorsommerabend ein eindrucksvolles Bild. Der natürliche Schmuck der Anlage bedurfte kaum einer Ergänzung. Nur auf dem Bühnenhaus waren der vielstrahlige Stern des Reichsluftschutzbundes und an beiden Seiten die Fahnen des Reiches und des Reichsluftschutzbundes angebracht. In der Orchestra musizierte der Spielmanns- und Musikzug der Landesgruppe Groß-Berlin des RLB.

In der Hauptloge sah man Staatssekretär Milch, den Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes, Generalleutnant Rüdel, den Kommandierenden General im Luftkreis III, General der Flieger Kesselring, den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalmajor Stumpff, den Vertreter des Chefs des zivilen Luftschutzwesens, Ministerialrat Großkreutz, die Reichs-Frauenführerin, Frau Scholtz-Klink, als Vertreter des Reichsführers SS Himmler den SS-Gruppenführer Schmitt, als Vertreter des Reichsarbeitsführers den Oberstarbeitsführer Bormann, den Berliner Polizeipräsidenten, Graf Helldorf und zahlreiche andere Vertreter aus Staat und Bewegung.

Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Landesgruppenführer Loeper die unabsehbaren Reihen der Teilnehmer und die vielen Millionen deutscher Männer und Frauen, die dem Generalappell an den Lautsprechern folgten. Er wies kurz auf die Bedeutung des Reichsluftschutzbundes hin, der bereits seit vier Jahren die ihm gestellten Aufgaben erfüllt habe. Das sei nur durch den bedingungslosen Einsatz und die opferbereite Hingabe der Amtsträgerschaft und durch die Unterstützung aller Behörden und Parteistellen möglich geworden.

Fanfaren kündeten dann das Eintreffen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring, an, der mit begeisterten Heilrufen empfangen wurde. Der Präsident des RLB, Generalleutnant von Rocque, hieß Gründer des Reichsluftschutzbundes im Namen der angetretenen Amtsträger und Amtsträgerinnen und der 12 Millionen Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, die durch den Aether mit der Kundgebung verbunden seien, willkommen. Dann nahm der Ministerpräsident unter erneuten Heilrufen das Wort zu seiner Rede.

Die richtunggebenden Ausführungen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, an den Höhepunkten oft von minutenlangen Beifallskundgebungen unterbrochen, fanden eine begeisterte Aufnahme. Sie gaben den Amtsträgern und Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes neuen Mut und neue Stärke für die Aufgaben, die ihnen der Minister aufgezeigt hatte. Mit den Liedern der Nation wurde der eindrucksvolle Generalappell des Gaues Groß-Berlin abgeschlossen.

Aus der großen Rede

„Wenn man bedenkt" — so führte Generaloberst Göring u. a. aus —, „daß heute allein 65 000 Dienststellen, 400 000 Amtswalter, 12 Millionen Mitglieder, 2400 Luftschutzlehrer, 5 000 000 ausgebildete Kräfte und 3400 Schulen das innere Gefüge des Reichsluftschutzbundes darstellen, dann vermag jeder zu ermessen, welch eine Arbeit in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt und wie tatkräftig die Führung unter General von Rocque gewesen sein muß, um das zu erreichen.

Aber es kommt nicht allein auf diese Zahlen an. Erst vor wenigen Tagen sprach es der Führer zu uns Führern der Bewegung aus: Es kommt nicht allein darauf an, daß man die Waffen besitzt und eine zahlenmäßige Ueberlegenheit, sondern es ist immer und überall der Geist und der Charakter, die entscheiden, die Kraft und der Wille. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) In der inneren Festigung und in der dadurch zum Ausdruck kommenden Disziplin prägt sich viel stärker der Wille zur Tat aus als in den Zahlen."

Generaloberst Göring dankte von ganzem Herzen allen, die im vergangenen Jahre in unermüdlicher Aufopferung, durch Hergabe von Kraft und Nerven und in restlosem Einsatz dafür gesorgt hätten, daß die erwähnten Zahlen erreicht werden konnten. Er betonte dabei, daß es sich hierbei um freiwillige Leistungen handele, die nach dem schweren Tagewerk noch getan werden müßten. „Das ist" — erklärte er — „ein Zeichen, daß unser Volk unvergänglich ist, es ist ein Zeichen innerer Gesundheit."

Die Luftschutzdienstpflicht

Unter Hinweis auf die im vergangenen Monat erlassenen drei Durchführungsverordnungen zum Luftschutzgesetz erklärte Generaloberst Göring dann:

Kein Staat kann uns in die Knie zwingen

„Erst durch diese Verordnungen wird sich das Luftschutzgesetz praktisch auswirken können. Wir erkennen, daß nun auch grundsätzlich eine Luftschutzdienstpflicht vorhanden ist. (Lebhafter Beifall.) Darüber müssen wir uns klar sein: Wenn ein Luftüberfall kommt, ist es zu spät, dann erst Maßnahmen zu treffen. Nur wenn der Luftschutz, im Augenblick des Luftangriffs aufgerufen, sofort wie ein Mann steht, und wenn der Luftschutz in der Vorbereitungszeit dafür gesorgt hat, daß die richtigen Maßnahmen schnell getroffen werden können, dann wird uns in Zusammenarbeit mit unserer unerschrokkenen Luftwaffe kein Staat der Welt in die Knie zwingen können!

Ein deutliches Wort

Darauf allein kommt es an, daß jeder zu der Erkenntnis kommen muß: Die Zeiten, in denen man Deutschland irgendwie unter Druck setzen konnte, sind vorbei. (Erneuter stürmischer Beifall.) Und wer das immer noch nicht begriffen hat, daß man Deutschland nicht mehr ungestraft beleidigen kann, der mag nur an das jüngste Ereignis, bei dem wir blitzschnell handelten, denken, und wissen, daß er sich in einem Irrtum befindet. (Tosende Zustimmung.) Wo deutsches Blut geflossen ist, kann es nicht mit Tinte gutgemacht werden."

Dann ging der Reichsluftfahrtminister auf die Mitarbeit der Frauen gerade im Luftschutz ein. Es sei ihm von Anfang klar gewesen, daß sie hier eine besondere Rolle spielen müßten, zu einer Zeit besonders, zu der alle Männer eingezogen sein würden. Die wenigen Männer, die im Ernstfall zu Hause bleiben, würden in den Fabriken usw. notwendig gebraucht. In den Häusern dagegen, in denen sich keine Männer mehr befänden, dürfe es — wenn Deutschland einmal angegriffen werden sollte — keine schwachen, entnervten Frauen geben, sondern nur tapfere Menschen, die sich ihrer vollen Verantwortung bewußt seien. Die deutschen Frauen würden es um so leichter haben, die Nerven zu behalten, je früher und umfangreicher sie über all die Gefahren und die Notwendigkeiten, die eintreten könnten, aufgeklärt seien und wüßten, was sie dagegen zu tun hätten.

Hieran schloß der Reichsluftfahrtminister die Bitte, auch weiterhin mit der gleichen Einsatzbereitschaft tätig zu sein. Es sei ein Irrtum zu glauben, daß die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes schon gelöst seien, weil die letzten drei Verordnungen herausgekommen seien. „Keineswegs! Ich will ja auch nicht mit Verordnungen oder Zwang die Dinge meistern. Nach wie vor will ich aus der eigenen Erkenntnis der Volksgenossen, aus der Freiwilligkeit ihres Herzens heraus die Mitarbeit haben.

Gewichtsabnahme!

durch den fettzehrenden Ebus-Tee. Er reinigt auch Blut. u. d. Säfte! 1.50 u. 2.50 ℳ i. Apoth. u. Drog. Jetzt auch konzentriert i. Tablett. als Istobletten!

Nicht Zwang soll uns verbinden, sondern Vertrauen!" Auch diese Worte des Redners fanden die begeisterte Zustimmung der Anwesenden.

„Es kommt sehr darauf an, daß jetzt der Inhalt der letzten Verordnungsschriften und die Erkenntnisse, die Sie daraus ziehen müssen, bis in das letzte Haus hineingetragen werden. Deshalb muß ich Sie bitten, weiterhin freudig alles einzusetzen, damit man auch fernerhin von einer Luftschutzfreudigkeit, nicht etwa von einer Müdigkeit, sprechen kann."

Und hier richtete unter allgemeiner Heiterkeit und lebhafter Zustimmung der Redner einen besonders eindringlichen Appell an die Behörden. Sie sollten, erklärte er, Vorbilder sein und nicht hinterherhinken. „Ich habe in dieser Richtung manches auszusetzen, aber ich glaube, ich bin jetzt verstanden worden!"

Die organisatorischen Arbeiten des Bundes, fuhr Göring fort, könnten nun wohl als abgeschlossen bezeichnet werden. Nun komme es darauf an, mit der ganzen Kraft auf die eigentlichen Selbstschutzaufgaben hinzusteuern, auf das, was getan werden müsse, wenn der Selbstschutz aufgerufen werde.

„Hier gibt es eine Fülle von Aufgaben. Ich erwähne die Mitwirkung bei der Personalerfassung. Sie muß so weit gehen, bis auch der letzte erfaßt ist. Ich erinnere weiter an die Ausbildung, an die Uebungen im Luftschutz und schließlich an die Bauberatung und die Entrümpelungsaktionen.

Bei Entrümpelungen wird alles gebraucht

Hier möchte ich gleich auch als Beauftragter des Vierjahresplanes etwas sagen: Hier kann mich der Luftschutz ganz besonders unterstützen.

Es gibt in Deutschland heute nichts, was man nicht gebrauchen kann. Und wenn Sie wüßten, aus welch komischen Dingen manches gemacht wird, würden Sie in Zukunft bei den Entrümpelungsaktionen noch mehr dafür sorgen, daß die Böden nicht nur entrümpelt, sondern daß die Dinge vor allem auch dahin geliefert werden, wohin sie gehören. Wir können uns heute nicht mehr den Luxus leisten, irgendetwas, weil es überflüssig erscheint, auf den Lehrrichthaufen zu werfen oder zu verbrennen. Alles wird gebraucht."

Die Volksgasmaske ist da!

Generaloberst Göring fuhr dann fort: „Wir wissen, daß im Luftkrieg schlimmer noch als der Hagel der Granaten und das Detonieren der Bomben die schleichende Wirkung giftiger Gase ist. Es ist selbstverständlich, daß man die Bevölkerung durch bombensichere Unterstände zu schützen versucht, aber man kann nicht alle damit erfassen. Es ist notwendig, daß gegen jedes Gift, das sich selbst durch dichte Türen hindurchschleichen kann, ein richtiger Schutz gefunden wird. Es war eine mühsame Arbeit, eine richtige Volksgasmaske herauszubringen, die unter allen Umständen gegen alle bisher bekannten Gase Sicherheit gibt und andererseits im Preise so liegt, daß sie jeder Volksgenosse erstehen kann.

Diese Volksgasmaske ist jetzt da und in Millionen Exemplaren vorhanden. Sie wird demnächst zur Ausgabe gelangen. (Anhaltender Beifall). Mit dieser Gasmaske ist das Beste erreicht worden, was man auf diesem Gebiet jetzt erreichen kann. Die Ausgabe wird in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund und der NSV erfolgen, damit sie jedem Volksgenossen zugänglich ist. Es ist selbstverständlich, daß hierbei auch aufs engste mit dem Werkluftschutz und allen Werksangehörigen zusammengearbeitet werden wird.

Es wird in Zukunft eine der Hauptpflichten der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und seiner Mitglieder sein, dafür zu sorgen, daß **diese Volksgasmaske im Volke verbreitet und,** was noch wichtiger ist, in Ordnung gehalten wird. So technisch vollendet das Instrument ist, so kommt es doch darauf an, daß es entsprechend in Ordnung gehalten wird."

Vor gewaltigen Aufgaben

Generaloberst Göring schloß seine Rede: „Zurückblickend sehe ich eine Leistung, die höchste Anerkennung und höchsten Dank verdient. Vor uns sehe ich eine gewaltige Aufgabe, die die Zusammenfassung aller Kräfte in unermeßlicher und aufopfernder Arbeit verlangt. Wenn ihr aber manchmal schwach werden solltet, wenn euch die Arbeit zu viel erscheint, dann denkt: Es ist nicht für euch, es ist nicht für mich; alles, was ihr tut, ist für Deutschland und seinen herrlichen Führer! (Neuer, anhaltender Beifall.) Weil wir nur im Zeichen Deutschlands stehen und arbeiten und bei allem auf den Führer blicken, schließen wir auch diese Kundgebung im Gedenken an den herrlichen Mann, der uns ein so stolzes Deutschland schenkte, wie wir es gerade in der vergangenen Woche wieder voll inneren Stolzes erleben konnten. Der Führer und Kanzler „Sieg Heil!"

Der Schlußakt einer Tragikomödie

Der „Erfinder" des „Wunderautos" zu Zuchthaus verurteilt

(Eigener Dienst.)

Waldenburg, 6. Juni.

Der Prozeß gegen den Waldenburger „Erfinder" des Wasservergasers, Fritz Lehmann, wurde jetzt vor der hiesigen Strafkammer abgeschlossen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf drei Jahre Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Die Tragikomödie mit dem „Wunderauto" ist damit zu Ende gegangen.

Die Entscheidung über das Schicksal Lehmanns war eigentlich schon gefallen, als der „Erfinder" unter der Aufsicht des Waldenburger Gerichts, das mit ihm zusammen in die **Reichshauptstadt gefahren war, bei den Experimenten** in den Garagen des Berliner Westens und in Tempelhof vergeblich sein mit einem „Wasservergaser" betriebenes Wunderauto in Bewegung zu setzen versucht hatte. Denn von da an war es klar, daß es sich nicht um eine bahnbrechende Erfindung handele, sondern um einen Betrug, der kleine Sparer um ganze 10 000 Mark gebracht hat. Die letzte Beweisaufnahme verstärkte den Eindruck, daß der Angeklagte mitunter den Mund nicht nur — wie er selbst zugab — „reichlich voll genommen hatte", sondern daß er planmäßig Lügen und Gerüchte in die Welt gesetzt hat, um die Gutgläubigkeit seiner Geldgeber aufrechtzuerhalten.

Der Staatsanwalt kennzeichnete in seiner Anklagerede Lehmann als einen Betrüger, der zwar anfänglich selbst an seine Erfindung geglaubt habe, der jedoch später habe erkennen müssen, daß seine Apparaturen objektiv sinnlos und zumindest wertlos gewesen seien.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der Angeklagte sehr wohl gewußt habe, daß seine Erfindung nicht stimmen könne, nachdem er die Gutachten verschiedener wissenschaftlicher Institute und Forschungsanstalten eingeholt habe. Seine Geldgeber seien also wissentlich getäuscht worden, wenn Lehmann später **noch Geld von ihnen in Empfang nahm.**

„Lebende Werkzeuge"

Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Körper besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Zähne. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs „Zähne" sollte man eine Qualitätszahnpaste wie Chlorodont verwenden.

Lebewesen am Nordpol?

Komische Moskauer Meldungen

London, 6. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, will die angeblich am Nordpol befindliche sowjetrussische Expedition im Verlaufe ihrer Forschungsarbeiten das Vorhandensein von Lebewesen am Nordpol festgestellt haben. So habe man vom Lager aus mehrere schwarzweiße Vögel beobachtet, die offensichtlich in der Nähe des Nordpols ihren ständigen Aufenthalt hätten.

Toter Mann am Steuer...

Ueberlandautobus stürzt in Felsenschlucht

Neuyork, 6. Juni.

Aus Redding (Kalifornien) wird gemeldet, daß ein Ueberlandautobus von einer kurvenreichen Bergstraße in eine tiefe Schlucht stürzte. Es konnte festgestellt werden, daß den Fahrer der Herzschlag getroffen hatte, als der Autobus die gefährlichsten Stellen passieren mußte. Der Benzintank des Autobusses explodierte beim Aufschlagen auf dem felsigen Grund der Schlucht. Die Fahrgäste — neun Personen — verbrannten.

MARCHIVUM

Feiertage in Norwegens herrlichen Fjorden

Erlebnisbericht von der 55. KdF-Norwegenfahrt / Von Wilhelm Ratzel

(1. Fortsetzung)

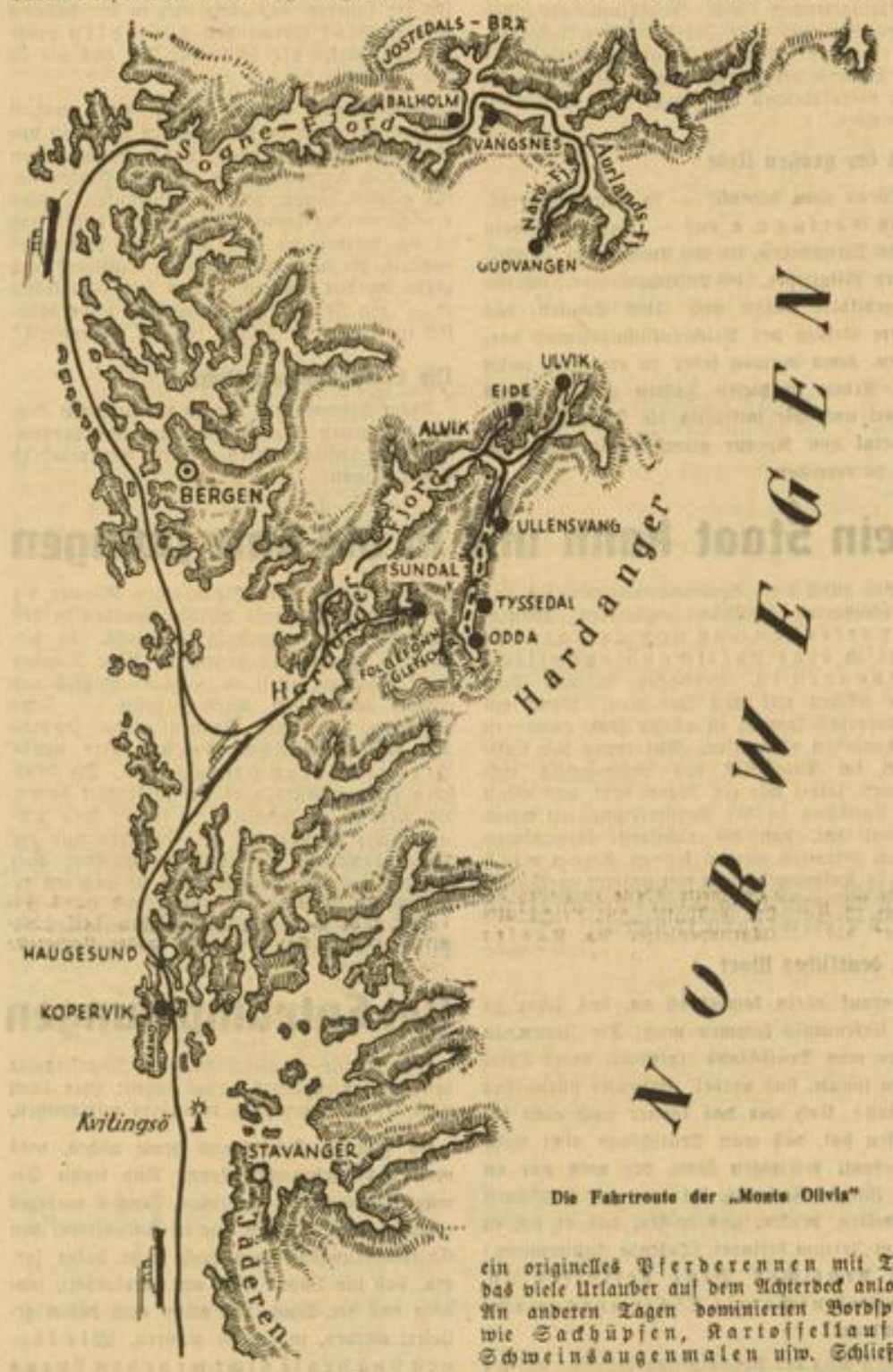
Es war herrlich, unter so vielen Menschen verschiedenen Standes aber gleichen Blutes zu weilen und das Gefühl zu haben, für die Dauer der Reise Mitglied einer einzigen Familie zu sein. Der Griesgrämigste mußte sich dem heiteren Verkehrston, der an Bord herrschte, anpassen. Und fürwahr! Es ist vielleicht doch mancher dabei gewesen, der vielleicht langsamer in Schwung zu bringen war, aber eines steht fest: Auch er wurde mitgerissen von den von frühmorgens bis zum Zapfenstreich um 24 Uhr herrschenden Leben und Treiben an Bord.

Wie sah nun so ein Tag aus? Auf welche Art wurde der Langeweile und Eintönigkeit begegnet? Als Antwort sei hier eine Tageseinteilung verzeichnet:

Am ersten Tag auf offener See wurde, wie auch in den folgenden, um 6 Uhr geweckt. Es besorgte dies der „Karl" (über den später noch etwas gesagt werden muß), in einer so humorvollen Art, daß auch der dickselligste Schläfer automatisch unter den wärmenden Decken hervorgeholt wurde. Es waren nicht viele, die auf sein Morgenständchen warteten. Die meisten waren schon früher aufgestanden und genossen die frische Morgenbrise an Deck; eine Erholung, wie man sie sich würziger und gesünder nicht denken kann. Ab 7 Uhr gab es dann Frühstück. Anschließend folgte um 8 Uhr die Flaggenparade. Ab 9 Uhr oder 9.30 Uhr ging es dann schon los. Entweder wußte der Bordberichterstatter Fincke über die Nordsee oder über das Ziel unserer Reise, durch die Lautsprecheranlage zu plaudern und zu erzählen oder es wurde ein sogenannter 100-Kilometer-Marsch auf dem Promenadendeck heruntergerissen oder ein Schwimmwettenmanöver an verschiedenen Stellen des Schiffes gezeigt, oder aber ein Deckkonzert veranstaltete. Kurzum, die Zeit bis zu dem um 11.30 Uhr beginnenden Mittagessen war auf jede Art unterhaltsam ausgefüllt. Wer besonders dazu veranlagt war, tat sich mit Gleichgesinnten zusammen und machte gruppenweise in Unterhaltung. Besonders Kunstfertige betätigten sich als Akrobaten, andere wieder räkelten sich auf den riesigen Ladeluken in der Sonne und wieder andere, die fanden es auf dem Bootsdeck, auf dem Achterschiff, oder oben in der Nähe der Brücke am schönsten. Kurzum, wer sich in den Zeiten zwischen den Essen die Mühe machte und die verschiedenen Decks abklapperte, der fand, daß es sich nirgends so gut unterhalten läßt, wie auf dem Schiff mit seinen unzähligen Winkeln, windigen, windgeschützten, schattigen und sonnigen Plätzchen. Wer will es den vielen jungen, frohen und erlebnistrunkenen Menschen verargen, die in jugendlichem überschäumenden Frohsinn sich nicht um Deckmusik und Vortrag kümmerten und über die weite Fläche des Meeres hinaus träumte, sinnierte — — — —?

Der Nachmittag wurde gewöhnlich mit einem Mittagskonzert eingeleitet. Zwei Kapellen wechselten sich hierbei ab. In edlem Wettstreit maßen sich der Musikzug der SS-Verfügungstruppe „Germania", Arolsen, unter der Leitung von Musikmeister SS-Obersturmführer A. Nickel und der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau 27, Karlsruhe, unter der Leitung von Obermusikzugführer Vogel. Ersterer war für die Reise zur Unterhaltung der Urlauber verpflichtet, letzterer Gast auf dem Schiff. Uns Badener erfüllte es mit Genugtuung, daß selbst die Hamburger Volksgenossen, die an unserer Reise teilnahmen, mit Vorliebe den Musikvorträgen der Arbeitsdienstkapelle lauschten. Gerade sie hat bei den Teilnehmern an der 55. KdF-Norwegenfahrt einen bleibenden und sehr guten Eindruck hinterlassen.

Dem Mittagskonzert folgten dann Deckspiele



Die Fahrtroute der „Monte Olivia"

ein originelles Pferderennen mit Toto, das viele Urlauber auf dem Achterdeck anlockte. An anderen Tagen dominierten Bordspiele, wie Sackhüpfen, Kartoffellaufen, Schweinsaugenmalen usw. Schließlich aller Art. Am ersten Tage beispielsweise war es wurde sogar ein Preisdirigieren veranstaltet, das viel Fröhlichkeit verbreitete. Nach dem Abendessen wurde entweder zum Tanz aufgespielt oder Unterhaltungsmusik dargeboten. Am vorletzten Tag unserer Seereise fand abends ein großes Kostüm- und Kappenfest in sämtlichen Räumen an Bord statt. Der Fantasie jedes einzelnen war nach keiner Richtung hin eine Grenze gesetzt. Ueberraschenderweise war unter den Urlaubern die Fantasie in so reichem Maße tätig, daß das Fest zu einem der Höhepunkte der herrlichen Norwegenfahrt wurde. Um 24 Uhr war normalerweise Ruhe im Schiff.

Lukullische Freuden

Es ist bekannt, daß so eine Seefahrt außerordentlich appetitanregend wirkt. Mit Recht taucht deshalb auch sehr oft die Frage auf: Wie ist die Verpflegung auf dem KdF-Schiff? Im Bausch und Bogen sei deshalb hier festgestellt, daß auch der hungrigste Magen gesättigt wird und trotzdem noch Platten mit Eßbarem abgetragen werden müssen. Allerdings, auf Sonderwünsche und Sondergeschmäcker wird keine Rücksicht genommen. Dafür ist aber die Kost so abwechslungsreich und in jeder Beziehung schmackhaft, daß man gerne auf sein gerade erwartetes Leibgericht verzichtet. Um einen Begriff von der Reichhaltigkeit der Tafelfreuden zu geben, sei hier die Speisenfolge vom Samstag, den 22. Mai 1937 mitgeteilt:

Frühstück: Kaffee, Tee, Milch, Hamburger Rundstücke (Tafelbrötchen), Grau-, Weiß- und Schwarzbrot, Butter (in rauhen Mengen), Marmelade, Haferflocken in Milch.

Mittagessen: Bohnensuppe bürgerlich, Kalbsbraten, Rahmtunke, Rotkohl und Kartoffeln.

Nachmittags: Kaffee, Tee, Dresdener Stollen.

Abendessen: Thüringer Bratwurst, Pikante Linsen, Kartoffelmus, Grau-, Weiß- und Schwarzbrot, verschiedene Sorten Wurst, Butter, Tilsiter Käse, Tee.

Ein Karlsruher Teilnehmer hat, als er diesen Speisezettel sah, zu seinem Nachbar schwerzhafterweise gesagt: „Gellese, do augsch!". Er hat damit drastisch seinem Staunen Ausdruck gegeben und so wie ihm, ist es gewiß vielen ergangen.

Wie kam sich der einfache Volksgenosse doch blos vor? Auch hierüber konnte man mancherlei Beobachtungen machen. Zu mir sagte ein älterer Arbeiter aus Karlsruhe: „Seben Se, mich hat im Lewe noch nie jemand bedient. Es isch des erschte mol, daß ich mich an en Disch setze derf und krieg alles uff de Teller gelegt. Ich komm mer vor, wie en Firscht." Ich lächelte ihn dabei an, worauf er mich halbbeleidigt frug: „Des glaawe Se vielleicht nett?" Selbstverständlich versicherte ich ihm, daß ich mir wohl vorstellen kann, wie ihm zu Mute sein mußte. In gleicher Weise haben mir viele bekundet, daß sie ihre Erwartungen bezüglich der Verpflegung auf dem Schiff schon sehr hoch geschraubt hatten und daß sie trotzdem übertroffen wurden. Ein besserer Beweis, wie sehr die Schiffsleitung bemüht war, die KdF-Urlauber wirklich als Gäste und Urlauber in jeder Beziehung zu behandeln, kann wohl nicht gegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wiese

Von J. O. Bringezu

Sie hat es nicht gelernt, so laut zu tun wie die Gebirge und das Meer, wenn mit dem Sommer die Saison gekommen ist. Sie hat kein Verkehrsbüro, das sie in saftgrünen Bildern in den Bahnhofshallen malt, und keinen Propagandachef, der sie auf Faltblättern und Prospekten in fröhlichen Reimen besingt. Und sie hat auch keine Reichsbahn, die eine herrliche Kette von Sonderzügen bis an ihre stillen Grenzen führt, um der großen, pflastermüden Stadt zu zeigen, wo endlich nun die Welt beginnt, die wirklich lebenswerte Welt.

Sie hat nichts von dem allen, was laut von sich reden macht. Sie hat die Gräser, die in der Frühe der Tau bewegt, und den Wind, der zwischen Mittag und Abend leise und beiläufig um die roten Kleeköpfe streicht. Sie hat die kleinen blaugoldenen und grünen Käfer, die in den Glockenblumen schlafen, und dort in der Senke das Glucken einer Quelle, die nach zwei Schritten irgendwie versickert, kein Mensch weiß mehr, wohin.

Aber das ist eine stille Gemeinschaft, eine Gesellschaft in Moll, eine Gesellschaft ohne die Ambitionen, um jeden Preis ihre Stimme hören zu lassen, daß die Bahnhofshallen und die Reisebüros und die Sonderzugwaggons voll davon sind. Ganz ohne diesen Ehrgeiz eine Gesellschaft von Gräsern, rotem Klee und von Käfern, die aussehen wie verirrte Leuchtkugeln aus Liliput, und von einer Quelle, die, kaum begonnen, schon zerronnen, gluckend, unbekannt wohin.

Vom Himmel ist fast nichts zu sagen, er ist so unwahrscheinlich hoch und blau. Du liegst auf dem Rücken und blinzelst hinein, und sandest nimmermehr zurück, wenn nicht die Lerche ungestüm aus dem Unendlichen mit deinem Blick im Schnabel dir zu Füßen fiele, in die Wiese, zehn Meter weit von ihrem Nest, mit der Klugheit, die ihr Gott gab, und voll von Mißtrauen gegen Unbekannt.

Rühr dich nicht, Unbekannt. Du liegst so breit und warm im Klee, und laß den Himmel und die schrille Lerche. Die Marguerite hängen ihre Sterne über dich, und auf deiner Hand brennt, purpurn mit bläßlichen Lichtern, der Sauerampfer, eine Rispe aus Brokat, eine Spitze aus Brabant. Rühr dich nicht; du rührst dich nicht, die Welt schläft auf den glashellen Wellen, in denen der Mittag über den Bahndamm treibt seinem Neste zu im Ginster; eine Eidechse aus Smaragd mit goldenen Augen, lässig und schön und faul und satt von Sonne.

Lässig und faul und satt von Sonne: Rühr dich nicht, es schläft die Welt, die Wiese und die Welt und selbst die Stille, die in den roten Federnelken nistet. Und du dabei, mitten drinnen, gelöst vom Tage und von der Zeit, die fernab auf der Straße schreit und hetzt, grau und dumm und nimmersatt und immer irgendeinem Zwecke nach.

Deutsches Dichtertreffen in Bamberg

In Bamberg haben sich Dichter des neuen Deutschland aus allen Gauen des Reiches zu einem ersten deutschen Dichtertreffen zusammengefunden, das zu einer ständigen Einrichtung werden soll. Auf der Begrüßungsveranstaltung der Vertreter der Stadt dankte Gaukulturwart Dr. Moll (Bayreuth) auch namens des Gauleiters Wächtler den Dichtern, daß sie eine Stadt der Bayerischen Ostmark zum alljährlichen Treffpunkt gewählt haben und umriß anschließend die politische Aufgabe des deutschen Dichters. Im Namen der Gäste sprach der Dichter Hans Frank-Frankenhorst. Nachdem er betont hatte, daß das Dichtertreffen im Zeichen echter Kameradschaft stehen sollte, sprach er die Hoffnung aus, daß die Bamberger Tagungen immer Auftrieb zu neuem Schaffen geben werden.

Auf einer Morgenfeier am Sonntag, die durch musikalische Darbietungen eingeleitet wurde, legte Hans Brandenburg die Bedeutung und den Sinn des Bamberger Dichtertreffens dar. Anschließend sprachen Max Barthel, Ernst Ludwig Schellenberg, Friedrich Deml, Heinrich Zerkaulen und Hans Christof Kaergel. Bei einer Nachmittagsveranstaltung auf der Altenburg lasen Otto Gmelin aus seinem Buch „Das neue Reich", Roland Betsch aus seinen „Grenzlanderlebnissen", Stefan Andres aus seinem Werk „Vom wundertätigen Nußbaum des San Domenico" und Hans Frank seine Novelle „Das Königsduell". Am Abend fand zu Ehren der Gäste eine Burgserenade in der alten Hofhaltung statt. Nach ernsten Beratungen der Dichter im Rokokosaal des alten Rathauses, einem Autoausflug nach Schloß Weißenstein, wo die Gemäldegalerie und die wertvolle Bibliothek besichtigt wurden, schloß das Bamberger Dichtertreffen mit einer Mitternachtszusammenkunft der Dichter im E.-Th.-A.-Hoffmann-Stübchen.

Feierstunde und Volksspiel auf der Weihestätte Lamspringe

Zu einem besonderen Ereignis für Niedersachsen gestaltete sich die neuerliche Bespielung der Weihestätte in Lamspringe bei Alfeld, auf der alljährlich richtunggebende Weihespiele, Feierstunden des Volkes in Uebereinstimmung mit dem Landeskulturwalter und dem Reichsbund der Deutschen Volksschauspiele in Berlin durchgeführt werden. Während im Herbst Eberhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Würfelspiel" zur Aufführung gelangen soll, begann man die Spielzeit mit Heinz Schwitzkes Spiel von der Erhebung eines Volkes „Der heilige Sturm", das sich in Anlage und Grundhaltung trefflich für die Darstellung auf einer Weihestätte eignet.

Das auf ein vierhundertjähriges Original, auf die bekannte Sage vom Drachentöter Sankt Georg zurückgehende Spiel bringt das Schicksal und die unlösbare Verbundenheit der Volksgesamtheit in Freude und Leid in symbolischer Handlung zum Ausdruck und zeigt, wie vom Führer bis zum letzten Mann Einigkeit herrschen und Bereitschaft für den Einsatz um das Volk vorhanden sein muß. Das inhaltlich und sprachlich schlichte, aber in seiner Gesamtheit wuchtige, aufrüttelnde Spiel unter der Leitung W. Hitzemanns und in der Darstellung von Berufs- und Laienspielern beeindruckte die stattliche Zuhörerzahl tief. Hanns Meseke.

Kleiner Kulturspiegel

Fünfundzwanzig Jahre Insel-Bücherei. Der Insel-Verlag kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß erscheint in der Insel-Bücherei ein kleiner Sonderband, der wie die Insel-Bücher ausgestattet und aufgemacht ist und dessen Einleitung ein Bericht des Verlages über Entstehung und Entwicklung der Bücherei bildet. Annemarie Meiner liefert einen Beitrag über die Bücherei und den Bücherfreund, Richard Jütte über die technische Ausstattung der Bände und Severing Rüttgers beleuchtet das Thema „Die Insel-Bücherei für die Jugend". Verfasser des Jubiläumsaufsatzes ist Rudolf G. Binding.

Hannover kauft Kunstwerke. Die Provinzialverwaltung von Hannover hat für den Ankauf von Gemälden, die auf der Großen Frühjahrsausstellung des Kunstvereins Hannover gezeigt wurden, einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Angekauft wurden folgende Bilder: „Landschaft mit Eukalyptus" von Böhlen, „Ausblick" von Horchler, „Sämann" von Hortmeyer, „Straßenarbeiter" von Hortmeyer, „Winterlandschaft" von Overbeck, „Alter Eisenhammer" von Sauer und „Fischkutter in Reparatur" von Wolff.

Ein Rubens-Museum in Antwerpen. Die Stadtverwaltung in Antwerpen ist nach jahrelangen Prozessen nunmehr in den Besitz des Hauses gelangt, in dem Rubens viele Jahre gelebt hat. Das Haus soll in gründlicher Wiederherstellung zu einem Museum ausgestaltet werden, das auch einige der besten Werke des Meisters aufnehmen soll.

MARCHIVUM

Die Reichsbahn kann sich freuen

Kaum ein Sonntag vergeht zu dieser sommerlich-heiteren Zeit, die so viele hinausdrängt aus den Häusermauern, an dem unsere Reichsbahn in bezug auf den Bahnverkehr mehr als zufrieden sein kann. So auch wieder an diesem Wochenende. Schon am Samstag war der Fernverkehr recht lebhaft und auch der Stadtbesuch ließ nichts zu wünschen übrig. Es verkehrten Sonderzüge: KdF-Zug Düsseldorf bis Sonthofen mit 900 Personen, KdF-Zug Bieblingen bis Bingen ebenfalls mit 900 Personen und ein weiterer KdF-Zug Worms bis Bammenthal, der mit 350 Personen besetzt war. Ein Sonderzug fuhr nach Freiburg zum dortigen Kameradschaftstreffen der 14er Fußartillerie, dem hier 200 Personen zustiegen. Mit rund 1000 Personen besetzt war ein Sonderzug Strecke Saarbrücken—Frankfurt, der zum Reichstreffen der Kinderreichen fuhr. Ein KdF-Zug Kochen—Offenburg war besetzt mit tausend frohen Heimkehrern.

Am Sonntag war der Ausflugs- und Stadtverkehr erwartungsgemäß sehr lebhaft. Zahlreiche Gesellschaftsfahrten wurden unternommen und besonders der Paddelbootverkehr war überraschend stark.

Es verkehrten Sonderzüge: KdF-Zug Stuttgart—Kochen mit 900 Personen, ein weiterer KdF-Zug Stuttgart—Köln mit 1000 Personen. Nach Frankfurt zum Reichstreffen der Kinderreichen fuhren an diesem Tage in zwei KdF-Zügen je 1000 Personen, während ein KdF-Zug nach Schwetzingen rund 600 Mannheimer zum dortigen Spargelfest entführte. Ein Sonderzug nach Seebruck nahm etwa 200 mit sich fort und der Sonderzug des Verkehrsamtes Mannheim: Strecke Mannheim—Aschaffenburg, war besetzt mit 500 Personen. Zum Fest der deutschen Musik fuhren in einem Sonderzug ebenfalls rund 500 Personen nach Karlsruhe und der Verwaltungssonderzug mit 60 Prozent Ermäßigung — diesmal nach Eberbach — wurde von 450 Personen bestiegen.

600 Mitglieder des Volksbildungsvereins fuhren per Snoderzug die Strecke Worms bis Wimpfen und ein weiterer Sonderzug mit 500 Personen die Strecke Heilbronn—Dürkheim.

Wie man an Hand dieser Wochenendstatistik feststellen kann, — wirklich ein betriebsamer Sonntag, an dem die Reichsbahn ihre Freude haben konnte. eme.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Auch an diesem Wochenende bleibt es uns wieder nicht erspart, von einer ganzen Reihe sicherlich vermeidbarer Unfälle auf der Straße zu berichten. So ereigneten sich im Verlaufe des Samstags an verschiedenen Stellen der Stadt zwischen Kraftfahrzeugen und Radfahrern aus Unvorsichtigkeit mehrere Verkehrsunfälle, wobei glücklicherweise im großen ganzen nur geringer Personen- und Sachschaden entstanden ist.

Sturz vom Hochstand. Im Käfertaler Wald stürzte beim Bau eines Hochstandes ein Mann aus einer Höhe von etwa drei Meter ab, wobei er sich derartige Verletzungen zuzog, daß seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus notwendig wurde.

Unruhige Zeitgenossen. Es gibt an jedem Wochenende noch immer eine ganze Anzahl solch „liebenswerter" Auch-Volksgenossen, die es einfach nicht übers Herz bringen, ihrem lieben Nächsten die notwendige Nachtruhe zu lassen. So mußten an diesem Samstag nicht weniger als 15 Personen wegen groben Unfugs und Ruhestörung zur Anzeige gebracht werden. eme.

Gedächtnisfeier für Prof. Willy Rehberg

Am Montag, 7. Juni, 17 Uhr, findet über alle Schweizer Sender eine Gedächtnisfeier für Professor Willy Rehberg statt. Aufgeführt werden Kompositionen des Verstorbenen.

Nach einigen Worten der Einführung: 1. Romanze für Cello und Klavier; 2. Sonate D-dur für Violine und Klavier; 3. Mädchenlieder I, II, III. Unter den Mitwirkenden die Söhne des Verstorbenen: Siegfried Rehberg-Basel (Cello), Professor Walter Rehberg-Stuttgart (Klavier).

Sonntag der allgemeinen Stadtflucht

Völkerwanderung nach Schwetzingen und Schifferstadt / Aber auch zu den Rhein-Neckar-Hallen

Der Samstag versprach einen von Sonne und Wärme begünstigten Sonntag, und da war jeder, der es irgendwie möglich machen konnte, bald entschlossen, der Großstadt den Rücken zu kehren, und den freien Tag im Freien zu verbringen. Natürlich verbrachten auch viele den Sonntag auf dem Rheine. Mit der Bahn, mit dem Rad und mit dem Auto ging es hinaus in die sonnige Pfalz oder in den schönen Odenwald. Aber auch für alle, die nicht so weit fahren wollten oder daheim bleiben mußten, war gesorgt. Für die ausziehenden Mannheimer kamen aus der Umgebung zahlreiche Volksgenossen nach Mannheim, die ihre Schritte zur Ausstellung „Der Bolschewismus" lenkten, um hier aus besserer Kenntnis der Weltpest Rüstzeug zum weiteren Kampf zu gewinnen. Auch die „Tibet"-Ausstellung, die am Sonntag zum letzten Male gezeigt wurde, fand viele Interessenten. Der letzte Tag war wieder ein voller Erfolg. Ebenso fand das Schloßmuseum, das den freien Sonntag hatte, mit der Ausstellung „Vom Federhut zum Stahlhelm" viele Besucher.

Die Daheimgebliebenen

Ausverkauft war das Nationaltheater, das am Samstagabend als leichtwiegendes Geschenk für den sommerlichen Tag Karl Millöckers köstliche Operette „Gasparone" in Neuinszenierung brachte. Freunde der Kleinkunst lenkten ihre Schritte zum Zirkus Adolfo, der im Möhlblock der Schwetzinger Vorstadt seine Künste zeigte. Hochbetrieb hatten natürlich alle Freiluftgaststätten. Und die Zeit der ersten Erdbeeren und der noch immer ausgezeichneten Maikräuter hatte manchen zur Bowle verlockt, und bei der Hitze und dem Durst wurde der Abend für manchen eine vergnügliche verlängerte Sitzung. Neugierige und teilnahmsvolle Volksgenossen lenkten ihre Schritte zum Industriehafen, um nach dem in den Abendzeitungen schon beschriebenen Großfeuer zu sehen, und ihr Weg wurde traurig „belohnt". Gegen Abend flammte das Feuer noch einmal mit aller Gewalt auf und bot ein grandioses Bild der furchtbaren Macht der verheerenden Naturgewalt.

Selbstverständlich konnte die Hitze keinen mehr oder weniger verliebten jungen Menschen zurückhalten, die Gaststätten, in denen Gelegenheit zum Tanz gegeben war, aufzusuchen. Der Sonntag gab den Sportfreunden aller Art Gelegenheit, sich zu begeistern. Ueberraschend erfuhr man, daß Waldhof im Handball gegen Wuppertal verlor, aber man wurde deswegen nicht pessimistisch. Wir hoffen, daß Waldhof am kommenden Sonntag in seiner alten Form beim Rückspiel die Scharte wieder auswetzt und auf Grund seines besseren Torverhältnisses doch in die deutschen Meisterschaftsspiele kommt. Viel Interesse fand der Leichtathletik-Städtekampf Mannheim—Ludwigshafen, ebenso zogen die Bahnrennen die Freunde des Radsportes an. Den ganzen Tag lang währten die Sportkämpfe der HJ. Auch das vierte große Reit- und Fahrturnier im Hindenburgpark in Ludwigshafen wurde von vielen Mannheimern aufgesucht.

Hinaus in die Ferne

Für manchen blieb es beim Strandbad, das am Sonntag einen Rekordbesuch hatte. Beim frohen Spiel oder beim stillen Sonnen verflogen hier die Stunden. Lebhaft war auch der Paddelbetrieb auf Rhein und Neckar. In Schwetzingen konnte man mit der NS-Gemeinschaft KdF. die einen Sonderzug hinausführte, in dem herrlichen Schloßgarten, der von betäubendem Rosenduft durchzogen war, sich bei den festlichen Rokokospielen in die Zeit, da Carl Theodor hier im Sommer seinen glanzvollen Hof hielt, zurückversetzt fühlen. Beim Spargel- und Rosenfest erholte man sich von den starken Eindrücken. Und wer nichts vom „Hofleben" wissen wollte, fand in Schifferstadt beim Rettichfest, was ihm gefiel, Rettich, Durst, „Pälzer" Wein und süffiges Bier, Trubel, Tanz, einen lustigen Festzug und was er sonst noch wünschen mochte. Eine prachtvolle Erholungsstätte ist das Waldschwimmbad in Schriesheim geworden, wo man sich vom HJ-Sportfest und Volksfest wieder abkühlen konnte. Auch das verbesserte und erweiterte Schwimmbad in Ladenburg am Neckar wurde stark besucht; viele Neugierige waren herausgekommen, und sie werden sicher gern wiederkommen. Viel Betrieb war auch in Ostersheim, wo die Militär- und Kriegerkameradschaft ihr 60jähriges Bestehen feierte. In Lampertheim kam man zum frohen Abschluß des Spargelfestes zusammen.

Im Ballhaus trafen sich die Kameraden der ehemaligen Reserve 40er zum diesjährigen Regimentstag, der die alte Kameradschaft wieder von neuem aufleben ließ. Im Flughafenkasino fand man sich zum Tanz ein, und der eine oder andere opferte auch das Geld für einen Rundflug, der ihm nicht leid tat. Im Friedrichspark konzertierte der Musikzug des NS-Fliegerkorps, der viel Zustimmung fand. Auch das Waldparkrestaurant wurde von Erholungsuchenden „gestürmt". Wenn es hier auch keine „Venetianische Nacht" mit Illumination, Tanz und bester Stimmung gab wie im Flughafenkasino, so fanden hier die wilden Tiere des reichhaltigen Tierparkes vor allem die Aufmerksamkeit der Jugend.

Wer weder Zelt noch Paddelboot, aber den Drang zur Wasserfahrt hatte, kam bei der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt, deren Dampfer überfüllt waren, auf seine Kosten. Verhältnismäßig still blieb es in der Innenstadt, erst gegen Abend trudelten die müden, aber deswegen noch immer sehr fröhlichen Ausflügler wieder in der Stadt ein. Am Bahnhof herrschte reger Betrieb, von allen Seiten kamen die KdF-Fahrer und einzelnen „Reisenden" zurück. Und so hatten die Mannheimer Gaststätten, die den Tag lang Ruhe hatten, auch ihren Anteil. Erfreulicherweise war der Sonntag ebenso wie der Samstagabend vom Wetter begünstigt. Bedrohlich stiegen gegen Mittag dunkle Wetterwolken auf, aber sie zogen freundlicher Weise wieder davon und verschonten Badegäste, Wanderer und alle ruhenden lieben Volksgenossen, die ihre Ruhe haben wollten und deshalb in der Stadt geblieben waren. B. —

Klepper neueste Modelle nur Mannheim 07.24 Tel. 51192

Im Geiste der Kameradschaft

Es ist das schönste Erlebnis, das der deutsche Mann und die deutsche Frau seit der nationalsozialistischen Revolution haben, das alle zusammenbindet zu der großen Gemeinschaft, die wir Volksgemeinschaft nennen, die uns das Höchste ist, das wir anstreben. Das Erlebnis der Kameradschaft.

Auf unseren Arbeitsplätzen mildert die Kameradschaft die Gegensätze, die von früheren Zeiten noch in unsere Tage des Aufbaues hineinragen, hier läßt die Kameradschaft die einzelnen einander näherkommen in dem Bewußtsein des gemeinsamen Kampfes um das gleiche Ziel, wenn sie auch auf verschiedenen Plätzen und verschiedenen Positionen stehen.

Der Kameradschaftsabend verbindet den Ernst mit der Geselligkeit, er nähert die einzelnen auch menschlich bei gemütlichem Beieinander.

Bei der Ortsgruppe Almenhof

Draußen, wo die Reichsautobahn ihre Silberbänder durch die weite Ebene zu ziehen beginnt, im Saal der Gaststätte „Zur Reichsautobahn" hatte Ortsgruppenleiter Pg. Kobler seine Ortsgruppe Almenhof der NSDAP zu einem Kameradschaftsabend zusammengerufen, den man eigentlich hätte ein Fest des Frühlings nennen können. Blumen leuchteten duftend durch den Saal. Ueber den vielen frohgestimmten Menschen, die hier zusammengekommen waren, dem Braun der Uniformen und dem Blumenduft der Mädchen und Frauen wehten stolz und ernst die Farben der Bewegung, die Flaggen des Deutschen Reiches.

Es dauerte nur kurze Zeit, als die Stimmung schon anstieg und die ganze Wärme ausstrahlte, die im kameradschaftlichen Kreis Gleichgestimmter zu herrschen pflegt. Ortsgruppenleiter Kobler hatte sich um die Ausgestaltung des Abends sorgfältig bemüht. Wir hörten eine Sopranistin die klassische Operettenweisen aus der „Fledermaus" singen, wir bewunderten die Fülle des Baritons, der uns erfreute. Die musikalische Vielseitigkeit dehnte sich auch auf Violinvorträge und die Handharmonika aus, die zwei frische Mädels meisterten. Schließlich mischten sich noch treffende humoristische Vorträge in das bunte Gewebe des Abends, der in froher Runde alle sehr lange beieinandersitzen ließ.

Sanitätskolonne Mannheim I

Im Saale des Stammhauses Eichbaum hielt die Sanitätskolonne Mannheim I ihren alljährlichen Kameradschaftsabend ab. Die Männer des Roten Kreuzes, die von Kolonnenführer Dr. Wegerle geführt werden, konnten 36 ihrer Kameraden zu der Verleihung des SA-Sportabzeichens beglückwünschen, die ihnen Sturmführer Schmid im Auftrag der Standarte 171 nach kurzen markanten Worten über die Bedeutung des Abzeichens im Sinne des Führers aushändigte. Kolonnenführer Dr. Wegerle, der Vertreter der Kreis- und Bezirksstäbe begrüßen konnte, stellte den Abend unter das Motto „Das Rote Kreuz und die Wehrmacht", wesentliche Ausführungen zu diesem Thema gebend, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Im Lauf des Abends konnte eine Reihe Kameraden für vorwurfsfreie Dienstzeit mit der Auszeichnungsborte geehrt werden. Für 15jährige Dienstzeit: Kolonnenführer Dr. Wegerle, Halbzugsführer Martin Marx, die Kolonnen-Männer Franz Schäfer und Karl Sutter. Für fünfjährige Dienstzeit: die Kolonnen-Männer Karl Huber, Wilhelm Wüst, Bernhard Sander, Karl Schnurr, Friedrich Müller und Hans Fischer. Ehe man zum gemütlichen Teil überging, der alle Kameraden in froher Kameradschaft vereint zeigte, wurden zehn neueingetretene Kameraden durch Handschlag feierlich verpflichtet.

Bei den Kriegsopfern

Der Mitgliederversammlung des NSKOV Innenstadt Ost und West, die den Saal der Bäckerinnung dicht füllte, ging die Uebertragung der Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring voraus, die er zu den Mitgliedern des NLB hielt. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch begrüßte Abteilungsleiter Pg. Barth alle Erschienenen und gedachte der Gefallenen des großen Krieges, der Bewegung, der Verunglückten des „Hindenburg" und der fürs Vaterland Gefallenen in den spanischen Gewässern. Dann ergriff Pg. Gerstner, Leiter der Betreuungsabteilung der Gaudienststelle Karlsruhe das Wort zu umfangreichen Ausführungen über allgemeine Versorgungsfragen, die in einer Gegenüberstellung der Erfolgszahlen von 1930—33 denen von 1933 bis heute gipfelten und ein glatter Beweis waren für die erhöhte Einsatzbereitschaft der NSKOV für die Versorgung der Kriegsopfer.

Auch hier waren alle Erschienenen im Geist echter Kameradschaft mehrere Stunden froh zusammen und ließen die Sorgen des Alltags hinter sich.

Mutiges Verhalten der Berufsfeuerwehr

bricht in den Samstagabendstunden die Gewalt des Großfeuers bei Weyl

Das bereits in unserer Sonntagausgabe gemeldete Großfeuer, das in der Chem. Fabrik Weyl A.-G. in der Sandhofer Straße am vergangenen Samstagmorgen infolge Explosion lagernder Benzolmengen ausgebrochen war, hatte in der ganzen Umgebung der Gefahrenstelle starke Bestürzung und Beunruhigung ausgelöst. Zweifellos bestand auch in diesem Falle, besonders in den ersten Stunden nach dem verheerenden Flammenausbruch die bedrohliche Möglichkeit eines Uebergreifens des Brandes auf in der Nähe lagernde Benzolvorräte, was zu unabsehbaren Folgen hätte führen können.

Dank gebührt der aufopferungsvollen und wirklich todesverachtenden Arbeit unserer Berufsfeuerwehrmänner, die zusammen mit den Fabrikwehren der F. Weyl A.-G., Boehringer, Zellstofffabrik und Reutherwerk unter Leitung von Baurat Kargl den gewaltigen Brandherd in wirksamen Lösch-Aktionen lokalisieren konnten. Kurz nach zwölf Uhr nachmittags war die Gewalt des Feuers gebrochen. Allerdings befanden sich unter den Tankresten der zerstörten Halle, die ein trauriges Bild der Vernichtung bot, immer noch aufzüngelnde, kleine Brandnester, an die man nur sehr schwer herankommen konnte. Eine starke Brandwache mit 12 Schlauchleitungen blieb in den Samstagnachmittagsstunden an der Brandstätte zurück und unaufhörlich ergossen sich die Wassermassen über die Unglücksstelle.

Durch den Umstand, daß anscheinend nicht das ganze hier gelagerte Benzol ausgebrannt war und sich neue Gase bilden konnten, flammte in den späteren Nachmittagsstunden plötzlich das Feuer wieder stärker auf und nahm bedrohliche Formen an. Unter Heranziehung der Motorspritze versuchten die Feuerwehrleute unter höchstem persönlichen Einsatz mit dem Luftschaumrohr ganz nahe an das Brandnest heranzukommen. Man mußte dieses Vorgehen jedoch bald wegen zu großer Lebensgefahr wieder aufgeben und ging wieder zur Löschung mit Wasser über.

Als im Verlaufe der Bekämpfungsaktion neuerlich eine dumpfe Detonation, vermutlich durch Gasbildung, d. h. die Verpuffung eines Benzolbehälters, eintrat, mußte man nunmehr mit den menschenmöglichsten Mitteln versuchen, der neuerlich drohenden Gefahr Herr zu werden.

In diesem Augenblick zeigte sich wieder einmal mehr das mutige und entschlossene Verhalten unserer schneidigen Männer der Mannheimer Berufsfeuerwehr, die ihr eigenes Leben in die Schanze schlagen, wenn es den Schutz bedrohten deutschen Volksvermögens gilt.

So stiegen in diesem Falle zwei Feuerwehrmänner auf Leitern an der Stirnwand der Lagerhalle empor und betraten, mit zwei starken Strahlrohren bewaffnet, die qualmenden, verbeulten und deformierten Tankreste. Nur auf diese Weise gelang es dann, direkt an die Brandnester heranzukommen, die mit gewaltigen Wassermengen „ausgeschlagen" werden konnten. Trotz der dabei gewahrten Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen befanden sich die beiden Männer bei Ausführung ihrer mutigen Tat in sehr großer Gefahr und ihr Verhalten verdient höchste Anerkennung.

Um 20 Uhr konnte dann endlich die Meldung „Feuer aus" gegeben werden — und wir sind überzeugt, daß nicht nur den verantwortlichen Betriebsführern der Firma Chem. Fabrik Weyl AG. eine schwere Sorge vom Herzen genommen war. Die ganze Umgebung atmete auf.

Trotz alledem blieb auch den ganzen Sonntag über noch eine stärkere Brandwache auf dem Platze zurück, da in Anbetracht der in der Nähe liegenden, undicht gewordenen Rohrleitungen immerhin noch die Möglichkeit gegeben ist, daß sich wieder Gase entwickeln und zur Entzündung kommen — wenn auch diese Möglichkeit bei den getroffenen Maßnahmen und Vorkehrungen sehr gering ist. eme.

Keine Firmenwerbung mit Rundfunksendungen

Seit Anfang 1936 wird bekanntlich eine Werbung für Einzelfirmen im Rundfunk nicht mehr betrieben. Nach den jüngsten Erklärungen des Reichsrundfunkintendanten Dr. Glasmeyer werden künftig auch Sondersendungen für einzelne Stände und Berufe nicht mehr stattfinden.

In Erfüllung seiner kulturellen und sozialen Aufgaben nimmt der Rundfunk jedoch von Zeit zu Zeit Reportagen in einzelnen Betrieben auf, um den Hörern einen Einblick in das Arbeitsgebiet des Industriellen oder des Kaufmanns zu ermöglichen und dadurch die wirtschaftlichen Leistungen des deutschen Volkes besser verständlich zu machen. Wie der Werberat der deutschen Wirtschaft feststellt, ist es unzulässig, daß Firmen, in deren Werkstätten oder Geschäftsräumen eine solche Aufnahme einer Rundfunksendung bevorsteht, ihre Kundschaft durch besondere Werbung über die vorgesehene Reportage unterrichten mit der Aufforderung, an dem Empfang teilzunehmen. Dadurch werde bei der Kundschaft der Eindruck erweckt, als betreibe der Rundfunk eine Werbung für einzelne Firmen. Der Werberat macht daher darauf aufmerksam, daß eine Ausnutzung von Betriebssendungen zu Werbezwecken zu unterbleiben hat.

70. Geburtstag. Am 7. Juni feiert Frau Luise Schaudel Witwe, Gontardstraße 6, in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

MARCHIVUM

Kameradschaft zwischen alter und junger Wehrmacht

Ein Regimentsappell der ehem. Reserve 40er / Die Feier bei der 5. Batterie der I. Abteilung Flak-Regt. 18

Festlich mit Tannengewinden und frischem Grün war am Samstag der Eingang zum Hauptgebäude der 5. Batterie des Flak-Regiments 18 geschmückt, als in einer erhebenden und würdigen Feier die Kameradschaft ehemaliger Reserve 40er ihrer schon lange bestehenden engen Verbundenheit mit der 5. Batterie der I. Abteilung des Flak-Regiments 18 sichtbaren Ausdruck verlieh. Diese Feier, zu der die gesamte Batterie angetreten war, bildete zugleich den Auftakt für den Regimentsappell des Verbandes ehemaliger Reserve 40er, der am Samstag und Sonntag in Mannheim die Kameraden aus dem ganzen Reich vereinigte.

Als nach seinem Eintreffen Abteilungskommandeur Major Lichtenberger die an der Feier teilnehmenden Angehörigen der Kameradschaft ehemaliger Reserve 40er begrüßt hatte, wies in einer Ansprache Kameradschaftsführer Paul Stahl auf die Tatsache hin, daß es wohl nicht oft in der Geschichte der neuen Wehrmacht zu verzeichnen sei, daß eine Kameradschaft ehemaliger Frontsoldaten — und dazu noch von der Infanterie — sich zur Traditionskompanie freiweg eine Truppe selbst und dazu noch von der neugeschaffenen Luftwaffe gewählt hat. Tradition sei nichts anderes, als Uebertragung der Geschehen durch die Lebenden auf die Kommenden. Weiterpflege des Guten und Edlen, der Kameradschaft und Treue der Vergangenheit über die Gegenwart zur Zukunft.

Die ehemaligen Reserve 40er könnten sich keinen schöneren Auftakt für ihren Regimentsappell denken, als bei ihren Kameraden von der jungen Wehrmacht als Gebende zu erscheinen. Würden wir aber materielle Güter verschenken, so werden wir ärmer. Verschenken wir aber geistige Güter, werden wir reicher! Und das ist unser Streben! Was heute der 5. Batterie übergeben werde, sei der Dank für das Vertrauen, das die junge Wehrmacht den Frontkämpfern des Weltkrieges entgegenbringe. Es soll erinnern an das, was uns heilig war und was der jungen Generation heilig sein soll und bleiben muß. Soll erinnern, daß auch die Reserve 40er einst einen Eid geschworen hatten, treue und ehrliebende Soldaten sein und bleiben zu wollen. Wenn die Soldaten des Weltkriegs auch von diesem Eid entbunden wurden, so haben viele von ihnen den Eid nicht gelöst, weil er in ihre Herzen tief und unverlöschlich eingegangen war. Wir konnten von diesem Eid nicht lassen, weil wir an unsere gefallenen Kameraden dachten, die Freund und Bruder geworden waren.

Der erste Gruß galt dann den toten Kameraden und leise erklang, von einem Streichquartett gespielt, das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Gelöbnis, allezeit die Pflicht zu erfüllen und mit dem Bekenntnis, daß Treue und Kameradschaft stete Begleiter auf diesem Wege sein sollen, klang die Ansprache aus. Mit einem dreifachen Hurra grüßten dann die Kameraden der Reserve 40er die junge Wehrmacht der Luft und das Flakregiment 18.

Batteriechef Hauptmann Krebs dankte im Namen der Batterie für das Geschenk und erinnerte daran, wie unmittelbar nach dem Einmarsch der Truppen in Mannheim die Verbindung zu den Frontkämpfern aufgenommen werden konnte und wie gerade zwischen der 5. Batterie des Flak-Regiments 18 und den Reserve 40ern sich eine Kameradschaft anknüpfte, wie man sie sich nicht schöner denken könnte. Die Soldaten der jungen Wehrmacht könnten sich an der Kameradschaft der ehemaligen Reserve 40er ein Beispiel nehmen und aus dieser Kameradschaft lernen.

Während den Reden war an der Wand zwischen der alten und der neuen Reichskriegsflagge die Hülle gelöst worden, die zuvor das Geschenk der Reserve 40er verdeckt hatte: eine künstlerisch wertvolle Bronze, einen nach oben strebenden fliegenden Menschen darstellend, ruhend auf einem Sockel mit Widmung und Eisernem Kreuz, flankiert von zwei als Leuchter umgearbeiteten Seitengewehren aus dem Krieg 1870/71.

Mit einem von Hauptmann Krebs auf Führer und Reich ausgebrachten Treuegelöbnis und mit den Liedern der Nation klang die Feier aus, die in ihrer Schlichtheit und Vorbildlichkeit einen tiefen Eindruck hinterließ.

Begrüßungsabend zum Regimentsappell

Aus nah und fern waren die Kameraden des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 40 zum Begrüßungsabend im Ballhaus erschienen, und es war selbstverständlich, daß auch viele Kameraden der 5. Batterie an diesem Abend teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache konnte Verbandsführer Karl Stahl u. a. auch als Vertreter des Oberbürgermeisters die Ratsherren Schneider und Stark, den Bezirksverbandsführer Dr. Hieke mit seinem Adjutanten Voigt, die Vertreter der SS, der NSKOB usw. begrüßen, ehe er ganz besonders die Vertreter der Flak willkommen hieß. Bewußt habe man den Regimentsappell in das Zeichen der vor kurzem erschienenen Regimentsgeschichte gestellt, deren Ehrenliste 2442 Namen der Kameraden umfasse, die im Weltkrieg als Reserve 40er ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Aus der Regimentsgeschichte sollten die Kinder erfahren, was ihre Väter für Volk und Vaterland geleistet haben und daß sie die Verpflichtung haben, in der Kameradschaft der Frontsoldaten nachzueifern. Ein Treuegelöbnis auf den Führer und die Lieder der Nation beendeten die Ansprache.

Kameradschaftsführer Paul Stahl wies darauf hin, daß der Wille zur Wehrhaftigkeit die Voraussetzung einer echten Kameradschaft ist und überreichte dem Batteriechef Hauptmann Krebs das Regimentsbuch der Reserve 40er für die Bücherei der 5. Batterie.

Mit Dankesworten nahm Hauptmann Krebs das Buch entgegen, in dem die Taten und Opfer eines Frontregiments verzeichnet sind, um nochmals mit Nachdruck festzustellen, daß man gerne die Tradition der Reserve 40er übernehme, zumal es noch keine Flaktradition gebe. Während der weiteren Ausführungen, die hauptsächlich auf die Kameradschaft abgestimmt waren, öffnete sich der Bühnenvorhang und frei wurde der Blick auf ein lebendes Bild, das die Kameradschaft der Frontsoldaten mit der jungen Wehrmacht darstellte: auf der einen Seite standen vor einer Büste Hindenburgs zwei Infanteristen mit Gewehr im Anschlag, während auf der anderen Seite zwei Flak-Kanoniere Posten vor einer Führerbüste bezogen hatten. Als sich der Vorhang zum zweiten Male öffnete, reichten sich die Soldaten die Hand.

Im Mittelpunkt der bunten Darbietungen, die sich an den offiziellen Teil anschlossen, standen die Vorführungen der Barren-Riege der 5. Batterie. Es war eine Freude zu sehen, wie die 15 Soldaten des Flak-Regiments 18 turnten und so dokumentierten, wie sehr der Sport bei der jungen Wehrmacht gepflegt wird. Für die weitere Unterhaltung sorgten Kammersänger Karl Mang — begleitet von Elfriede Kohler —, die Tänzerin Lotte Kron und der Humorist Fegbeutel, während das Philharmonische Orchester unter Kapellmeister Bekkers Leitung den musikalischen Rahmen bestritt und später zum Tanz aufspielte.

Totenehrung auf dem Heldenfriedhof

Vor dem Ehrenmal auf dem Heldenfriedhof hatten am Sonntagvormittag sechs Kanoniere des Flak-Regiments 18 mit Stahlhelm und Karabiner Wache bezogen. Unter feierlichen Klängen marschierten mit ihren Fahnen die Kameraden der Kameradschaft ehemaliger Reserve 40er zusammen mit einer Abordnung der 5. Batterie unter Führung von Hauptmann Krebs zum Denkmal, wo Kamerad Dr. Scheuerpflug in einer Gedenkrede darlegte, warum diese Stunde den gefallenen Kameraden gehört, warum die Lebenden nicht feiern können, ohne der Toten zu gedenken, und daß der Kameraden Sterben und Opfergang die Verpflichtung zu vorwärtsreißender Tat bedeutet.

Nachdem die Weisen des Chorals „Ich bete an..." verklungen waren, legte Verbandsführer Karl Stahl im Namen des Verbandes ehemaliger Reserve 40er einen Eichenkranz vor dem Ehrenmal nieder und mit dem Liede vom guten Kameraden klang die Feier auf dem Friedhof aus, die wiederum einen eindrucksvollen und würdigen Verlauf genommen hatte.

Am Nachmittag fanden sich die Kameraden zum Generalappell zusammen, während bei dem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein u. a. die Turnriege der 5. Batterie erfolgreich wirkte. —hj—

Die Verordnungen über
Luftschutz
beweisen klar, daß der Luftschutz nicht ernst genug genommen werden kann.
Ihre Vorsorge muß 100% sein. - Wir liefern u. montieren:
Luftschutz-Verdunkelungen
Lichtdichte Vorhänge DRGM. - Verdunkelungsstoffe - Heizdraht und imprägnierte Rollen in Patent-Schienen laufend für Fenster aller Art. - empf. Oberlicht- und Sheddach-Verdunkelungen für Industriewerke, Scheinwerferblenden
G. Berberich & Söhne, Mannheim
Hugo Wolf-Straße 12 - Fernsprecher 43672

Wehrpflicht und Familienunterstützung

Ein Runderlaß / Die Wirtschaftshilfe für die Selbständigen

Durch einen Runderlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern und des Reichsministers der Finanzen sind die bisher ergangenen Runderlasse zur Durchführung des Gesetzes über die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen aufgehoben worden. Sie werden jetzt in einem Runderlaß zusammengefaßt, wobei teilweise eine Neufassung und Verbesserung eingetreten ist.

In dem umfangreichen 25 Seiten umfassenden neuen Runderlaß wird zunächst festgestellt, daß die Unterstützungsberechtigung der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen auch für das zweite Jahr der aktiven Dienstpflicht besteht. Der Personenkreis der Einberufenen umfaßt alle zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder zu kurzfristiger Ausbildung oder Uebungen der Wehrmacht oder zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht Einberufenen einschließlich der auf Grund freiwilliger Meldung Einberufenen. Der Dienst in der SS-Verfügungstruppe steht hinsichtlich der Familienunterstützung für die beiden ersten Dienstjahre dem aktiven Wehrdienst gleich. Auf Angehörige der SS-Totenkopfverbände und der SA-Wachtstandarten findet das Familienunterstützungsgesetz (FUG) keine Anwendung.

Die Neufassung und Verbesserung bezieht sich zunächst einmal auf die Erhöhung der sog. Zusatzunterstützung um 25 Prozent des Richtsatzes. Ueber § 10 Abs. 2 der Familienunterstützungsvorschriften hinaus sind auch die Richtsätze für unterstützungsberechtigte Angehörige, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, so zu bemessen, daß sie die Richtsätze der allgemeinen Fürsorge um ein Viertel übersteigen. Niedrigere oder höhere Richtsätze dürfen nicht festgesetzt werden.

Bei Bemessung der Familienunterstützung ist auf die bisherigen Lebensverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Die Richtsätze sind lediglich Maßstäbe zur Ermittlung des Regelbedarfes für durchschnittliche Lebensverhältnisse des Unterstützungsberechtigten. Sie können somit im Einzelfalle beim Vorliegen eines höheren Bedarfs überschritten werden. Bleibt nach Festsetzung der Familienunterstützung das Gesamteinkommen des Unterstützten unter dem Einkommen, das ihm während des letzten halben Jahres vor der Aushändigung des Gestellungsbefehles im Durchschnitt zur Verfügung gestanden hat, so ist eine Zusatzfamilienunterstützung zu gewähren. Die Zusatzfamilienunterstützung beträgt 75 Prozent der Summe, um die das Einkommen des Unterstützungsberechtigten nach dem Gestellungstage hinter seinem durchschnittlichen Einkommen während des letzten halben Jahres vor der Aushändigung des Gestellungsbefehles zurückbleibt.

Erweiterung der Wirtschaftshilfe

Ferner tritt jetzt auch eine Verbesserung und Erweiterung bei der Wirtschaftshilfe ein. War ein Einberufener bis zur Aushändigung des Gestellungsbefehls Unternehmer eines Gewerbebetriebes oder eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft oder übte er einen freien Beruf aus und hat er hieraus die Mittel zur Deckung des notwendigen Lebensbedarfs für sich und seine unterstützungsberechtigten Angehörigen gewonnen, so ist zur Fortsetzung des Betriebes oder des freien Berufs während der Dauer der Einberufung an Stelle der FU eine Wirtschaftsbeihilfe — FU-Wirtschaftsbeihilfe — zu gewähren, soweit ohne sie die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage des Einberufenen während der Dauer der Einberufung gefährdet ist. Das gleiche gilt, wenn bis zur Aushändigung des Gestellungsbefehls ein unterstützungsberechtigter Angehöriger Unternehmer eines Betriebes der genannten Art und der Einberufene die Hauptkraft in diesem Betriebe gewesen ist.

Die Wirtschaftsbeihilfe ist insbesondere zur Entlohnung einer als Ersatzkraft für den Einberufenen eingestellten notwendigen Arbeitskraft und zur Deckung der Miete für gewerbliche Räume zu gewähren.

Diese Neuregelung bedeutet eine große Erleichterung für die Selbständigen.

Endlich ist künftighin bei Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht und zu kurzfristiger Ausbildung von der Heranziehung der nach dem bürgerlichen Recht Unterhaltspflichtigen zur Gewährung von Unterhalt abzusehen.

Der Runderlaß ist im Wortlaut veröffentlicht im Ministerialblatt des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern Nr. 22 vom 2. Juni 1937.

Heiratsabsicht kein Milderungsgrund

Bemerkenswertes Urteil im Rassenschandeprozeß

Einem jüdischen Angeklagten, der sich wegen Rassenschande zu verantworten hatte, war vom Gericht als „Strafmilderungsgrund" zugute gehalten worden, daß er das betreffende Mädchen zu heiraten beabsichtige. Gegen diese eigenartige, dem Sinn der Rassengesetzgebung widersprechende Urteilsfindung legte die Staatsanwaltschaft mit dem Ziele der Strafverschärfung beim Reichsgericht Revision ein. Das Reichsgericht setzte einen nochmaligen Verhandlungstermin fest und betonte in seiner Begründung, daß die Heiratsabsicht des Angeklagten nicht als Milderungsgrund gelten kann, da eine nach dem Gesetz verbotene Eheschließung sogar mit Zuchthaus bedroht ist und als nichtig gilt, wenn sie zwecks Umgehung des Gesetzes im Auslande geschlossen wird. Der Angeklagte, der es versucht habe, sich durch spätere Verheiratung gegen das Blutschutzgesetz zu vergehen, habe daher grundsätzlich keine Strafmilderung zu erwarten.

Sammlung in Dienstgebäuden für einen Zeppelinneubau

Dem Reichsfinanzminister ist bekannt geworden, daß in den Dienstgebäuden für den Neubau eines Zeppelinluftschiffes gesammelt worden ist oder Sammlungen beabsichtigt werden. Der Minister erklärt in einem Erlaß, er erkenne die hierin zum Ausdruck kommende Anteilnahme an dem schweren Verlust, der die deutsche Luftfahrt betroffen hat, durchaus an. Die Reichsregierung habe keinen Aufruf zur Veranstaltung derartiger Sammlungen erlassen, da das Luftschiff „Hindenburg" voll versichert war. Der Minister ersucht daher in Uebereinstimmung mit dem Reichsinnenminister, Sammlungen in den Dienstgebäuden der Reichsfinanzverwaltung nicht zuzulassen bzw. bereits begonnene Sammlungen sofort einzustellen. Gezahlte Beträge werden ihrem Zweck zugeführt werden.

Abendkurs in der Mütterschule

Am Mittwoch, 9. Juni, beginnt in der Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, der nächste Kurs über Säuglings- und Kinderpflege.

Es ist dies der letzte Abendkurs vor den Sommerferien, so daß jede Frau sich überlegen müßte, ob es nicht günstiger wäre, diese Gelegenheit auszunützen. Unsere Kurse geben der Frau die Möglichkeit, neben der Besprechung der wichtigsten Fragen auf dem Gebiet der Säuglings- und Kleinkinderpflege reichlich praktische Uebung zu bekommen.

Die Kurse sind mittwochs und freitags abends von 20 bis 21.30 Uhr.

Da die Nachfrage stets groß ist, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig bei der Mütterschule, Kaiserring 8, Tel. 434 95, anzumelden.

Keine „Steuerkatze" mehr im Sack ersteigern

Nach den geltenden Bestimmungen haftet bei der Uebereignung eines Unternehmens, auch wenn die Uebereignung durch Zuschlag in der Zwangsversteigerung erfolgt, der Erwerber neben dem früheren Unternehmer für Steuern, bei denen sich die Steuerpflicht auf den Betrieb gründet, sowie für Steuerabzugsbeträge, und zwar jeweils für Rückstände aus dem letzten vor der Uebereignung liegenden Kalenderjahr oder Steuerabschnitt. Steuern dieser Art sind insbesondere die Gewerbesteuer, die Umsatzsteuer sowie Verbrauchssteuern, ferner Steuerabzüge vom Arbeitslohn, Kapitalertragssteuer, Versicherungssteuer und Beförderungssteuer. Damit in Zukunft die Bieter bei Zwangsversteigerungsverfahren nicht mehr im unklaren über solche etwaigen Steuerschulden des zu ersteigernden Unternehmens bleiben, hat der Reichsjustizminister eine Regelung getroffen. Es ist danach im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten auf die Vorschrift zur Uebernahme der Steuern hinzuweisen und es sind die von den Steuerbehörden eingegangenen Auskünfte mit dem Bemerken bekanntzugeben, daß eine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit der noch ausstehenden Steuerschuld nicht übernommen werde.

Geschäftsjubiläum der Baufirma Heller. Dieser Tage fand im großen Saale des Siechenbräu ein Kameradschaftsabend anläßlich des 40jährigen Bestehens der Baufirma Friedrich Heller, Inhaber Eduard Armbruster, statt, zu dem die Gefolgschaft in großer Anzahl erschien war. Nach Eröffnung gab Betriebszellenobmann Ußmann einen kurzen Rückblick über die in den verflossenen 40 Jahren von der Firma ausgeführten Arbeiten, unter denen sich zum Teil sehr große Bauaufgaben, wie Hallenschwimmbad, Schluchseewerk, große Fabrikbauten usw. befinden. Er wies auch außerdem noch darauf hin, daß von den 40 Jahren des Bestehens der Firma dieselbe allein 30 Jahre im Besitze der Familie Armbruster war. Hierauf ergriff Betriebsführer Armbruster das Wort und sprach der Gefolgschaft seinen Dank für die treue Mitarbeit aus. Es folgte nun ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm, das den Beifall der Arbeitskameraden fand.

Was ist heute los?

Nationaltheater: „Wintermärchen". Von Shakespeare. NSKG. 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten (Dienstag): 7 Uhr: Speyer, Germersheim, Karlsruhe und zurück.
Flugplan: 10—18 Uhr: Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr: Kabarett-Programm.
Tanz: Libelle, Wintergarten.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11—13 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Das deutsche Gold.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Die Projektion im Bühnenbild.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städtische Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr: Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr: Lesesäle.
Rhein-Neckar-Hallen: 10—21 Uhr geöffnet. Sonderschau: Antibolschewistische Schau.

Daten für den 7. Juni 1937

1676 Der geistliche Liederdichter Paul Gerhardt in Lübben gest. (geb. 1607).
1813 Der Geschichtsforscher Karl von Hegel in Nürnberg geb. (gest. 1901).
1826 Der Physiker Joseph von Fraunhofer in München gest. (geb. 1787).
1840 König Wilhelm III. von Preußen gest. (geb. 1770). — Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV.
1843 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Tübingen gest. (geb. 1770).
1857 Der österreichische Afrikaforscher Slatin Pascha in Wien geb. (gest. 1932).
1879 Der dänische Nordpolforscher Knud Rasmussen in Jakobshavn in Grönland geb. (gest. 1933).
1919 Der Admiral Henning von Holtzendorff in Prenzlau gest. (geb. 1853).
1936 Eröffnung der Adolf-Hitler-Rheinbrücke bei Krefeld-Uerdingen.

„Wir danken dem Führer, der uns vor einem schrecklichen Untergang bewahrt hat", so sagen die Volksgenossen nach dem Besuch der großen antibolschewistischen Schau „Der Bolschewismus" in den Rhein-Neckar-Hallen.

MARCHIVUM

„Mannheim ganz fest ins Herz geschlossen“

Beim Abschiedsabend zu Ehren unserer scheidenden Hitler-Urlauber

Und das versicherten sie immer wieder und von allen Seiten an diesem Abschieds- und Ehrenabend im Volkschorhaus, unsere Hitler-Urlauber: „In Mannheim war es einfach „bombig“ und viel, viel zu schnell ist diese köstliche Erholungszeit zu Ende gegangen“. Ordentlich braungebrannt und körperlich so richtig „herausgewickelt“ sehen sie alle aus, die da am Samstagabend im hübsch dekorierten Saale des Volkschorhauses in Mannheim-Neckarau an den Tischen sitzen, in schöner Gemeinschaft mit ihren Betreuern von der NS-Volkswohlfahrt und vielen, vielen Gästen, die gekommen waren, ihnen das „letzte Geleite“ zu geben.

Man hatte für den Abend ein aufgelockertes und hübsches Programm zusammengestellt — und trotzdem lag es wie ein feiner Hauch von Abschiedsweh über der braunen Schar, die sich während der kurzen Dauer ihres Ferienaufenthaltes in unseren Mauern durch ihr vorbildlich-kameradschaftliches Verhalten viele Freunde erworben hatte. Aber einmal muß geschieden sein — einmal nimmt auch der schönste, erlebte Ferientraum ein Ende. Und wie ein Traum sind ihnen auch diese 14 erlebnisreichen Tage, die sie mit den vielfältigen Schönheiten in und um unsere Vaterstadt vertraut machten, vorgekommen — und so unglaublich rasch auch wieder entschwunden.

Worte des Abschieds

Nun — die schneidig musizierende Kapelle Schußmüller sorgte an diesem Abend dafür, daß diese Abschiedsstimmung bald wieder verflog und dem gesunden Humor und Frohsinn sein Recht verlieh. Ortsgruppenleiter Orth begrüßte unsere Hitler-Urlauber aufs herzlichste und gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß sie sich in unseren Mauern so wohlgefühlt hatten und neue Kräfte seelischer und körperlicher Art schöpfen konnten. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters und sprach besonderen Dank aus für das jederzeit vorbildliche Verhalten der Kameradschaft, das geeignet war, ihre Betreuung durch die NSV und durch die NS-Frauenschaft zu einer dankbar begrüßten Aufgabe zu machen. Er gab zum Schlusse der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Hitler-Urlauber unser Mannheim in schönster Erinnerung behalten werden.

Im Anschluß richtete der Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Merdes, kurze, aber tiefempfundene Abschiedsworte an die Scheidenden, in deren Rahmen er betonte, daß auch die Bevölkerung unsere Feriengäste in schöner Erinnerung behalte, um so mehr, als sie sich durch ihren schönen Gemeinschaftssinn und durch ihre Kameradschaft große Sympathien erworben hatten. Ebenfalls freundliche Abschiedsworte richtete im Namen des Verkehrsvereins Pg. Egon Winter an die Hitler-Urlauber, wonach er ihnen allen als kleine Abschiedsgabe eine eindrucksvolle Stadtansicht in Bildform überreichte.

Ein flotter „Kölscher Jung“ unter den Urlauber-Kameraden richtete dann Worte tiefsten Dankes an seine Betreuer und an die ganze Bevölkerung für die herzliche Aufnahme, denen sich auch der älteste Feriengast, der „Opapa aus Celle“, bewegt anschloß. Im Rahmen dieser Dankabstattung wurde auch ein originelles Gedicht vorgetragen, in dem alle Kameraden in liebenswürdiger, manchmal auch derb-fröhlicher Weise „durch den Kakao“ gezogen wurden.

Ein unterhaltsames Programm

Schlag auf Schlag, humorvoll, gemütvoll und nie langweilig wickelte sich dann pausenlos das Unterhaltungsprogramm ab. Heitere Pfälzer Dialektvorträge der „Stimmungskanone“ Franz Lorch wechselten mit wirkungsvollen Gesangsdarbietungen des ausgezeichneten Baritonisten Pg. Best, aber auch einer der Hitler-Urlauber schaltete sich wirkungsvoll in den Reigen der Darbietungen ein. „Ausbrecher-König Deutschlands“ — so nannte sich der muskulöse Athlet, dessen Entfesselungsaktionen allgemeinen Beifall fanden. Auch der „urgemütliche“ Münchener Hornist, der Urlauber-Seppl, gab in seinen Posthornliedern Proben seines beachtlichen Könnens auf diesem Gebiet.

Wesentlich zur Verschönerung des Abends trugen die drei Neckarauer Gesangvereine „Liederkranz“, „Harmonie“ und „Germania“ bei, die für ihre prachtvollen Gesangschöre, deren Auswahl Geschmack und Können bewies, stürmischen Beifall ernten konnten.

Nicht zu vergessen die brave Kapelle Schußmüller, die unermüdlich aufspielte und die sich vor allem bei dem nachfolgenden, recht ausgiebigen allgemeinen Tanz von einer solch großzügigen Seite zeigte, daß die wirbelnden Beine und Beinchen fast nicht mehr zur Ruhe kamen. Es war ein Abschiedsabend, der ganz bestimmt bei unseren Hitler-Urlaubern in der Reihe unvergeßlicher Ferienerinnerungen einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Wir aber wünschen den Scheidenden neue Kraft zu neuem Wirken nach diesen sonnigen, ereignisreichen Erholungstagen. — Daß sie unser Mannheim tief in ihren Herzen bewahren, das wissen wir aus ihrem eigenen Mund — und wir glauben es ihnen auch. eme.

Der 1. Reichsjugendwettkampf wurde ein großer Erfolg

Erster Ueberblick über die Ergebnisse des Tages

Das bisherige „Fest der Deutschen Jugend“ wurde nach dem Befehl des Führers in den Reichsjugendwettkampf umgewandelt. Die Hitlerjugend ist der alleinverantwortliche Veranstalter und die Teilnehmer müssen den Formationen der Hitlerjugend angehören. Damit ist ein weiterer Schritt zur wirkungsvollen Durchführung der körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend getan.

Der 1. Reichsjugendwettkampf wurde demnach für die Hitlerjugend am gestrigen Sonntag durchgeführt. Herrliches Wetter, das den Kämpfenden den ganzen Tag über beschieden war, ließ die Wettkämpfe zu einem vollen Erfolg werden. Die Leistungen, die gezeigt wurden, haben die des Vorjahres weit überschritten. Hier zeigte sich schon die große Erziehungs- und Ausrichtungsarbeit der Hitlerjugend, die sich für die folgenden Jahre noch wesentlich breiter auswirken wird, denn nicht auf Spitzenleistungen legen wir den größten Wert, sondern auf den Ueberdurchschnitt der ganzen Mannschaft.

Bei einer schnellen Durchsicht der uns bis jetzt zur Verfügung stehenden Ergebnisse können wir feststellen, daß viele Kameradschaften eine Durchschnittspunktzahl von 180 aufweisen. Grundlage jedoch für einen erfolgreichen Mannschaftswettkampf ist in erster Linie der volle Einsatz aller Beteiligten. Man kann sagen, daß es an diesem Einsatz bei keinem der vielen Hitlerjungen gefehlt hat. Dafür sprechen schon die Leistungen, die einzelne erzielt haben. So hat ein 16jähriger Hitlerjunge im Weitsprung 5,95 Meter herausgeholt. Ein anderer hat die Keule 58 Meter weit geworfen. Ein 14jähriger Kamerad konnte die 100 Meter in 12 Sekunden ablaufen. Im Hochsprung zeigte ein 15jähriger eine Leistung, die nicht jeden Tag erreicht werden dürfte. 1,70 Meter konnte man ihm in die Wettkampfliste eintragen. So war alles bei der Sache und setzte die letzten Kräfte ein, um seiner Kameradschaft zum Siege zu verhelfen.

Der Gedanke der Gemeinschaft, der sich gerade in solchen Mannschaftskämpfen am deutlichsten ausprägt, hat sich schon so in den jungen Herzen verankert, daß wir für die Zukunft die kühnsten Hoffnungen auf diesen Gemeinschaftsgedanken setzen dürfen. M. Th.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Gewerbliche und kaufmännische Gefolgsleute

Die Lage der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder in den Großhandelsbetrieben läßt noch manchen Wunsch offen. Dies gilt besonders hinsichtlich der unterschiedlichen Behandlung der gewerblichen und kaufmännischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. — Einen bahnbrechenden Schritt auf diesem Gebiet hat ein bedeutender Kölner Textilgroßhandelsbetrieb unternommen, der seine 120 Handelshilfsarbeiter in Bezug auf Urlaub, Kündigungsschutz und Fortzahlung des Lohnes im Krankheitsfall mit den kaufmännischen Angestellten gleichgestellt hat. Außerdem erhalten diese Arbeiter genau wie die kaufmännischen die Sozialzulage von je 19 Mark für Ehefrau und Kind.

Schädlingsbekämpfung hilft sparen

Jede Hausfrau weiß ein Lied von den vielen kleinen, meist geflügelten Störenfrieden zu singen, die auch in dem bestgeordneten und saubersten Haushalt anzutreffen sind. Der Kampf gegen diese Schädlinge, die den Nahrungsmitteln und Wollstoffen, Pelzen usw. nachstellen, ist heute mehr denn je geboten. Gegen alle diese Tiere gibt es Mittel, die meist ohne größere Mühe und Kosten angewendet werden können, mögen es nun Fliegen, Schaben, Ameisen, Kellerasseln, Heimchen oder Motten sein, von Ratten und Mäusen ganz zu schweigen. Je nachdrücklicher derartigen Schädlingen in Haus und Hof, in Garten, Stall und Keller entgegengetreten wird, desto mehr wird die wichtige Parole „Kampf dem Verderb“ erfüllt. Nicht nur der Volkswirtschaft, der Allgemeinheit, bleiben durch Ausrottung von Schädlingen ungezählte Werte erhalten. Auch der einzelne Haushalt wird dann wirtschaftlicher als vorher geführt werden können. Wer Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände vor Schädlingen mancher Art bewahrt, kann sparsamer wirtschaften, er ist eher als ein anderer in der Lage, Rücklagen zu machen, Ersparnisse auf seinem Sparkassenbuch gutschreiben zu lassen. Der Kampf gegen die kleinen und größeren Plagegeister der Hausfrau kommt somit auch dem Sparkassenbuch zugute.

Das Gesundheitsstammbuch bei den Einschreibungen an den Hochschulen. Vom Sommersemester 1937 an haben alle Studenten das Gesundheitsstammbuch zu führen, das von einem Arzt des Amtes für Volksgesundheit auszustellen ist. Das Gesundheitsstammbuch muß bei der Erstimmatrikulation vorgelegt werden.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Urlauberfahrt an den Bodensee vom 12. bis 19. Juni (UF 12/37). Die Mindestteilnehmerzahl ist erreicht. Anmeldungen werden nur noch kurze Zeit angenommen.

Zweite Hochseefahrt an die dänische Küste und nach Norwegen mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ vom 19. bis 27. Juni ab Swinemünde (SF 55/37). Am 19. Juni verläßt der Sonderzug den Heimatgau Baden. Ankunft am Morgen des 20. Juni in Berlin, daselbst große Autorundfahrt. In Berlin besteht weiterhin die Möglichkeit, das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Olympia-Stadion, sowie die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ zu besuchen. Am nächsten Morgen erfolgt die Weiterfahrt mit dem Sonderzug ab Berlin (Stettiner Bahnhof). In Swinemünde erfolgt dann die Einschiffung auf der „Sierra Cordoba“. Vorbei an der dänischen Küste (Ostsee) erreichen die Teilnehmer die herrlichen Fjorden Südnorwegens (Nordsee). Am Morgen des 26. Juni werden die Teilnehmer in Bremerhaven ankommen. In Bremen findet eine Hafen- und Stadtrundfahrt statt. Die Kosten betragen einschließlich Hinfahrt nach Swinemünde und Rückfahrt ab Bremenhaven, Frühstück durch die Mitropa, Autorundfahrt in Berlin, Uebernachtung mit Frühstück in Berlin, volle Verpflegung und Unterkunft auf dem Dampfer, Hafen- und Stadtrundfahrt in Bremen nur 62,50 Reichsmark, Fußballkarten werden durch uns besorgt.

Sport für jedermann

Montag, 7. Juni

Allgem. Körperschule: Frauen und Männer, 18.00 bis 19.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang; 17.30—19.00 Uhr Stadion, Feld II; 19.30—21.00 Uhr Stadion. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 19.30—21.00 Uhr Carin-Göring-Schule, U 2; 20.00—21.30 Uhr Tiefterwegschule, Meerfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Mädchenturnhalle Friedrichschule, U 2. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 20.00—21.00 Uhr Spielplatzanlage auf der Rennwiese; 21.00—22.00 Uhr Liselottesschule, Collinistraße. — **Kindergymnastik:** 17.00—18.00 Uhr Tiefterwegschule, Meerfeldstraße. — **Schwimmen:** nur für Frauen, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Leichtathletik:** Frauen und Männer, 18.00 bis 19.30 Uhr Sportplatz Herzogenriedpark. — **Boxen:** 20.00—21.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Tennis:** Frauen und Männer, 18.30—19.30 Uhr Tennisanlage Stadion. — **Rollschuhlaufen:** Frauen und Männer, 18.00—19.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße; 19.00—20.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestr.; 20.30—22.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Kraftfahrzeuge

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4,8 gegenüber der Börse Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann Mannheim

DKW Wagen DKW Reparaturen Rhein. Automobil-G. m. b. H. Jungbuschstr. 40 Telef. 26140/1

NSU 501 / OSL 2 PS, Tourensportmodell, die schnelle Autobahnmaschine! 125 Stdkm. Nur 7,9 Ltr. Verbrauch! Mit Fußnadelventilsed., Viergang-Fußschaltung und Chromgasstaffung auch in Geländesportausführung. kpl. RM. 1150.- NSU-General-Vertreter Rich. Gutjahr Fachverkaufsstr. 22 nähe Luisenring (Holzstraße) Tel. 22445. Jeder Hundedienst durch Reichssaulmer Werbe-Monteur!

UT Qualitäts-Motorräder jetzt billiger! Modell ZB 200-Zweitakt RM. 595.- Modell SB 200-Viert.-Sportmodell 9 PS 95-Stundenkm. RM. 805.- Ausstellung u. Verkauf Goliath-Laden D 4, 1 Sofort lieferbar. Bequeme Teilzahlg.

Suche gebraucht. Gabriol. evtl. Sportw. o.Lim. Rudnicki, Schwetzinger Straße 5, 1. bei Naumann. — (9818*)

Werde Mitglied der NSV!

Motorrad 500 ccm steuerfrei neuwert., verkauft Kalmitstraße 39.

1 Anhänger Stach bereit, in f. gt. Zustand, preiswert zu verkaufen. J. Sieteri, Weinheim, Bergstraße 56. (14 793g)

Kaufgesuche

Außenbordmotor zu kaufen gesucht. W. Wesch, Heidelberg, Theod.-Körner-Straße Nr. 4. (10 468a)

Nicht zu warm - und nicht zu kalt - -

Zimmertemperatur soll Köstritzer Schwarzbier haben, dann schmeckt es am besten. Man genießt dann voll und ganz die wundervolle Eigenart dieses Haustrunks, die in dem Röstmalzgehalt und seiner besonderen Verarbeitung begründet ist. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße Nr. 27. Fernsprecher 431 66.

Amtl. Bekanntmachungen

Vergebung von Erd- und Betonarbeiten

Namens des Gemeindeverbandes für die Leimbach-Hardtbachverbesserung schreiben wir nachgenannte Arbeiten zum öffentlichen Wettbewerb aus:

Verbesserung des Landgrabens und des Schweinsgrabens auf den Gemarkungen St. Ilgen, Sandhausen, Heidelberg und Osterburken, Los 2: Erdaushub rd. 10 000 m³, Beton 200 m³. Leistungsverzeichnisse sind bei uns gegen Ersatz der Herstellungskosten von 30 Pfg. erhältlich. Zeichnungen und Berechnungsunterlagen sind auf dem Bauamt einzusehen. Führung über die Baustelle am Mittwoch, den 9. Juni, 9.30 Uhr. Treffpunkt bei der Osterburkener Mühle. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Landrabenverbesserung Los 2“ spätestens bis zur Oeffnungsstegfahrt am Montag den 14. Juni 1937, 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Kultur- und Wasserbauamt Heidelberg Treitschkestraße 6. Fernruf 3766.

Zu verkaufen

Kinderkastenwagen, elfenb. fast neu, zu verkf. Straub, G 6, 6. (9775*)

Eisschrank 1ltürig, zu verkauf. R 4, 8. (9774*)

Garten 570 qm, Herzogenriedpark, vollständ. angeb., krankheitsh. zu verkaufen. Liebigstraße 3, 3. St. lks., von 12 b. 14 u. ab 19 Uhr (9773*)

Gebrauchter Krankenwagen zu verkaufen. Jrle, Käfertal, Käppertsbergerstr. Nr. 40. — (9821*)

100 Lt. kupferverz. Kessel m. Feuerg. 1 fast neue email. Badewanne zu vk. Anzul. 13—17 Uhr Qu 7, 3a, parterre (9771*)

1 weißes Bett für 15 ℳ zu verkaufen. Moll, Luisenring Nr. 56. (9816*)

Inserieren bringt Gewinn

Offene Stellen

Tüchtiges fleißig. und selbständiges Servierfräulein zum sofort. Eintritt gesucht. Zeugnisabschrift. u. Lichtbild erwünscht. — Hotel Kurhaus, Lauterstal/Wolfstein im Pfälzerwald. (10 462R)

Zuverlässiges Mädchen sofort oder per 15. Juni 1937 gesucht. U 2, 1, Laden. (9810*)

Achtung! Vertreter(in) für gr. Salonschl. bei hoher Provis. (täglich Bargeld) gesucht. Vorzustell. F. Bernauer Käfertal, Wormser Straße 3

Suche zum 1. Juli ein im Haushalt selbständ., älteres Mädchen (30—40 J.) das d. Hausfrau vollständ. vertreten kann, für Einfamilienh. nach Feudenheim. Angebote unt. Nr. 10461KS an Verl.

Stellengesuche

Flotte Stenotypistin (Kontoristin) sucht Halbtagsbeschäftigung. Aushilfsposten wird auch angenommen. Angebote unter Nr. 10 459 K an den Verlag dies. Blatt.

Möbl. Zimmer zu vermieten

S 6, 1 III. links, schön möbl. separ. Zimm. tel. j. vm.

Gemütl. möbl. Zimmer zu vermieten. R 3, 1, Reih.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermiet. Moll, Luisenring Nr. 56.

Zu vermieten

4-Zimmerwohnung mit Bad Mans., 4. Stock, r. 1. 7. 1. v. Schmitt Max-Josef-Str. 23 Fernsprech. 536 26. (10 458R)

Lager ca. 60 qm, eventl. auch als Werkstatt zu vermiet. Näh.: C 4, 13, 2. Stock, Zeughausplatz. (9820*)

Schlank sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädl. Gewichtsabnahme durch „Reinin“ Herz, Leber, Darm arbeiten besser. 1.75. Kurpack. 4.50. In d. Apoth. erhältl.

Großes leeres Zimmer schön a. Neckar gelegen, an einzeln. Herrn mit od. ob. Pension sofort zu vermiet. Zu erfr.: Ladenburg a. Neck. Gasthaus „Zum Neckarstrand“.

Leeres separat. Zimmer an alleinst. Person zu vermieten. Anzul. 13—17 Uhr Qu 7, 3a, parterre (9779*)

Zu vermieten

1- u. 2-Zim.-Wohn. 18.—, 21.—, 26.—, 38.—, 44.— 49.—

3- u. 4-Zim.-Wohn. 45.—, 55.—, 65.—, 70.—, 80.—, 95.—, 4-8.Wo. Plank. 80.-, 6-8.Wohn. Plank. nähe 95.- Nachw. Schäfer S 6, 25 Tel. 280 31. 1 Tr. (9769*)

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kaitermann (z. Zt. Wehrmacht)

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Hüth. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Hüth; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt DA. Monat Mai 1937 über 50 000

davon:

Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

MARCHIVUM

Der Nationalsozialist Philipp Lenard / Zum 75. Geburtstag des Gelehrten

Philipp Lenard, der große Naturforscher, Lehrer und Erzieher, der mutige Vorkämpfer des Dritten Reichs und Wegbereiter der nationalsozialistischen Hochschule feiert am 7. Juni seinen 75. Geburtstag. Seine Geburtsstadt ist Preßburg an der Donau, wo er auch seine Kinder- und Schulzeit bis zur Reifeprüfung verbracht hat. Die Familie Lenard stammt, so weit verfolgbar, aus Tirol, wo sie dem Staate, der ihr 1722 den erblichen Adel verlieh, wertvolle Dienste leistete. Der Großvater war nach München, der Vater nach Preßburg gezogen, wo er sich als Kaufmann Ansehen und Wohlstand erarbeitet hat. Die Mutter, geborene Baumann, entstammt einer Familie aus Lahr in Baden.

Nach Beendigung der Schulzeit drängte es Lenard zum Studium der Naturwissenschaften, zu denen er sich früh hingezogen fühlte. Nach wenig befriedigenden Versuchen an der Technischen Hochschule Wien und der Universität Budapest kam er — 21jährig — nach Heidelberg, wo er bei Bunsen und Quincke seine grundlegende naturwissenschaftliche Schulung fand. Schon nach sechs Semestern, von denen er zwei bei Helmholtz in Berlin verbrachte, konnte er sich hier mit einer vortrefflichen, selbständigen physikalischen Untersuchung den Doktorgrad erwerben. Darauf folgte eine mehrjährige Assistententätigkeit zunächst in Heidelberg, dann in Breslau und Bonn, wo sich Lenard als Privatdozent habilitierte. 1894 folgte er einem Ruf als außerordentlicher Professor der theoretischen Physik nach Breslau, und 1896 kehrte er nach kurzer Dozententätigkeit in Aachen auf das neu errichtete Extraordinariat für theoretische Physik nach Heidelberg zurück.

Aber auch jetzt konnte Heidelberg ihn nicht festhalten. 1898 erhielt er einen Ruf nach Kiel, wo er als ordentlicher Professor und Direktor des Physikalischen Instituts erstmalig volle Selbständigkeit und insbesondere nach Errichtung eines seinen Wünschen entsprechenden Institutsneubaues voll befriedigende Arbeitsbedingungen fand. Als Quincke im Herbst 1907 vom Amt zurücktrat, kehrte Lenard als dessen Nachfolger endgültig nach Heidelberg zurück. Der Institutsbetrieb war zunächst noch sechs Jahre lang auf die kaum zureichenden, wenn auch gegen früher behelfsmäßig erweiterten Räume im Friedrichsbau angewiesen. Dann konnte im Frühjahr 1913 der am Hang des Heiligenbergs errichtete umfangreiche Neubau des „Physikalisch-Radiologischen Instituts" bezogen werden, das seine Benennung der im Jahre 1909 erfolgten Angliederung eines aus Stiftungsmitteln gegründeten Radiologischen Instituts verdankt.

Mit Ablauf des Sommerhalbjahrs 1931 legte Lenard, 69jährig, seine amtliche Tätigkeit nieder. Zu seiner Ehrung und zum dauernden Gedenken an sein Lebenswerk wurde seinem Institut im Jahre 1935 durch Entschließung des Badischen Staatsministeriums der Name „Philipp-Lenard-Institut" verliehen.

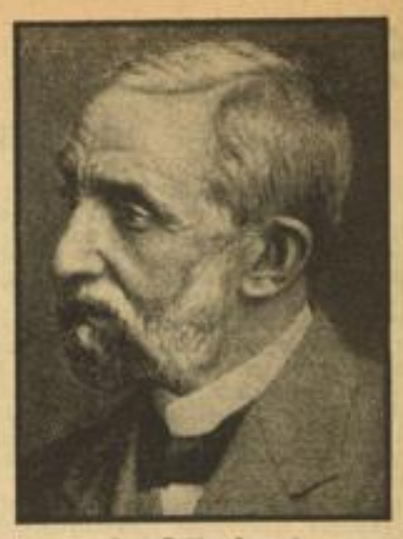
Wenn Lenard in seiner 1929 erschienenen Geschichte der Naturforschung in Lebensbeschreibungen den „Großen Naturforschern" ein Denkmal gesetzt hat, so müssen wir ihn nach dem Ausmaß von Umfang, Inhalt und Bedeutung seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit, zugleich nach der Größe der Persönlichkeit als Verwandten den größten derselben zurechnen. Seine allen großen Naturforschern gemeinsame Art des Denkens, Wollens und Handelns tritt schon in seinen frühesten Arbeiten richtunggebend hervor. Die Ergründung der Wirklichkeit, das erkennende Naturgescheben ist ihm Aufgabe und Ziel. Voraussetzung und Weg zum Erfolg ist die sorgfältige, systematische Beobachtung der Natur und die klare Fragestellung an sie durch das zweckmäßig gewählte Experiment. Jede Einzelerscheinung ist dabei zu werten nach dem Maße, in dem sie der Annäherung an das große Ziel dienstbar werden kann.

Durch alle seine Arbeiten hindurch wird Lenard von einem sicheren, bewundernswerten Empfinden für die allgemeine Bedeutung der von ihm gewählten Untersuchungsgebiete geführt. Seine schon in Assistentenstellungen begonnenen berühmten Untersuchungen der Kathodenstrahlen, die auch die Entdeckung der Röntgenstrahlen vorbereiteten und ihm 1905 den Nobelpreis erbrachten, eröffneten den Weg zum Einblick in den Bau der Materie und legten damit den Grundstein für die ganze neuere Physik. Nicht minder bedeutungsvoll sind seine beinahe gleichzeitig unternommenen Arbeiten über die lichtelektrische Wirkung, die Leuchterscheinung der Phosphoreszenz und die elektrischen und optischen Eigenschaften der Flammen. Sie sind die Grundlage geworden für das Verständnis des Leuchtens allgemein, indem sie den Zusammenhang zwischen elektrischen und optischen Vorgängen in den Atomen nachwiesen und klärten und damit die wunderbaren Eigenschaften der atomaren Welt aufdeckten.

Als ein Schlußstück in diesem gewaltigen Erkenntnisgebäude sind die tiefgehenden Untersuchungen und Anregungen Lenards zur Aetherfrage und damit auch zur Frage der Energie zu nennen, mit denen er das aus der unmittelbaren Anschauung zu gewinnende Weltbild zu einem größeren Ganzen zu schließen versucht.

Neben der in seinen Untersuchungen enthaltenen gewaltigen wissenschaftlichen Leistung, die von Universitäten und gelehrten Gesellschaften in zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen anerkannt worden sind, ist die große, praktische Bedeutung der Lenardschen Arbeitsmethoden und Erkenntnisse hervorzuheben. Die Kathodenstrahlung und die Phosphoreszenz sind wichtige Anwendungsgebiete der Technik geworden, und andererseits haben die lichtelektrischen Untersuchungen und die von Lenard entdeckte Wasserfallelektrizität ein tieferes Verständnis der Regen- und Gewitterbildung ermöglicht.

An Lenard verehren wir aber nicht nur den großen Erkenner, sondern auch den großen Lehrer, Erzieher und Bekenner. Seine Vorlesungen waren lebendige Zeugen seiner tiefen Lebens- und Weltauffassung; sie wollten den Hörer selbst das natürliche Geschehen miterleben lassen, ihn in seinem Denken und Handeln mit der Natur verbinden und mit dem Verständnis ihm die Liebe zu ihr vermitteln, mit der der Meister selbst in sie eingedrungen ist und sie ergründet hat. Unvergeßlich ist seine aus dem lebendigen, starken Willen zur Wahrheit und Klarheit genährte scharfe Stellungnahme gegen den Geist der Irreführung und der Verschleierung, der namentlich in der Nachkriegszeit die Vorherrschaft über das natürliche Denken zu erlangen und den gesunden Sinn in Wissenschaft und Volk zu vernichten drohte. Weltbekannt ist sein mutiger Kampf gegen die Einsteinsche Relativitätstheorie, als dem hervortretendsten und gefährlichsten Ausdruck dieses verderblichen Geistes. Daß er ihm als unerbittlichster Gegner entgegentrat, daß er stets auf den überragenden Anteil



Prof. Philipp Lenard

Weltbild (M)

der deutschen Forschung an der gesamten Naturerkenntnis hinwies, ist dauernd seinen großen Taten zuzurechnen.

Mit dieser Geisteshaltung und der durch das Erlebnis der Kriegs- und Nachkriegsjahre gesicherten Erkenntnis, daß die Wissenschaft und das ganze Volk vom gleichen Feinde bedroht sind, fand Lenard naturgemäß von Anfang an zu Adolf Hitler hin, in dem er mit Seherauge den kommenden Retter und Führer Deutschlands erkannte. Seine Kampfstellung erhielt damit eine neue und breitere Grundlage. Nicht nur den Fragen der Naturerkenntnis, sondern allgemein der Sicherung der Zukunft des Volkes galt von nun an seine Arbeit. Sein Institut am Heiligenberg wurde zur Hochburg für die völkische Erneuerung und zu einer nationalsozialistischen Erziehungsstätte der akademischen Jugend. Von hier aus ging die von dem Nobelpreisträger J. Stark mitunterzeichnete öffentliche Kundgebung Lenards für Adolf Hitler 1924 heraus, als dieser vom Münchner Volksgericht verurteilt war und seine Bewegung zu scheitern schien. Hier stand Lenard unerschrocken und aufrecht offener und versteckter Feindschaft gegenüber, und weder Gewalt noch Drohung ließen ihn das große Ziel verlieren.

Der Sieg des Führers brachte auch ihm den Sieg, die glänzende Rechtfertigung seines Wollens und Ringens. In höchster Anerkennung seiner Lebensarbeit überreichte ihm den Preis der Führer selbst 1933 mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches und 1936 mit dem Preis der NSDAP für Wissenschaft.

Kein größeres Glück kann dem Menschen zuteil werden als das des vollbrachten Werkes. Im Bewußtsein solchen Glücks darf der Jubilar rückblickend seinen Festtag begehen. Wir wissen aber und freuen uns dessen, daß ihm die Rückschau nicht genügt. Noch steht er frisch in den Problemen der Zeit, und noch hat er mit der gerade zum Festtag vollendeten Herausgabe seiner „Deutschen Physik" uns ein Werk von Ewigkeitswert geschenkt, eine Mahnung und ein Vermächtnis an die heranwachsende Jugend: „Allen, die in wohlbegründeter Naturerkenntnis ihre geistige Ruhe suchen, zur Freude geschrieben".

Wir grüßen den Meister an seinem Jubeltage in Dankbarkeit und Treue, und wünschen, daß er noch lange in lebendiger Anteilnahme Berater und Freund sein möge insbesonders denjenigen, die berufen sind zu Wahrern seines Erbes, zu Streitern in seinem Geiste. Unsere Verehrung gilt zugleich der Gattin, die dem Meister in tiefem Verständnis für sein Schaffen allezeit treusorgend die Mühe des Alltags abgenommen, sein Wohl bewacht und damit die Wege geebnet hat, die er gegangen.

A. Becker.

Kleine Zeitschau aus dem Norden

Zwei Grönland-Expeditionen in das Godthaab- und Egedeminde-Gebiet abgereist

Mit dem Dampfer „Disko" reisten am 25. Mai zwei Expeditionen nach Grönland. Die eine steht unter der Leitung des Berliner Forschers Professor Paul Burkert und wird das Godthaab-Gebiet aufsuchen, bei der anderen handelt es sich um eine polnische Expedition, die unter Leitung von Dr. Korsiba von der Geographischen Gesellschaft in Lwow ausgesandt worden ist.

Die deutsche Expedition beabsichtigt, den Winter über in Godthaab zu bleiben, um die Verhältnisse des Nordlichtes zu studieren, insbesondere die Zusammenhänge zwischen dem Nordlicht und magnetischen Störungen. Weiter wird Professor Burkert Versuche mit Farbfotografie vornehmen und zwar mit ganz neuen, von ihm selbst konstruierten Apparaten.

Hasse Zetterström 60 Jahre alt

Der bekannte schwedische Schriftsteller Hasse Zetterström, dessen Humoresken auch in Deutschland viel veröffentlicht werden, beging in diesen Tagen seinen 60jährigen Geburtstag. Zetterström, der sich in Schweden großer Beliebtheit erfreut, wurden anläßlich seines Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil.

Elektrische Woche in Stockholm

Am 21. Mai wurde die Elektrische Woche, ein großer elektrischer Kongreß, in Stockholm eröffnet. Die Woche wurde veranstaltet von den verschiedenen schwedischen Elektrizitätsverbänden. Unter den vielen ausländischen Gästen befanden sich auch vier deutsche, Direktor Carl Krecke, „Reichsgruppe Energiewirtschaft", Berlin, Diplomingenieur Seebauer, Sekretär Groß und Dr. Carl Körfer, der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Elektrizität.

Direktor Krecke hielt in Stockholm einen Vortrag über das Thema: „Der Einsatz von Elektrizität und Gas in der Energiewirtschaft".

Deutsche Studenten besuchen Helsinki

Eine Gruppe von 70 deutschen Studenten besuchte auf Einladung von Suomen ylioppilaskuntien liitti einige Tage Helsinki. Der Zweck des Besuches war, Fühlung mit den finnischen Studenten zu nehmen und Helsinki und Umgebung zu besichtigen. An Bord des Motorschiffes des „Seedienst Ostpreußen" fand anläßlich dieses Besuches ein Festabend statt.

Emil Jannings auf Sommerbesuch nach Kopenhagen

Deutschlands berühmter Schauspieler Emil Jannings hat sich in einem Interview dem Berichterstatter von „Berlinske Aftenavis" gegenüber geäußert, daß er in diesem Sommer Kopenhagen und Dänemark besuchen wird, um dieses Land, von dem er bisher nur einen flüchtigen Eindruck gewinnen konnte, näher kennenzulernen.

Deutscher Kapellmeister im Kopenhagener Tivoli

Der bekannte deutsche Rundfunk-Kapellmeister Barnabas von Geczy gab mit seinen neun Solisten im Kopenhagener Tivoli-Konzertsaal ein Konzert.

Deutsche Filmaufführungen im Norden

In Kopenhagen werden zur Zeit zwei deutsche Ufafilme erfolgreich gezeigt: „Der Bettelstudent" nach Millöckers Operette und „Boccaccio".

In Stockholm wurde der deutsche Film „Geschichten aus dem Wiener Wald" aufgeführt.

Alles hängt von Kathleen ab

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabl

10. Fortsetzung

„Wieso früheres?" fragte Braddock begierig.

„Ich habe die Sachen meiner Köchin geschenkt, meiner früheren Köchin. Sie ist seit einem Monat nicht mehr bei uns."

Braddock sah sich einen Schritt vor der Agnoszierung der Toten. „Wer war das Mädchen?" fragte er begierig.

„Kein Mädchen — sie war verheiratet, lebte aber von ihrem Mann getrennt. Frau Flint hieß sie. Schrecklich, daß sie so umkommen mußte —", Frau Blair war sehr blaß.

„Warum lebte sie von ihrem Mann getrennt?"

„Sie verstanden sich nicht. Er schlug sie wohl auch —"

„Kennen Sie ihn?"

„Nein, er ist nie hier aufgetaucht."

„Wissen Sie seine Wohnung?"

„Nein, gar nichts. Nur, daß er Koch ist — Frau Flint kochte ausgezeichnet und hatte es von ihm gelernt."

„Warum verließ Frau Flint Sie?"

Frau Blair wurde ein wenig verlegen. „Sie war ein bißchen leicht", sagte Herr Blair statt ihrer. „Wir mußten sie entlassen, weil sie niemals vor acht Uhr früh nach Hause kam — na, und so weiter."

Braddock nickte verständnisvoll. „Schrieben sich die Streitigkeiten zwischen Frau Flint und ihrem Mann am Ende daher, daß sie so leichtsinnig war?"

„Es ist möglich!" meinte Herr Blair, und seine Frau sagte: „Ja, zum Teil sicherlich — sie hat es mir selbst einmal gesagt."

Braddock dachte einen Augenblick nach. Dann bat er die beiden, sich anzukleiden, eine kleine Fahrt müßten sie mit ihm machen. Während sie fröstelnd und ärgerlich im Schlafzimmer verschwanden, rief er Scotland Yard an und bat, bei allen Revieren nach dem Koch Flint Nachfrage zu halten.

Solche Verwandlungen bei Toten sind ungewöhnlich. Doch auch das Ungewöhnliche geschieht zuweilen.

Fehlschlag

Der Wagen hielt vor dem Pathologischen Institut. Braddock stieg aus, half Frau Blair; Blair stieg heraus, starrte einen Augenblick zu dem Gebäude hinauf und verfärbte sich. „Könnte meine Frau nicht im Wagen warten?" fragte er Braddock. „Ich glaube, wenn ich die Agnoszierung vornehme, könnte es doch genügen — und ich möchte nicht gern, daß meine Frau —"

Braddock hatte inzwischen bereits geklingelt. „Es tut mir sehr leid, Herr Blair", sagte er dann, „aber ich fürchte, Ihr Zeugnis wird nicht genügen. Schließlich werden Sie Frau Flint ja nicht so genau gekannt haben wie Ihre Gattin, nicht wahr?"

Blair fügte sich ungern. Hinter Braddock gingen sie in das halbdunkle Gebäude hinein. Ein verschlafener Institutsdiener führte sie in den großen Verwesung und Lysol dunstenden Raum, in dem sich tags zuvor Sparks aufgehalten hatte. Eine Reihe von Bahren stand da, sämtlich mit weißen Laken bedeckt, unter denen man langgestreckte Körper ahnte. Frau Blair zitterte und klammerte sich an den Arm ihres Mannes. „Muß das sein?" fragte sie ihn kaum hörbar.

„Es scheint so", antwortete er leise. „Sei tapfer, Kind!"

Nach ein paar Worten zu dem Diener schritt Braddock auf eine der Bahren zu. „Darf ich also bitten", sagte er halblaut und nahm, als die beiden neben ihm standen, das Laken fort.

Nach dem ersten Blick schrak Frau Blair zurück und wandte die Augen fort. „Sie wird es wohl sein!" flüsterte sie tonlos.

Flüchtige Begegnung mit dem Mörder

Braddock stand unbewegt. „Ich verstehe ja, gnädige Frau", sagte er kalt. „Aber ich muß Sie doch bitten — das Haar zum Beispiel; ist es das Haar von Frau Flint?"

Frau Blair beugte sich widerstrebend ein wenig nach vorn. „Ja —", flüsterte sie.

„Und was meinen Sie, Herr Blair?"

Ehe Blair antworten konnte, stöhnte die junge Frau leise auf und griff nach seinem Arm und glitt langsam neben ihm zu Boden.

Als Braddock nach dem Yard zurückkam — er hatte vorher, über den Zeitverlust innerlich wütend, noch einen Krankenwagen für Frau Blair besorgen und die Vorwürfe Herrn Blairs über sich ergehen lassen müssen —, wartete in seinem Zimmer ein Sergeant. „Der Koch Flint ist im Vorzimmer!" meldete er.

Braddock zog erstaunt die Brauen hoch. „Das ging ja schnell!" meinte er erfreut.

„Er hatte vor ein paar Tagen eine Mietstreitigkeit mit seinem Hauswirt, die auf dem Revier ausgetragen wurde, daher wußte man seine Adresse."

„Führen Sie ihn herein!" meinte Braddock. Als er zwischen zwei Sergeanten einen sehr dicken, sehr rosigen, sehr unglücklichen Mann auftauchen sah, winkte er den Sergeanten, abzutreten. Möglicherweise war der Koch Flint ein Frauenmörder. Einem Hauptinspektor von Scotland Yard würde er kaum gefährlich werden können.

„Man hat mir immer noch nicht gesagt, Herr", ächzte der Koch, „warum man mich aus dem Bett heraus verhaftet hat. Würden Sie so gut sein und es mir mitteilen?" Er sah auf die Armbanduhr. „Ich muß um sechs Uhr früh meinen Dienst antreten, Herr, in drei Stunden — ich hoffe, alles ist ein Irrtum — ich hoffe so sehr, ich kann zum Dienst gehen — ich möchte die Stellung wirklich nicht verlieren, Herr —"

„Wir werden ja sehen, Herr Flint", meinte Braddock und war froh, einen so zerknirschten Mann vor sich zu haben. „Je schneller Sie mir erzählen, was ich wissen muß, um so eher werde ich Sie entlassen."

Auf Braddocks Wink setzte sich Flint auf die äußerste Kante eines Stuhles. Er sah einigermaßen kläglich aus.

„Was ist nun mit Ihrer Frau, Flint?"

Flint fuhr zusammen und starrte Braddock an. „Mit meiner Frau?", fragte er gedehnt, um Zeit zu gewinnen. „Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr, ich bin nicht verheiratet."

Braddock zog die Brauen zusammen. „Machen Sie keine Faxen, Flint", murrte er ärgerlich. „Wir wissen, daß Sie eine Frau — hatten. Wir wissen, daß Ihre Frau tot ist, ermordet." Flint ächzte einen kleinen Laut hervor. Braddock schien ihn nicht zu hören. „Wir wissen, Flint, daß Sie sich sehr schlecht mit ihr vertrugen, daß Ihre Frau allen Grund hatte, von Ihnen wegzugehen. Und wir wissen auch —"

Flint hob protestierend die Hände. „Das ist ja alles ganz falsch, Herr!" schrie er verzweifelt. „Wie kann ich sie denn erschlagen haben, ich habe sie doch seit Monaten nicht gesehen."

„Hoppla!" machte Braddock. „Sie hatten also eine Frau, mein Lieber?"

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

FC „Schalke" und Nürnberg im Endspiel

VfB Stuttgart und Hamburger Sportverein lieferten den Altmeistern unerwarteten Widerstand

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Vorschlußrunde

In Berlin:
1. FC Nürnberg — Hamburger SV . . 3:2

In Köln:
FC Schalke — VfB Stuttgart 4:2

Tschammer-Pokalspiele (3. Hauptrunde)

VfL Neckarau — Eintr. Frankfurt (Sa) 1:3
VfB Mühlburg — FK 03 Pirmas. (Sa) 1:3
1. SSV Ulm — SV Göppingen (Sa) . 8:0
Kickers Frankenthal — Union Böckingen . 2:1
VfR Mannheim — SG Burbach . . . 5:3
FC Rheinfelden — Freiburger FV . . . 1:2
1. FC Pforzheim — FSV Frankfurt . . 3:4
SV Feuerbach Karlsruher FV 1:5
FV Zuffenhausen — Sportfr. Eßlingen . 3:1
München 1860 — Bajuwaren München . 0:4
VfB Koburg — SpVg. Fürth 1:6
ASV Nürnberg — FC Röthenbach . . 7:2

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Baden:
Alemannia Ilvesheim — SC Freiburg . 7:1
VfB Wiesloch — VfR Konstanz . . . 5:1
FC Neureut — FV Kehl 1:1

Gau Südwest:
Saar 05 Saarbrücken — TSG 61 L'hafen 1:3
Opel Rüsselsheim — 1. FC Kaiserslaut. 1:0
Spfr. Frankfurt — MSV Darmstadt . . 3:5

Gau Württemberg:
FV Nürtingen — VfR Schwenningen . 2:3
Ulmer FV 94 — FV Geislingen . . . 3:1
SpVg. Untertürkheim — FV Kornwesth. 2:0

Gau Bayern:
FC Bayreuth — Jahn Regensburg . . 2:0
FSV Nürnberg — Schwaben Augsburg . 3:3
Würzburg. Kickers — —Armin München 4:1

Freundschaftsspiele

SV 07 M'heim — SV. Sandhofen (Sa) 0:1
SpVg. Tübingen — Stuttg. Kick. (Sa) 0:2
TSV Münster — Stuttgarter SC (Sa) 1:7
Hanau 93 — VfB Leipzig (Sa) . . . 2:2
Germ. Brötzingen — BC Augsburg . . 0:5

Handball

Meisterschafts-Vorschlußrunde

In Wuppertal:
Tura Wuppertal — SV Waldhof . . 8:4

In Leipzig:
MTSV Leipzig — Oberalster Hamburg . 11:6

Auswahlspiel

In Grummersbach:
Mittelrhein — Südwest 9:7

Pokalspiele

Gau Württemberg:
TSV Züßen — TV Bad Cannstatt . . 12:9
TV Altenstadt — KSV Zuffenhausen . . 14:5

Hockey

Süddeutsche Freundschaftsspiele

SGSV Stuttgart — SV Heilbronn . . 0:1

Endspiel in Berlin

Wie vor einem Jahre wird das Endspiel zwischen dem FC Schalke 04 und dem 1. FC Nürnberg am 20. Juni in Berlin ausgetragen, diesmal ist allerdings das Olympiastadion Austragungsstätte. Hier haben die „Knappen" zu zeigen, ob es ihnen gelingt, die in der letzten Zeit durch den „Club" erlittenen Niederlagen auszugleichen. Im Vorjahre wurden die Schalker bekanntlich in der Vorschlußrunde durch die Nürnberger ausgeschaltet, das Pokalendspiel verloren die Westfalen gegen den VfB Leipzig.

Guter (Freiburg) Bad. Zehnkampfmeister

In Lörrach wurden am Sonntag die Uebungen des zweiten Tages durchgeführt. Es wurden in den letzten Uebungen — Diskus, Stabhochsprung, Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf — recht gute Leistungen gezeigt, wie auch diese Uebungen entscheidend für den Endstand der Meisterschaft waren. Den ersten Platz und damit die Meisterschaft holte sich der Freiburger Sutter, der bereits am Samstag die Führung hatte. Auf den zweiten Platz schob sich der Titelverteidiger Hübsch (Handschuhsheim), der den 1500-Meter-Lauf gewann, während Schwerk (Universität Freiburg), der sogar nach der siebten Uebung führte, auf den 5. Platz nach den letzten Uebungen zurückfiel. Im Stabhochsprung übersprang Sutter beim erstenmal schon 3,80 Meter und stellte damit den badischen Rekord ein, im Diskuswerfen erreichte Schwerk 40,40 Meter und Stephan (Walldorf) wartete im Speerwerfen, linkshändig, mit 54,55 Meter auf. Hartmann (Freiburg), Stoll (Polizei Freiburg), Gaugenmaier (Waldshut) hatten nach den ersten fünf Uebungen den für sie aussichtslosen Kampf aufgegeben.

Das Ergebnis:

1. und badischer Zehnkampfmeister Sutter (Freiburger FC) 5732,1 P.; 2. Hübsch (Handschuhsheim) 5592,85 P.; 3. Flaig (Univers. Freiburg) 5387,7 P.; 4. Stephan (Walldorf) 5293,6 Punkte; 5. Schwerk (Univ. Freiburg) 5277,2 P.; 6. Göller (Ueberlingen) 4453,8 P.; 7. Jungblut (Univ. Freiburg) 4254,75 Punkte.

50000 sahen den Nürnberger „Club" siegen

1. FC Nürnberg — Hamburger Sportverein 3:2

Strahlender Sonnenschein fiel auf das Olympiastadion zu Berlin hernieder, als der 1. FC Nürnberg und der Hamburger SV zum Vorschlußrundenspiel zur 29. deutschen Fußballmeisterschaft antraten. Eine leichte Brise machte die Hitze erträglicher, so daß bei den mehr als 50 000 Zuschauern die rechte Fußballstimmung aufkam. Hart wurde von den beiden Fußballpionieren um den Sieg gekämpft, knapp und verdient behielt der „Club" mit 3:2 (1:0) die Oberhand.

Schon sah der Club beim Stande von 2:0 als der sichere Sieger aus, als durch ein unerwartetes Gegentor die Kampfkraft und der Siegeswillen des HSV erwachte und die Nürnberger in arge Bedrängnis gerieten. Als es dann gar 2:2 hieß, mußten die Süddeutschen noch stark aus sich herausgehen, um mit 3:2 (1:1) zu einem knappen, allerdings auch verdienten Sieg zu kommen.

Wie in den früheren Jahren zeigte sich auch diesmal wieder der Stilgegensatz beider Mannschaften. Der großen Erfahrung, technischen Reife und dem vielgerühmten Flachpaßspiel der Nürnberger stand das aufopferungsvolle, frische und forsche Angriffsspiel des HSV gegenüber, der mit plötzlich vorgetragenen Steilvorlagen immer wieder Beunruhigung schuf. Ausschlaggebend für den knappen Sieg war die größere Erfahrung der Süddeutschen. Die besten Einzelspieler beim Klub waren die Läufer Carolin, Oehm und die Stürmer Eiberger und Schmidt. Die Hamburger hatten in ihrem Torhüter Warning den überragenden Spieler.

Der HSV spielte in der ersten Hälfte mit Wind und Sonne im Rücken. Raumgreifendes Flügelspiel und plötzliche gefährliche Vorstöße verschafften den Norddeutschen eine leichte Ueberlegenheit. Als der Rechtsaußen Sikorski auch an Munkert vorbei kam, sah es sehr gefährlich für den Klub aus, aber Carstens Schuß ging knapp daneben. Dann jagte Roack einen Strafstoß an den Pfosten. Schließlich hatte sich Nürnberg gefunden, das technisch reife und engmaschige Flachpaßspiel war eine Augenweide. Warning im HSV-Tor arbeitete großartig, ein Freistoß von Oehm prallte vom Pfosten ins Aus. Endlich in der 32. Minute fiel der Führungstreffer. Linksaußen Uebelein flankte zu Eiberger, der aus zehn Meter Entfernung einschoß. Im Hamburger Sturm war Roack Dreh- und Angelpunkt, aber der junge Angriff scheiterte immer wieder an der erfahrenen Abwehr des Klubs. Als Höffmann den Ball über Köhl hinweg ins Tor hob, konnte Munkert gerade noch auf der Linie retten.

Rassig wurde der Kampf nach der Pause. In der 53. Minute hieß es 2:0 durch Gußner, der von Uebelein fein eingesetzt wurde. Warning hatte im HSV-Tor alle Hände voll zu tun. Plötzlich war das Zeichen zum Generalangriff für den HSV in der 61. Minute gegeben, als Höffmann einen harmlos aussehenden Angriff mit einem Alleingang und erfolgreichem Torschuß abschloß. Nürnbergs Abwehr wurde unter Druck gesetzt, sie geriet in Verwirrung und wurde für Minuten unsicher. Zehn Minuten schied Roack verletzt aus. Wieder war Höffman allein durch, er flankte zu Dörfel, dieser gab zu Carstens und schon hieß es 2:2 unter dem Jubel der Zuschauer. Es sah nach einer Verlängerung aus, beide Mannschaften waren erschöpft, zusehends wurde der Klub langsamer. Da fiel die Entscheidung in der 85. Minute. Ein Freistoß Oehms kam quer über das Feld zu Gußner, der zum verdienten 3:2 einköpfte. Schiedsrichter Zacher (Berlin).

Wie „Club" und HSV spielten

1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Munkert; Ueberlein, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt Ueberlein 2.

Hamburger SV: Warning; A. Dörfel, Bohn; Greifenberg, Reinhardt, Kahl; Sikorski, F. Dörfel, Höffmann, Roack, Carstens.

Die Schalker „Knappen" haben es geschafft

FC Schalke 04 — VfB Stuttgart 4:2 (1:1)

Es war ganz so wie vor zwei Jahren beim Endspiel. Trotz der Gluthitze hatten sich im Kölner Stadion über 60 000 Menschen eingefunden, die den Vorschlußrundenkampf zwischen Schalke 04 und Württembergs Meister VfB Stuttgart miterleben wollten. Schalke mußte der „Papierform" nach gewinnen, und so kam es auch, obschon Kuzorra nach einer Trainingsverletzung nicht mitwirken konnte. Aber auch die Stuttgarter mußten auf ihren „Turm in der Schlacht", den fast unersetzlichen Mittelläufer Rutz, verzichten, überdies war auch der frühere Verteidiger Weidner nicht dabei. Beide Mannschaften hatten also die gleichen „Hindernisse", aber die „Knappen" waren spielerisch doch weit besser und gewannen auch verdient mit 4:2 (1:1). — Die Mannschaften:

Schalke: Klodt; Bornemann, Schweisfurth; Berg, Tibulski, Valentin; Kalwitzki, Gellesch, Pörtgen, Szepan, Urban.

Stuttgart: Schnaitmann; Seibold, Roth; Kraft, Matthes, Hahn; Haaga, Koch, Pröfrock, Schäfer, Lehmann.

Schalke begann sehr vorsichtig, ließ Szepan und Gellesch weit zurück, um gegen Stuttgarter Ueberraschungen gefeit zu sein. Bereits in der 10. Minute fiel das Führungstor. Ein Stuttgarter Verteidiger war an der Strafraumgrenze angeschossen worden, der Schiedsrichter entschied Elfmeter; Pörtgens Schuß war nicht zu halten. In der 30. Minute stand es dann 1:1, als Schäfer einen Freistoß über Klodt hinweg einköpfte. Schalke kam in den letzten Minuten der ersten Hälfte besser ins Spiel, aber erst drei Minuten nach der Pause wurde das Führungstor erzwungen, als Szepan einen famosen Freistoß glatt einschoß. Pörtgens vor der Pause erlittene Knieverletzung wurde immer schlimmer, so daß er mit Urban den Platz tauschte. Stuttgart hatte sich vor der Pause verausgabt, aber dennoch fiel der Ausgleich. Einen Handelfmeter verwandelte Koch sicher. Die Entscheidung wurde in der 71. Minute erzwungen, als Gellesch mit einem feinen Kopfstoß nach guter Vorarbeit von Szepan das Ergebnis auf 3:2 stellte. Als Szepan schließlich mit einem Nachschuß gar einen vierten Treffer erzielte, stand der Sieg endgültig sicher.

Das Fehlen von Kuzorra und die Verletzung von Pörtgen machte Schalke das Siegen schwerer als im Endspiel vor zwei Jahren an gleicher Stelle. Nur stellenweise klappte das Zusammenspiel. Die besten Einzelleistungen zeigten der Torhüter Klodt, die Läufer Berg und Tibulski, sowie die Stürmer Kalwitzki, Gellesch und Szepan. Die Stuttgarter Elf spielte schwächer als erwartet. Gut war lediglich die Hintermannschaft und auch die Stürmer Haaga und Koch wußten zu überzeugen. Der Linksaußen Lehmann hatte verschiedentlich Schußpech. Schiedsrichter Gärtner (Mülhausen) konnte nicht restlos gefallen.

Waldhofs Handballer in Wuppertal geschlagen

Tura Wuppertal — SV Waldhof 8:4 (3:3)

Nach Beendigung der Gruppenmeisterschaftsspiele standen sich in Wuppertal im Vorspiel in der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft Tura Wuppertal und der einzige Vertreter Süddeutschlands, Badens oftmaliger Meister und Deutscher Altmeister SV Waldhof gegenüber.

Etwa 5000 Zuschauer dürften dem Spiel, das in der Gluthitze des Sonntagvormittag um 11 Uhr begann, beigewohnt haben. In ihnen hatte Tura einen großen Rückhalt. Die Waldhöfer konnten sich mit dem steinharten Boden nicht zurechtfinden. Auch war die lange Spielpause der Mannheimer Mannschaft sichtlich nicht bekommen, denn sie machte einen sehr müden Eindruck.

Der Sieg der Barmer ist durchaus verdient. Die Mannschaft wies keinen schwachen Punkt auf und zeichnete sich insbesondere durch außerordentlich großen Eifer aller Spieler aus. Die Hauptstärke der Wuppertaler waren die wurfgewaltigen Außenstürmer. Vergleicht man die Gegner der Waldhöfer in den Gruppenspielen, so muß man feststellen, daß der SV Waldhof in Minden und Hannover weit stärkere Gegner hatte als am Sonntag in Barmen. Wenn trotzdem die Sportvereinself in Wuppertal verlor, so insbesondere deshalb, weil sich, wie bereits erwähnt, die Mannheimer Mannschaft nicht in bester Verfassung befand, während der Gegner in Hochform spielte.

Der gesamte Sturm der Waldhöfer war weit unter der sonst von ihm gewohnten Form. Kein Stürmer konnte sich von der Deckung trennen. Hinzu kam, daß der Ball immer viel zu lange gehalten wurde, und daß auch das Schußvermögen heute viel zu wünschen übrig ließ. Lediglich die Hintermannschaft der Waldhöfer konnte gefallen, sie erreichte noch am ersten ihre gewohnte Leistung. Es wäre verfehlt, etwa dem Ersatztorhüter Trittmacher, der das Tor hütete, die Schuld an der Niederlage zu geben. Dieser Spieler zeigte sehr gute Paraden. Seine Aufstellung war durchaus gerechtfertigt, doch er konnte den Sieg der Tura-Mannschaft nicht aufhalten.

Spielverlauf:

Die Barmer konnten sofort nach dem Anspiel in Führung gehen. Der Rechtsaußen von Tura landete einen Prachtschuß, für Trittmacher unhaltbar, ins Mannheimer Tor. Aber nicht lange währte die Führung, da konnte Herzog nach Täuschung der gegnerischen Deckung ausgleichen. Im Feldspiel waren die Waldhöfer ihrem Gegner immer überlegen, aber die Mannheimer waren auch vom Schußpech verfolgt, was bereits in der ersten Halbzeit durch zwei Lattenschüsse zum Ausdruck kam. Mehr Glück hatten die Barmer und konnten bald durch ihren wurfgewaltigen Linksaußen auf 2:1 erhöhen. Aber die Waldhöfer lassen sich nicht entmutigen, greifen forsch an und es gelingt auch Spengler auf 2:2 gleichzuziehen. Ohne ihr Zutun kommt Tura wieder in Führung. Trittmacher verschuldete ein Eigentor. Schon sah es aus, als sollten die Barmer diese Führung mit in die zweite Halbzeit übernehmen. Da gelingt es den Mannheimern mit dem Halbzeitpfiff abermals auszugleichen. Beim Stand von 3:3 werden die Seiten gewechselt.

Wenn man die Spielleistungen der ersten Halbzeit kritisiert, dann muß man feststellen, daß die Waldhofmannschaft eine geschlossenere Gesamtleistung zeigte als ihr Gegner. Und nach diesen Spielminuten war die Hoffnung auf ein gutes Abschneiden in Wuppertal durchaus berechtigt. Um so enttäuschter mußte man sein, als die Waldhöfer in der zweiten Hälfte die in sie gesetzten Erwartungen durchaus nicht rechtfertigten. Denn im weiteren Spielverlauf war Tura tonangebend. Kurz nach Beginn waren es wieder die Wuppertaler, die mit 4:3 in Führung gingen. Aber noch einmal gelang es den Mannheimern, das Spiel auszugleichen, um aber dann klar mit 8:4 den Sieg an die eifrigeren und viel wuchtiger spielenden Tura-Leute abzugeben.

Der Schiedsrichter leitete, wenn man von einigen kleinen Fehlern absieht, zufriedenstellend.

Die Waldhofmannschaft wird am kommenden Sonntag in Mannheim ihre heutige Leistung bedeutend zu steigern haben, wenn der Eintritt in das Schlußspiel um die Deutsche Meisterschaft erreicht werden soll. Nachdem die Leute um Spengler in den Gruppenspielen, vor allem gegen Minden und Hannover mit ganz ausgezeichneten Leistungen aufwarteten, erwarten wir, daß das Rückspiel in Mannheim, das am kommenden Sonntag stattfindet, auch einen klaren Sieg der Waldhöfer bringen wird. (Der SV Waldhof muß fünf Tore mehr erzielen, als ihr Gegner, um ins Endspiel zu kommen.)

P.

In Berlin gewann der Berliner Hockeyklub erst nach Verlängerung mit 2:1 Toren gegen Etuff Essen die erste Deutsche Hockeymeisterschaft.

Leipzig siegte überlegen

MTSV Leipzig—VfB Oberalster Hamburg 11:6

Auf dem Standort-Platz in Leipzig standen sich am Sonntag im zweiten Vorschlußrundentreffen um die Deutsche Handballmeisterschaft der MTSV Leipzig und der VfB Oberalster Hamburg gegenüber. Die Leipziger Soldaten erkämpften sich, wie erwartet, einen 11:6(5:4)-Sieg über die Hamburger. Die Mannschaftsarbeit und der Zusammenhang des Sachsenmeisters waren wieder tadelsfrei und wie schon so oft, stellten die Leipziger durch ihr schnelleres Spiel in der zweiten Halbzeit den Sieg sicher. Hamburg hatte bis zum 5:5-Gleichstand kurz nach der Pause sich durchaus gleichwertig halten können, fiel aber dann gegen die geschicktere Stürmerarbeit der Leipziger zurück, zumal es fast allen Spielern an Ausdauer mangelte. Weiterhin wurde der Nationalspieler Theilig sehr sorgfältig bewacht. Wenn es ihm gelang, doch vier Tore zu werfen, so spricht das für sein Können. Die beiden anderen Hamburger Tore warfen der Rechtsaußen Wendland und der Sturmführer Schauer. Die Leipziger Tore fielen durch den Linksaußen Badstübner, Mittelstürmer Prosser, Halbrechten Göllner und je drei Toren, sowie durch den Rechtsaußen Reichardt mit zwei Toren.

Rückspiele am 13. Juni

Die Rückspiele finden am 13. Juni statt. In Hamburg spielen auf dem Viktoria-Platz VfB Oberalster Hamburg — MTSV Leipzig und in Mannheim auf dem Platz auf den Schießständen der SV Waldhof gegen Tura Wuppertal. Die am Sonntag siegreich gebliebenen Mannschaften benötigen in den Rückspielen nur ein Unentschieden, um als Teilnehmer an der Schlußrunde festzustehen. Gewinnen die am Sonntag unterlegenen Mannschaften, so wird je ein drittes Spiel erforderlich.

Fußballsport
-Artikel und -Bekleidung
Fußbälle Fußball-Stiefel
Trikots und Hosen
Engelhorn & Sturm
Mannheim Sport-Abteilung O 5, 4-7

MARCHIVUM

Mannheim – Karlsruhe

zum Opfertag des deutschen Sports

Für den Opfertag der Sportjugend stellt sich auch das Fachamt Fußball zur Verfügung. Da in Mannheim selbst die Austragung einer Veranstaltung wegen der anderen größeren Veranstaltungen unmöglich ist, wurde ein Städtespiel zwischen Karlsruhe und Mannheim nach Schwetzingen angesetzt. Das Spiel findet um 16 Uhr auf dem Platze des Sportvereins Schwetzingen statt.

Die Mannheimer Mannschaft ist wie folgt aufgestellt:

Dieringer (VfL); Konrad (VfR), Michel (Sandhofen); Müller (Sandhofen), Kamenzien, Feth (beide VfR); Weidinger (Waldhof), Wenzelburger (VfL), Langenbein (VfR), Schneider, Leupold (beide Waldhof).

Ersatz: Siegel (Waldhof) und Rohrmann (Sandhofen).

Ein weiteres Spiel findet in Weinheim statt, wo Weinheim mit Viernheim kombiniert gegen eine Stadtmannschaft von Heidelberg spielt.

Die Karlsruher Mannschaft ist ebenfalls schon aufgestellt und besteht aus einer Kombination von KFV und Mühlburg und ist als sehr spielstark anzusprechen, so daß mit einem spannenden Kampf zu rechnen ist.

Guter Abschluß bei Alemannia Ilvesheim

Alemannia Ilvesheim — SC Freiburg 7:1 (1:1)

Es war das letzte Aufstiegsspiel des unterbadischen Meisters. Nicht immer war man mit den Leistungen im Kampf um die erste Klasse zufrieden, konnte doch auswärts kein einziger Punkt geholt werden. Die Erfolge auf eigenem Platze können eben die Schwächen nicht decken und darum kamen auch die Ilvesheimer ins Hintertreffen. Die teilweise sehr hohen Niederlagen auf fremden Plätzen sind eigentlich nach dem gezeigten Können zu Hause fast unverständlich. Es wird wohl weiter so bleiben, daß die Siege auf fremden Plätzen doppelt zählen. Da gerade in dieser Hinsicht unser Meister vollständig versagte, konnten keine großen Erfolge geerntet werden. Vielleicht ist es gut so, die Ilvesheimer werden in der Bezirksklasse auch ferner einen guten Gegner abgeben und aus diesen Spielen die nötigen Lehren ziehen.

Auch gegen den heutigen Gegner waren sie im Vorspiel 0:4 unterlegen, machten jedoch heute diese Scharte mehr als wett. Ein großes Uebergewicht hatten die Einheimischen in der Läuferreihe, wo Weber H. hervorragend operierte. Diesem war es auch anzurechnen, daß eine glatte Ueberlegenheit an den Tag trat. Im Angriff war wie stets Hartmann der Erfolgreichste, sehr gut assistiert von seinen Mitstürmern. Die Verteidiger Sauer und Hennestahl ließen für den mutigen Hildebrand im Tore nicht viel übrig. Die Gäste konnten nie gefallen und kamen als Sieger kaum in Frage, denn ihre Spielweise war zu primitiv. Lediglich der schon betagte Linksaußen war ansprechend. Vielleicht wäre die Niederlage nicht so hoch ausgefallen, hätte der Torwächter nicht nach Erzielung des vierten Tores für den Gästegeber ausscheiden müssen.

Mit zehn Mann, was eigentlich zu Hause nicht vorkommen dürfte, begannen die Platzbesitzer das Spiel. Trotzdem waren sie leicht im Vorteil. Eine Viertelstunde dauerte es, bis die Mannschaft vollzählig war. Bis dahin hatte schon Hartmann in typischer Art die Führung geholt, indem er über den herauslaufenden Gästehüter sicher einlenkte. Groß war zeitweise die Ueberlegenheit der Einheimischen. Viel Torchancen wurden vergeben. Bei einem plötzlichen Vorstoß schlug Sauer schlecht ab, der Gästemittelstürmer erfaßte die günstige Gelegenheit und schoß hart und placiert ein.

Die zweite Hälfte zeigte keine wesentliche Veränderung, obwohl Weber A. schon nach ein paar Minuten seine Kameraden im Stiche ließ und ohne ersichtlichen Grund abging. Mit viel Eifer und großem Einsatz wurde von den Ilvesheimern ein weiteres gutes Fußspiel vorgeführt. Bald fand ein Strafstoß von Weber H. durch Weber K. den Weg ins Tor. Wenig später ging Hartmann an etlichen Gegnern vorbei, schoß jedoch im letzten Moment den Tormann an. Dann schoß Weber H. ungemein wuchtig an die Latte. Innerhalb weniger Minuten stand dann das Ergebnis auf 5:1. Schwarz O., Weber H. und Hartmann waren die Vollstrecker. Dann gab es ein sehr schönes Tor. Glänzend täuschte Hartmann die gesamte Hintermannschaft des Gegners und schoß sicher ein, um vor Schluß noch ein siebtes Tor herauszuholen.

Schiedsrichter Selzam (Heidelberg) leitete vor einigen Zuschauern sehr gut. P. L.

Nuvolari und Farina in der Eifel

Auf telegrafischem Wege hat die Scuderia Ferrari der ORS ihre Fahrer genannt, die sie auf zwei Alfa-Romeo-Wagen beim Internationalen Eifelrennen am 13. Juni in der großen Rennwagenklasse auf dem Nürburgring einzusetzen beabsichtigt. Es sind Nuvolari und Farina, die damit das Teilnehmerfeld der großen Rennwagenklasse auf 20 Wagen vergrößern. Es starten die fünf Auto-Union mit Rosemeyer, von Delius, Fagioli, Hasse und Müller, die fünf Mercedes-Benz mit Caracciola, Lang, von Brauchitsch, Seaman und Kautz, die beiden Alfa Romeo mit Nuvolari und Farina und folgende acht Privatfahrer: Soffietti-Italien auf Maserati, Hartmann-Ungarn auf Maserati, Simonot-Schweiz und Riesch-Schweiz auf Maserati, Mandirola-Schweiz auf Maserati und Paul Pietsch-Neustadt/Schwarzwald auf Maserati.

Dritte Hauptrunde um den Tschammer-Pokal

VfL Neckarau kann Eintracht Franfurt nicht überwinden / VfR gelingt ein Sieg über Saarbrücken

VfR Mannheim schaltet Saarbrücken aus

Verein für Rasenspiele Mannheim — Sportgemeinde Saarbrücken-Burbach 5:3 (3:1)

In der letzten Hauptrunde trafen auf dem VfR-Platz der VfR Mannheim und die Sportgemeinde Burbach aufeinander. In Anbetracht der herrschenden Hitze war der Besuch gar nicht mal so schlecht, wenn auch der Großteil der Fußballfans schon Ferien gemacht hat. Trotz der drückenden Hitze lieferten sich die beiden Mannschaften einen straffen, tempobetonten Kampf, den der VfR verdient gewann. Es bedurfte allerdings allerhand Anstrengungen, um diesen zu erringen, denn die Burbacher setzten sich recht kräftig zur Wehr, mußten sich aber letzten Endes doch dem, vor allem im Sturm, besseren Gegner beugen.

Dem bekannten Schiedsrichter Unverferth (Pforzheim), der bei dem fairen Spiel keine schwere Arbeit leisten mußte, stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

VfR Mannheim: Schneider; Conrad, Rößling; Henninger, Kamenzin, Feth; Spindler, Wagner, Langenbein, Lutz, Striebinger.

Burbach: Jost; Götz, Schmidt; Müller, Pletsch, Krebs; Decker 2, Schauß, Decker 1, Cullmann, Jolly.

Kaum war angestoßen, als auch schon ein weiter Schuß von Spindler von der Latte zurückprallte. Für Striebinger, der mitgelaufen war, kam der Ball zu überraschend, so daß nur eine Ecke erzielt wurde. Wenig später seiner Ballwechsel Spindler-Langenbein, doch letzterer verstolperte in aussichtsreicher Stellung. Nachdem Jost einen weiteren scharfen Schuß von Spindler gehalten hatte, kamen auch die Gäste zu Wort. Auffallend die gute Deckungsarbeit der ganzen Elf und die Ballsicherheit der Verteidiger. Das Spiel war durchaus ausgeglichen, wobei beide Tore in Gefahr kamen.

Etwas überraschend fiel in der 23. Minute das erste Tor für die eifrigen Gäste durch Cullmann, der eine Flanke von Schauß sicher einköpfte. Der VfR verdoppelte nun seine Anstrengungen, und namentlich Striebinger war sehr aktiv. Er war es auch, der nach vorerst erfolglosem Alleingang in der 31. Minute nach guter Vorlage Langenbeins den Ausgleich herstellen. Das gab dem Spiel der Rasenspieler noch mehr Auftrieb und sie wurden in der Folge klar überlegen. Die Gäste mußten schwer verteidigen, um die unaufhörlichen Angriffe abzuwehren. Schüsse von Striebinger und Langenbein prallten von der Latte zurück. Lutz brachte das Kunststück fertig, aus ganz kurzer Entfernung den Ball darüber zu heben. Wagner, der ein technisch feines Verbinderspiel lieferte, holte in der 37. Minute die 2:1-Führung, die Striebinger (Abseits?) nach Kombination Langenbein — Wagner noch vor dem Wechsel auf 3:1 erhöhte.

Nach Wiederbeginn waren die Platzherren sofort wieder im Bilde und bedrängten das Gästetor. Ein scharfer Schuß von Lutz konnte Jost gerade noch zur Ecke lenken. Die Saarländer Verteidigung rückte im weiteren Verlauf des öfteren weit auf, was Langenbein zu verschiedenen Alleingängen benützte, die aber erfolglos blieben, da er mit dem Schuß meist zu lang zögerte. Doch nach fünf Minuten schoß er nach guter Vorarbeit des linken Flügels sicher zum vierten Tor ein. Trotz des klaren Spielstandes gaben sich die Vereinigten noch lange nicht geschlagen und setzten sich weiterhin recht kräftig ein. Ihre Bemühungen sahen sie belohnt, als Conrad nach Durchlauf des Linksaußen einen Moment nicht im Bilde war und der Rechtsaußen dies prompt zum zweiten Tore ausnützte. Trotz sehr guter Torgelegenheiten vermochten die Rasenspieler den nun sehr gut haltenden Jost nicht zu überwinden. Glücklicher waren die Saarbrücker, die nach weiteren fünf Minuten durch Schauß ein drittesmal erfolgreich waren. Das Spiel war nun durch den knappen Spielstand sehr interessant geworden, und es waren namentlich die Burbacher, die mächtig aufdrehten, während der VfR etwas auseinanderfiel. Conrad konnte gerade noch im letzten Moment vor Schluß zur Ecke retten. Beide Tore kamen des öfteren in Gefahr, doch konnten beide Torwächter ihr Heiligtum rein halten. Erst kurz vor Schluß erreichte eine lange Vorlage Conrads Langenbein, der mit scharfem Schuß das Schlußresultat herstellte.

Der VfR Mannheim hat das Spiel auf Grund der sehr guten Leistungen in der ersten Halbzeit verdient gewonnen. Streckenweise lieferte der Sturm ein geradezu hervorragendes Spiel. Vor allem die beiden Internationalen Striebinger, der einen besonderen „Riecher" für torreiche Chancen besitzt, und Langenbein, der oft zu gelungenen Alleingängen ansetzte, aber leider nicht immer den richtigen Abschluß fand. Die Läuferreihe war in der ersten Halbzeit sehr gut, tat sich aber gegen Ende des Spieles sehr schwer. Sicher war die Hintermannschaft, in der Conrad überragender Mann war.

Die Burbacher stellten eine feine Kampfmannschaft ins Feld, die bewies, daß ein Spiel erst mit dem Schlußpfiff verloren ist. Bewundernswert war, wie die Mannschaft trotz drei Toren Rückstand unentwegt kämpfte und tatsächlich fast den Gleichstand erreichte. Hervorragend der Torwächter, der eine Reihe scharfer Schüsse hervorragend hielt. Sehr ballsicher die Verteidigung, während die Mittelreihe unauffällig arbeitete. Der Sturm griff mitunter sehr gefährlich an; hervorstechend die beiden Halbstürmer Schauß und Cullmann. Huwa.

„Auf die Plätze — Fertig — Los!" Weltbild (M)

Eine gutgelungene Aufnahme von der Leistungsprüfung der HJ für den Reichssportwettkampf: Kurz nach dem Start zum 100-Meter-Lauf. Ueberall im Reich trat am Wochenende Deutschlands Jugend zu den Wettkämpfen an

VfL unterliegt Eintracht in der Pokalrunde

VfL Neckarau — Eintracht Frankfurt 1:3 (0:1)

Die Neckarauer sind aller Pokalsorgen ledig geworden. In der dritten Hauptrunde trafen sie am Samstagabend auf die Frankfurter Eintracht und mußten dem glücklicheren Gegner den Sieg überlassen. Dabei war eher mit einem Sieg der Platzherren zu rechnen gewesen, da die Frankfurter nicht nur aufs Möbs verzichten mußten, sondern auch ihren vorzüglichen Torhüter Gorka durch den nicht gerade sehr zuverlässigen E. Schmitt ersetzten mußten. Aber wie das manchmal so ist, der Ersatztorhüter hatte einen ausnahmsweise großen Tag und hielt die bestgemeintesten Schüsse. Vielleicht wäre aber die Sache doch anders ausgegangen, wenn die Neckarauer Stürmerreihe von Anfang an in der Aufstellung operiert hätte, wie nach dem 0:2-Stand in der zweiten Halbzeit. Hessenauers wirksamster Posten ist nun einmal Rechtsaußen und Striehl war noch nie ein guter Verbinder, dagegen ein sehr zügiger Außenstürmer. Als man in der Neckarauer Mannschaft endlich zu dieser Erkenntnis kam, da war es schon zu spät.

Mit Schuld an der Niederlage ist aber auch Dieringer, der bei weitem nicht so sicher arbeitete, wie man das sonst von ihm gewohnt ist. Im übrigen spielte die Mannschaft durchaus nicht schlecht. Man darf auch nicht unberücksichtigt lassen, daß Siegel, Wahl und Gönner nicht spielen konnten.

Dem halben Tausend Zuschauer, die sich an dem schwülen Samstagabend auf dem Platz an der Altriper Fähre eingefunden hatten, zeigten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

VfL Neckarau: Dieringer; Lutz, Klamm; Benner, Wenzelburger, Schmitt; Veitengruber, Roth, Hessenauer, Striehl, Größle.

Eintracht Frankfurt: E. Schmitt; Groß, Stubb; Gramlich, Lindemann, Fürbeth; Röll, Wirsching, Schmitt A., Hemmerich, Grein.

Vom Anstoß weg griffen die Neckarauer energisch an und es sah recht bedrohlich aus für die Leute aus der Mainmetropole. Indessen gelang es doch nicht, klare Torgelegenheiten herauszuspielen und die Schüsse, die meist aus größerer Entfernung auf das Frankfurter Tor kamen, wurden sicher gehalten. Dagegen hatte Grein eine ganz klare Chance, als er frei vor dem Neckarauer Tor stand, die er jedoch durch schlechten Schuß vergab. Ein schönes Tor, das nach einem Fehler von Stubb durch die Neckarauer erzielt worden war, wurde von dem Unparteiischen nicht gegeben, da er vorher schon zum Eckball gepfiffen hatte. Gleich darauf konnte Stubb gerade noch auf der Torlinie den sicher erscheinenden Führungstreffer der Platzherren verhindern. Immer hatte Neckarau mehr vom Spiel und die mäßige Frankfurter Läuferreihe konnte den Angriffen kaum ernsthaften Widerstand leisten. So manchen guten Schuß feuerten in der Folge Roth, Hessenauer und Striehl aufs Frankfurter Tor, aber E. Schmitt war nicht zu schlagen. Was Neckarau versagt blieb, gelang in der 30. Minute den Frankfurtern. Aus einem gar nicht gefährlich aussehenden Angriff fiel der Führungstreffer und damit ging es auch in die Halbzeit.

Ueberraschenderweise fiel schon in der ersten Minute nach Wiederbeginn das zweite Tor für die Frankfurter. Mit einer feinen Steilvorlage von Gramlich ging Wirsching ab und schoß unhaltbar ein. Die Neckarauer probierten es mit einer Umstellung. Größle bezog den Mittelläuferposten und die Angriffsreihe formierte sich: Hessenauer, Veitengruber, Wenzelburger, Roth, Striehl. Diese Umstellung bewährte sich, wie man sofort bemerken konnte. Immer und immer wieder hatte die stark massierte Frankfurter Verteidigung die größte Mühe, die wütenden Angriffe der Neckarauer abzuwehren. Aber die Glücksgöttin war nicht mit den Platzherren. Ungefähr 20 Minuten lang berannten sie das gegnerische Tor, während dessen die Frankfurter oft nur zwei Stürmer im vorderen Feld stehen hatten. Als es aber dann Röll gelang, mit einem haltbaren Kopfball, den Dieringer durch die Fingerspitzen gleiten ließ, auch noch ein drittes Tor zu buchen, war die Sache entschieden.

Bedauerlicherweise nahm der Kampf dann Formen an, die nicht mehr gerade sehr schön waren und dem unbeherrschten Wenzelburger auch einen Platzverweis eintrugen. Der Unparteiische hatte keinen guten Tag. Eck.

Handballfreundschaftsspiel

VfR — TV 46 13:10 (4:4)

Am Samstagabend trafen sich die beiden Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel an den Brauereien unter Leitung von Siebert, Waldhof.

TV 46: Franz; Bock, Gies; Buys, Hessenauer, Flach; Müller, Hezel, Weber, Grumer, Hoffmann.

VfR: Mänziele; Langel, Maier; Appel, Morgen, Gehrich; Walz, Geiger, Kemeter, Glück, Fischer.

Beide Mannschaften beginnen in einem mörderischen Tempo, aber auch sehr nervös. VfR hat Anspiel und kommt auch gleich gut durch, doch Fischer, der auf Halbrechts gelaufen ist, schießt freistehend vorbei. Hezel auf der Gegenseite schießt den Torwächter an. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig. Aber was beide Stürmerreihen an Torgelegenheiten vorerst vergeben, ist schlechthin nicht mehr zu überbieten. Den Vogel schießt in dieser Beziehung Fischer ab, der die unglaublichsten Bälle freistehend über oder an die Latte knallt. Bei 46 sind es immer wieder die halbhohen Schüsse, die für Mäntele eine Bagatelle bedeuten. Wann lernen die Stürmer endlich flach schießen? Die wenigen Zuschauer, etwa 50, werden mitgerissen von dem rasanten Kampf, der es verdient hätte, vor mehr Interessenten gespielt zu werden. Nach wechselnden Angriffen fällt in der 8. Minute durch Grumer das erste Tor für den TV 46 durch Strafstoß. Dann knallte Kemeter einen Strafwurf an die Latte. Plötzlich geht Fischer allein durch und schießt mit unheimlicher Wucht an den Pfosten.

Im Gegenzug verwandelt Grumer einen Strafstoß zum 2. Tor. Durch einen krassen Stellungsfehler des rechten Gästeverteidigers kommt VfR zu seinem 1. Tor. Hoffmann 46 erzielt nach schöner Kombination den 3:1-Stand. Beide Stürmerreihen sind die stärksten Waffen ihrer Mannschaft. Der VfR stürmt mit 6 Stürmern, da Morgen immer mit im Angriff dabei ist und auch selbst zu Torerfolgen kommt. Hier liegt der Fehler der 46er, daß sie nicht einen Halbstürmer zurückschicken. So stehen immer sechs blaue Stürmer gegen nur fünf Abwehrspieler vom TV 46. Daß trotzdem der VfR keinen Torvorsprung bis zur Halbzeit herausholt, liegt daran, daß ihre Stürmer unheimlich viel Torgelegenheiten auslassen. So konnte bis zur Pause trotz sehr gutem Spiel nur der Gleichstand erzielt werden.

Nach dem Wechsel erscheint Morgen auf halbrechts. VfR geht durch Fischer nach feiner Kombination in Führung, die er nun auch nicht mehr abgibt. Jetzt zeigt sich das bessere Stehvermögen der VfRler und die größere Raffinesse. Die Stürmer wirbeln durcheinander, so daß immer wieder Lücken in der gegnerischen Deckungsseite entstehen. Mit 9:6 sind die Blauen in Führung gegangen, als TV 46 zum Endspurt ansetzt und auch gut aufholt. Doch ihr eigener Torwächter macht die Hoffnung zum verdienten Ausgleich zunichte, indem er durch unsportliches Verhalten die mit letztem Einsatz kämpfenden Kameraden im Stich läßt, da er nach den Bällen, die auf sein Tor kommen, nicht mehr startet und so die Torerfolge seiner Mannschaft illusorisch macht. Ein Unentschieden lag durchaus im Bereich des Möglichen. W. S.

MARCHIVUM

Mannheim gewinnt den Leichtathletik-Städtekampf

gegen Ludwigshafen mit 82:72 Punkten vor nur 300 Zuschauern auf dem Platze des TV 1846

Ungefähr dreihundert Zuschauer wohnten dem gestern nachmittag auf dem Platz des Turnvereins von 1846 durchgeführten Städtekampf Mannheim-Ludwigshafen bei, dessen Abwicklung unter dem gleichzeitig angesetzten und zweimal verlängerten Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft für Frauen zu leiden hatte. Die Veranstaltung zog sich dadurch sehr in die Länge; manch einer der wenigen Zuschauer wird schon vorzeitig aufgebrochen sein.

Die einzelnen Kämpfe selbst gestalteten sich recht abwechslungsreich und interessant, teilweise wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt. Nach längerer Krankheit ging Greulich (Mannheim) in dieser Saison zum ersten Male an den Start; er wird mit seinem besten Hammerwurf, der 50,25 Meter ergab, zufrieden sein. Ein leistungsfähiges Feld sah auch der Weitsprung beisammen, Abele war mit 6,69 Meter bester Springer vor Braun (Ludwigshafen). Auch die Weiten der beiden anderen Mannheimer Feilmeier und Groß, die 6,56 bzw. 6,54 Meter erzielten, sind bemerkenswert.

Insgesamt 14 Wettbewerbe wurden ausgetragen, dabei stellte Ludwigshafen achtmal den Sieger, und hier seien Thur sowie Zahn an erster Stelle genannt; beide waren schön in Form, Thur warf gar 41,19 Meter Diskus und stieß die Kugel 13,49 Meter. Der Sprinter Zahn war auf beiden kurzen Strecken erfolgreich, die Mannheimer Vertreter (allerdings fehlte Neckermann) mußten seine Ueberlegenheit dreimal anerkennen. Dreimal deshalb, weil es Zahn war, der die 4×100-Meter-Staffel in aussichtsloser Position liegend, noch zum Siege gegen die Manheimer Killmaier, Groß, Schmitt und Marquet führte. Diese Vertretung stellte übrigens eine zweite Mannheimer Mannschaft dar, die beinahe zu Siegerehren gekommen wäre, nachdem die erste Besetzung durch Sturz des Startläufers Garrecht ins Hintertreffen geriet. Mit die beste Leistung des Tages bildete indessen Brauns Hochsprung, der bis 1,80 Meter jeweils beim ersten Versuch die Höhe bezwang und erst bei 1,83 Meter scheiterte. Wirklich ein Talent, das jeder Förderung weit ist.

Vom Verlauf sei noch kurz gesagt, daß Zahn die 200 Meter bereits ausgangs der Kurve sicher hatte und mit kraftvollem Schritt die Strecke bewältigte. Knapper ging es über 100 Meter zu, wo ihn nur Handbreite von Herrwerth (Mannheim) trennte. Hammerwerfen und 1500-Meterlauf brachten uns die ersten Plätze und damit einen deutlichen Punktvorsprung vor den Gegnern aus der Nachbarstadt. Abels Spurt über die letzten 300 Meter imponierte allgemein; vom Postsportverein lernten wir Kramer kennen, der eine ansprechende Leistung bot und die beiden Ludwigshafener sicher niederhielt.

Der Hürdenlauf (110 Meter) ging ohne Gegnerschaft an Mannheim, Marquet sollte in diesem Jahr noch weiterkommen.

Beim Stabhochsprung fehlen die entsprechenden Leistungssteigerungen gegenüber anderen Uebungen. Mit einer Höhe von drei Metern fehlt jeder Anschluß an den Durchschnitt.

Drei Mann überwarfen mit dem Speer die 50-Meter-Marke, Georg Abel blieb Sieger mit 53,25 Meter und auch der Diskuswurf des Nekkarauers zeigt, daß er den „toten Punkt" des vergangenen Jahres überwunden hat. In 16:20,2 Minuten lief Fehr-Ludwigshafen einen sicheren Sieg auf der langen Strecke nach Hause, nachdem Lauser nach ungefähr 3,5 Kilometer aufgegeben hatte und bis dahin Hotter und Fischer den Anschluß schon verloren hatten. Bemerkenswert ist die Zeit des kleinen Fischer, dem vielleicht auf noch längeren Strecken Aussichten auf Erfolge winken.

Mit der Olympischen Staffel fand der Städtekampf seinen Abschluß: Lang-Mannheim sorgte für Vorsprung und die Staffel war für Mannheim entschieden. s.

Ergebnisse:

200 Meter: 1. Zahn (Lu.) 23 Sek.; 2. Abele (M) 23,2; 3. Isele (M) 23,7; 4. Sax (Lu.) 24,1.

Hammerwerfen: 1. Greulich (M) 50,25 Meter; 2. Größle (M) 44,40; 3. Thur (L) 40,55; 4. Sattler (L) 28,02.

Weitsprung: 1. Abele (M) 6,69 Mtr.; 2. Braun (Lu.) 6,58; 3. Feilmeier (M) 6,56 Meter.

1500 Meter: 1. Abele (M) 4.13,2; 2. Kramer (M) 4.18,4; 3. Steinel (L) 4.22,4.

110 Meter Hürden: 1. Marquet (M) 16,5 Sek.; 2. Herrwerth (M) 17,0 Sek.

Diskuswerfen: 1. Thur (L) 41,19; 2. Abel (M) 38,14; 3. Hornig (M) 36,17 Meter.

Stabhochsprung: 1. Ehret (L) 3,00; 2. Hoffmann (M) 2,90; 3. Höhl (M) 2,80 Meter.

4×100 Meter: 1. Ludwigshafen 46,4 Sekund.; 2. Mannheim 46,4 Sek.

100 Meter: 1. Zahn (L) 11,3; 2. Herrwerth (M) 11,3; 3. Abele (M) 11,5 Sek.

Speerwerfen: 1. Abele (M) 53,25; 2. Köhler (L) 51,0; 3. Hoffmann (M) 50,26 Meter.

5000 Meter: 1. Fehr (L) 16.20,2; 2. Fischer (M) 17.22,0; 3. Hotter (M) 17.44,0.

Hochsprung: 1. Braun (L) 1,80; 2. Marquet (M) 1,67; 3. Paulus (M) 1,59 Meter.

Kugelstoßen: 1. Thur (L) 13,49; 2. Köhler (L) 11,64; 3. Herrmann (M) 11,59 Meter.

Olympische Staffel: 1. Mannheim 3.41,4; 2. Ludwigshafen 3.48,6.

FV Kehl steigt auf

Badische Fußball-Aufstiegsspiele

Nach Phönix Karlsruhe hat sich nun am ersten Juni-Sonntag auch der FV Kehl die Zugehörigkeit zur badischen Fußball-Gauliga erkämpft. Im vorletzten Spiel holten sich die Kehler den zum Aufstieg noch notwendigen Punkt durch ein 1:1-Unentschieden beim FC Neureut. Die beiden übrigen Spiele waren ohne besondere Bedeutung und brachten Alemannia Ilvesheim und VfB Wiesloch, den beiden Vertretern Unterbadens, mit 7:1 und 5:1 über SC Freiburg und VfR Konstanz klare Siege.

Aufstiegsspiele in Baden

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	11	48:6	22:0
FV Kehl	11	27:17	16:6
FC Neureut	11	20:21	13:9
Alemannia Ilvesheim	12	23:41	10:14
VfR Konstanz	11	16:19	7:15
SC Freiburg	11	18:32	6:16
VfB Wiesloch	11	16:32	4:18

FC Neureut — FV Kehl 1:1 (0:1)

Das für die Kehler für den Aufstieg so wichtige Spiel in Neureut wurde auf beiden Seiten mit äußerster Erbitterung durchgeführt, worunter natürlich die Schönheit des Spiels zu leiden hatte. Obwohl eine bedrückende Schwüle über dem Platz lag, gaben die Spieler bis zum Schluß ihr Letztes her. Nachdem die Einheimischen ein kleines Uebergewicht durch die immer gefährlichen Vorstöße ihres Sturmes herausgearbeitet hatten, gelang es dann doch Kehl, kurz vor Seitenwechsel durch Hasenfuß in Führung zu gehen. Nach der Pause versuchten nun die Gäste ihren Vorsprung zu halten, aber nach einer Viertelstunde brachte Meinzer den Ball durch die Kehler Reihen und schoß unhaltbar ein. Dem gezeigten Kampfgeist und den Leistungen nach war das Ergebnis vollkommen verdient. 2000 Zuschauer. Schiedsrichter: Pennig (Mannheim).

VfB Wiesloch — VfR Konstanz 5:1

Der VfB Wiesloch feierte bei den badischen Aufstiegsspielen am Sonntag seinen zweiten Erfolg. Zu Hause empfing er den VfR Konstanz, den er mit 5:1 (2:1) Toren geschlagen in die Heimat schickte. Der Ausgang des Spiels stand nie in Frage, denn — obwohl Konstanz durch Glöckler in Führung gegangen war — die Wieslocher waren die eindeutig bessere Mannschaft. Voll und Keßler sorgten nach der 1:0-Führung Konstanz' bis zum Wechsel für eine Wieslocher 2:1-Führung. Nach der Pause war Keßler noch dreimal erfolgreich und stellte so das Ergebnis auf 5:1.

Augsburg endgültig in der Gauliga

Fußball-Aufstiegsspiel in Bayern

Obwohl Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg schon seit Beginn der Aufstiegsspiele in Bayern an der Spitze liegen, konnte erst am ersten Juni-Sonntag endgültig einer der beiden neuen Gauligisten ermittelt werden: Schwaben Augsburg. Jahn Regensburg kann noch, wenn die beiden noch ausstehenden Spiele verloren gehen, vom FC Bayreuth erreicht werden, wenn dieser seine beiden letzten Spiele gewinnt. Es ist aber nicht damit zu rechnen, daß „Jahn" noch einmal verliert. Die Elf hat immer eine große Beständigkeit gezeigt, verlor jedoch an diesem Sonntag erstmals in Bayreuth gegen den dortigen FC 0:2 (0:0). Schwaben Augsburg machte in Nürnberg mit dem dortigen FSV unentschieden, 3:3 (1:2), steht aber nun in der Gauliga. Das dritte Spiel zwischen den Würzburger Kickers und Armin München brachte den Münchnern mit 1:4 (1:0) eine weitere Niederlage. — Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Schwaben Augsburg	8	27:14	14:2
Jahn Regensburg	8	28:8	13:3
FC Bayreuth	8	20:14	9:7
Würzburger Kickers	7	10:12	6:8
FSV Nürnberg	7	12:24	3:11
Armin München	8	7:32	1:15

Auch Schwenningen erstklassig

Fußball-Aufstiegsspiele in Württemberg

Bei den Aufstiegsspielen zur Fußball-Gauliga Württemberg erkämpfte sich am Sonntag der VfR Schwenningen durch einen denkbar knappen 3:2-Sieg in Nürtingen die Zugehörigkeit zur obersten Spielklasse. Für den zweiten in der Gauliga frei werdenden Platz haben sich in den seitherigen Spielen der Ulmer FV 94, der am Sonntag zu Hause den FV Geislingen 3:1 besiegte, und der FV Kornwestheim trotz seiner sonntäglichen Niederlage (0:2) in Untertürkheim qualifiziert.

	Spiele	Tore	Punkte
VfR Schwenningen	9	17:8	14:4
Ulmer FV 94	9	23:9	12:6
FV Kornwestheim	8	14:9	9:7
SpVg. Untertürkheim	8	15:14	8:8
FV Geislingen	8	10:19	4:12
FV Nürtingen	8	6:26	3:13

Saarbrücker Tennisturnier

Das 21. allgemeine Tennisturnier von Blauweiß Saarbrücken konnte an den beiden ersten Tagen stark gefördert werden. Am Samstag ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, da sich der Berliner Spieler Werner Menzel bei einem Sturz den linken Arm brach. Im Männereinzel haben Dohnal, Hirtz, Henke und Walch die Vorschlußrunde erreicht, während im Frauneneinzel Marielouise Horn und Frau Bartels (Berlin) das Endspiel bestreiten werden. Im Endspiel des Männerdoppels werden sich Henke-Dohnal und Dr. Butz-Walch gegenüberstehen und im Gemischten Doppel erwarten Weihe-Hintz den Sieger aus der Begegnung Bub-Walch — Bartels-Dohnal. Im Frauendoppel stehen Frl. Horn-Bartels bereits in der Vorschlußrunde.

Ueberraschungen bei den Davispokalkämpfen

Henner Henkel in Mailand von de Stefani in einem Viersatzkampf besiegt

Am Samstag wurde in Mailand der ebenfalls zur dritten Runde der Europazone des Davispokalwettbewerbs zählende Kampf zwischen Deutschland und Italien begonnen. Der erste Tag brachte vor den dichtgefüllten Tribünen der Mailänder Anlage eine nicht geringe Ueberraschung, denn der neue Tennismeister von Frankreich, Heinrich Henkel, wurde von dem Italiener de Stefani mit 6:3, 6:3, 5:7, 6:2 in vier Sätzen besiegt, nachdem vorher Gottfried von Cramm gegen den jungen Canepele schon einen zähen Widerstand brechen mußte, ehe er mit 6:1, 4:6, 6:1, 6:4 gewonnen hatte. Nach den beiden ersten Einzelspielen steht die Begegnung also 1:1, ein Ergebnis, das für die Italiener als großer Erfolg zu bewerten ist.

Wie es zum 1:1 kam

Bei drückender Gewitterstimmung begann der Kampf mit dem Treffen Gottfried von Cramm gegen den jungen Italiener Canepele, der von seinen Landsleuten stürmisch angefeuert wurde. Die 1500 Zuschauer halfen ihren Spielern mit ganzem Stimmenaufwand und feuerten diese zu außergewöhnlichen Leistungen an. Gegen von Cramm konnte der junge Italiener allerdings nur den zweiten Satz gewinnen. Im vierten versuchte er noch einmal, die drohende Niederlage aufzuhalten, aber es mißlang. Mit einem 6:1-, 4:6-, 6:1-, 6:4-Siege von Cramms zog Deutschland 1:0 in Front. Inzwischen hatten sich die Wolken dicht zusammengezogen und schon während des letzten Satzes brach der Regen los.

Erst nach langer Pause konnte die zweite Begegnung zwischen H. Henkel und Giorgio de Stefani in Angriff genommen werden, die dann mit einer wahrhaften Riesenüberraschung endete. Bei zum Teil strömendem Regen gelang es dem Italiener, den mit frischen Lorbeeren aus Paris kommenden Deutschen 6:3, 6:3, 5:7, 6:2 zu besiegen. Dabei begann Henkel ganz ausgezeichnet. Im Handumdrehen hatte er eine 2:0-Führung, aber langsam holte der Italiener, stark angefeuert, auf. Henkel konnte sich mit dem beidhändigen Spiel seines Gegners gar nicht abfinden, verschlug sehr viel ins Netz und kam immer mehr aus dem Schlag. So gingen die beiden ersten Sätze verloren. Nach hartem Ringen brachte der Berliner dann den dritten Satz an sich. Jetzt sah es wirklich so aus, als würde Henkel seine Meisterschaftsform von Paris wiederfinden. Aber... leider sah es nur so aus! Der Italiener wuchs unter dem Beifallstoben der Zuschauer weit über sich hinaus und riß das Spiel wieder an sich. Mit 6:2 verlor Henkel den vierten Satz, und damit einen Punkt für Deutschland. Eine Erklärung für das Versagen des Deutschen gibt es nicht. Henkel spielte überaus zerfahren und war auch sehr nervös. Immerhin mag ihn die Lautsprechermusik, die urplötzlich, mitten im Spiel, ertönte, mehr gestört haben als seinen Gegner, der so etwas gewohnt schien.

Frankreich holt auf

Auf der Prager Hetzinsel konnte Frankreich im Kampfe gegen die Tschechoslowakei am Samstag durch Gewinn des Doppelspiels den Vorsprung des Gegners auf 2:1 verringern. Borotra/Petra besiegten die Tschechoslowaken R. Menzel/Hecht verhältnismäßig leicht mit 6:3, 2:6, 6:2, 6:3. Es schien aber ganz so, als setzten sich die beiden Einheimischen nicht voll ein. Immerhin stehen die Aussichten der Tschechoslowaken immer noch wesentlich günstiger als die der Franzosen.

2:1 führt Belgien

Bei der Brüsseler Begegnung zwischen Schweden und Belgien konnten die Belgier am Samstag eine 2:1-Führung übernehmen, denn sie brachten das Doppel recht klar an sich. Der Sieg der Belgier überrascht keineswegs, aber das Ergebnis und die Sicherheit, mit der dieses Ergebnis herausgeholt wurde. Lacroix/de Borman waren den Schweden Schröder/Oestlar überlegen und siegten in drei Sätzen verhältnismäßig leicht 6:0, 6:4, 6:4. Die Schweden hatten nicht die geringste Chance, diesen Punkt zu machen. Für die Belgier haben sich damit die Aussichten erheblich gebessert.

Ein Punkt für Südafrika

In Agram, wo Jugoslawien und Südafrika ihren ebenfalls zur dritten Runde der Europazone zählenden Kampf erledigen, konnten die Südafrikaner am Samstag, dem zweiten Spieltag, den 2:0-Vorsprung der Jugoslawen auf 2:1 verringern. Farquharson/Kirby gewannen das Doppel gegen Kukuljevic/Mitic leicht mit 6:2, 6:3, 6:2.

113 Motorrad-Meldungen für die Eifel-Rennen

für den ersten Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft

Das Eifel-Rennen bringt am 13. Juni auf dem Nürburg-Ring bei den Solomaschinen den dritten und bei den Krafträdern mit Seitenwagen den ersten Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft. Neben der großen Anziehungskraft, die der Nürburgring auf die Spitzenklasse Jahr für Jahr ausübt, ist dies mit die Ursache für die hervorragende Besetzung, auch aus dem Ausland. 113 Meldungen sind eingelaufen aus Belgien, England, Oesterreich und zum weitaus überwiegenden Teil aus Deutschland selbst. In der großen Rennwagenklasse startet übrigens ein alter Bekannter wieder, der Schwarzwälder Paul Pietsch, der jetzt einen neuen Maserati fährt. Pietsch hatte sich als Privatfahrer mit dem Alfa Romeo einen Namen gemacht und wurde dann von Auto-Union verpflichtet. Im vergangenen Jahr erschien er nicht mehr auf den Rennbahnen.

Bei den Krafträdern ist mit einer Ausnahme alles zur Stelle, was einen Titel zu verteidigen hat und sich nach dem bisherigen Stand wieder im Vordertreffen der Meisterschaftsanwärter befindet. In dem 25köpfigen Feld der 250-ccm-Klasse fehlt Meister E. Kluge, der seine DKW in der Englischen Tourist Trophy steuert. Doch ist sein Stall durch W. Winkler, Petruschke und zahlreiche Privatfahrer aufs beste vertreten. Die Ueberlegenheit der Werkmaschinen der großen Klasse hat dazu geführt, daß die Privatfahrer sich mehr und mehr auf die 350-ccm-Klasse verlegen. Sie findet mit 37 Meldungen die zahlenmäßig stärkste Besetzung. So erhalten Meister Fleischmann und Mellmann mit ihren diese Klasse beherrschenden NSU scharfe Gegner von DKW und BMW in der kleinen und in Richnow (Berlin) auf Rudge, Hamelehle (Sindelfingen) auf Norton, In der Elst (M.-Gladbach) auf Norton, May (Berlin) auf Velocette und Kohsink (Bietigheim) auf Norton. BMW und DKW beherrschen die Halbliter-Klasse, die 29 Namen aufweist. Den an sich schnelleren bayerischen Maschinen von Ley und Gall werden Meister Mansfeld, Bodmer und Herz mit ihren DKW harte Kämpfe liefern, in die vielleicht noch der Oesterreicher Roigk (Husqvarna) eingreifen kann.

Je elf Starter vereinigen sich am Anlauf der beiden Seitenwagenklassen. Die Felder sind verhältnismäßig klein, aber um so erlesener. Meister Braun (DKW), Deiert-Faust (NSU), das Basler Ehepaar Stärkle (NSU), Seppenhauser (München) auf Norton sind die bekanntesten Teilnehmer der 600-ccm-Klasse. In der großen Klasse kommen in erster Linie Stärkle, Kahrmann (DKW), Zimmermann (Nürnberg) auf NSU, Schubmann (DKW) als Sieger in Frage.

Deutscher Reitersieg in Polen

Beim Internationalen Reitturnier in Warschau gab es am Wochenende durch Sturmhauptführer Tenne einen deutschen Sieg. In einem Zeitspringen der ausländischen Armeen konnte Tenne mit Nordland den ersten und mit Bianca sogar noch den zweiten Platz belegen. Auf den dritten Rang kam der Olympiazweite Lt. Rang (Rumänien) mit Delfis. Der Sieg Tennes ist um so bemerkenswerter, als er starke Gegner in den schwedischen und lettischen Reitern hatte.

Privatspiel in Neuostheim

07 Mannheim — VfTuR Feudenheim 3:6 (1:3)

In einem spannenden Privatspiel, das sich durch eine schneidige Gangart auszeichnete, standen sich in Neuostheim die Mannschaften der SpVg. 07 Mannheim und des VfTuR Feudenheim gegenüber. Die Frage nach dem Sieger konnte lange Zeit nicht entschieden werden, da sich die 07er der etwas besseren Gesamtarbeit der Gäste mit allen Kräften recht wirkungsvoll entgegenstemmten. Schließlich setzte sich doch das schußfreudigere Spiel der Feudenheimer Fünferreihe durch, so daß ein deutlicher, dem Spielverlauf entsprechender verdienter Sieg errungen werden konnte. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß die Blau-Weißen das schwere Spiel gegen Sandhofen vom Samstag hinter sich hatten.

Das Spiel beginnt sehr verheißungsvoll für Feudenheim. Bereits in der fünften Minute spielt sich Fuchs 2 schön durch, gibt überlegen zur Mitte, wo der Halbrechte fein eindrehte. Schon eine Minute später fällt der Ausgleich. Eine weite Vorlage schließt Benefe mit gutem Schuß ab, den der linke Gästeverteidiger nur noch ins eigene Tor lenken konnte. Feudenheim hat etwas mehr vom Spiel, doch der Sturm fällt wiederholt der Abseitsfalle der 07er zum Opfer. Nacheinander verhütet Vogelmann durch gute Abwehrleistungen sichere Erfolge des Gegners. In der 24. Minute gehen die Gäste durch Eigentor des linken Verteidigers in 2:1-Führung. Wenige Minuten vor Halbzeit stellt Feudenheim das Ergebnis durch Heckmann auf 3:1.

Eine Viertelstunde nach dem Wechsel konnten die Einheimischen auf 3:2 heran. Jung läßt alles hinter sich und schießt wuchtig ein. In der 68. Minute ist der Gästemittelstürmer zum vierten Male erfolgreich. Gleich darauf fällt aus dem Gedränge heraus der fünfte Treffer. Auch weiterhin beherrscht der Gast durch exaktes Flügelspiel das Spielfeld. Pflock jagt eine Flanke von Klemmer zum 6:2 ins gegnerische Netz. In allerletzter Minute schießt Stapf für die Einheimischen noch ein drittes Tor. Schiedsrichter Strein (Sandhofen) leitete einwandfrei. Pfg.

MARCHIVUM

Meisterschafts-Regatta der Kanuten in Mannheim

Die Gaue Baden und Südwest am Start / Jugendkurzstreckenregatta / Schöne Mannheimer Erfolge

Zu einem sportlich wertvollen Ereignis wurde die auch dieses Jahr auf Mannheims bekannter Dreieckstrecke Neckar—Rhein—Altrhein—Kammerschleuse ausgetragene Gau-Meisterschafts-Langstreckenregatta der Gaue 13 und 14. Verbunden damit waren Jugend-Kurzstrecken-Wettfahrten sowie Damen- und Altersklassen-Wettbewerbe. Mit 27 meldenden Vereinen und 117 Teilnehmern hatte diese Regatta eine Rekordbesetzung gefunden, die qualitativ auch als erstklassig zu bezeichnen war. Namen wie Xaver Hörmann-Eßlingen, dem Olympiadritten, Sasso Sand, der vergangenes Jahr noch die Farben Italiens auf der Olympiade vertrat, Heini Weißgerber, Mannheimer RG, Jak. Stumpf, Paddel-Ges. Mannheim, Plitt-Lorenz, MRG, Christmann, Darmstadt usw. zogen denn auch eine große Anzahl Schaulustiger an, die damit ihrer Verbundenheit mit dem mächtig aufwärtsstrebenden Kanusport Ausdruck verliehen. Welcher Wert dem Kanusport beigemessen wird, unterstrich die Anwesenheit von Kreisführer Grezeli sowie Vertretern der Partei. Da die Veranstaltung gleichzeitig als Opfertag des deutschen Sports durchgeführt wurde, ist anzunehmen, daß auch hier ein annehmbarer finanzieller Erfolg zu verbuchen ist.

Die Gaumeisterschaftsstrecke führte über 10,7 Kilometer und stellte bei der sengenden Sommerhitze an die Fahrer die größten Anforderungen. Gleich im Einerkajak für Senioren gab es einen äußerst wechselvollen Kampf. Gesamtsieger wurde in imponierendem Stil Jak. Stumpf (Paddel-Ges. Mannheim) für den Gau 14, der mit etwa 250 Meter Vorsprung unter großem Jubel durch das Ziel ging, während Coall-Saarbrücken als zweiter den Gaumeister für den Gau 13 stellte. Interessant war hier der Rennverlauf, wo Sasso Sand (Saarlautern) zunächst bis 5000 Meter klar führte, als Coall an ihm vorbeizog und bis 7000 Meter die Spitze behielt, wo er alsdann von dem mächtig spurtenden Stumpf abgelöst wurde. Im heißen Endkampf gelang es dem unter der Hitze besonders leidenden H. Weißgerber (MRG) noch, seinen Pariser Bezwinger Sasso Sand einwandfrei auf den nächsten Platz zu verweisen.

Im Zweier-Kajak K 2 für Senioren stellte der KC Mainz mit Reni-Neumann den Sieger für den Gau 13, während die Karlsruher „Rheinbrüder" Dörschuck-Körner den Gaumeistertitel für Baden heimfuhren.

Im Einer-Faltboot IF 1 für Senioren gewann erwartungsgemäß der Eßlinger Olympiadritte Xaver Hörmann ganz groß mit fabelhaft kurzem, kräftigem Schlag. Den Gaumeistertitel erwarb sich der mit etwa 500 Meter Abstand einlaufende, sauber fahrende Frankfurter Postsportler Schroth vor Willi Israel (Frankfurter KV). — Einen schönen Mannheimer Erfolg gab es wieder im Zweier-Faltboot IF 2 durch die taktisch klug fahrenden Plitt/Lorenz (Mannh. Kanu-Gesellsch.) für Gau 14, während Kissel/Becker (Frankfurt) für den Gau 13 vor Fasler/Müller (Darmstadt) siegreich zeichneten.

Bord-an-Bord-Kämpfe bei der Jugend

Prächtige Bilder brachten die Jugendrennen, wo es mitunter hinreißende Bord-an-Bord-Kämpfe gab. Sie alle eingehend zu würdigen, würde zu weit führen. Hervorheben wollen wir an dieser Stelle nur die Mannheimer Sieger mit Ochs-Klinger (Paddel-Gesellschaft) im Zweier-Faltboot, Friedmann-Rolf (Paddel-Gesellschaft) im Zweier-Kanadier, Roller, Hauck, Karle Hör (MRG) im Vierer-Kajak, Roller-Hauck (MRG) im Zweier-Kajak K 2, der Kanu-Club Mannheim im Zehner-Kanadier vor Paddel-Gesellschaft Mannheim, Doller (MRG) im Einer-Kajak, Wind-Tränkle (KCM) im Zweier-Kajak, Kraus-Stumpf (Paddel-Gesellschaft Mannheim) im Zweier-Kanadier, Erika Rieger (Paddel-Gesellschaft) im Einer-Faltboot F 1.

Einen feinen Sieg feierte wieder Käthe Obermaier (Neckarau) über Gussi Wenzel (Frankfurt). Im Einer-Faltboot F 1 der Altersklasse II kam Ludwig Sonns (KCM) zu einem neuen wertvollen Sieg vor Schott (Frankfurt).

Ergebnisse:

Einer-Faltboot F 1, Anfänger, 10,7 Klm., Abt. A: 1. TSG 1861 Ludwigshafen (Jak. Kreitner) 0:59:29,4 Std.; 2. Kanu-Gesellschaft Neckarau (Karl Orth) 1:10; 3. Rheinbrüder Karlsruhe (Hermann Stein) 1:23,2. — **Abt. B:** 1. Fußballverein Union Heilbronn (Gustav Schellenberger) 0:56:30,9 Std.; 2. Postsportverein Frankfurt (Karl Jeramba) 0:59,16; 3. Paddelgesellschaft Mannheim (Erwin Wirth) 0:59:51,2.

Einer-Faltboot F 1, Junioren, 10,7 Klm.: 1. VFW Mainz 1933 (Alex Kast) 0:59:12 Std.; 2. Kanu-Club Mannheim (Simon Wind) 0:59:50; 3. WMS Sandhofen (Emil Wandrey).

Zweier-Faltboot F 2, Anf., 10,7 Klm., JF 2: 1. PG Mannheim (Klinger-Ochs) 0:52:31,6 Std.; 2. Heidelberger Kanu-Verein (Emil Maier-Liedke); 3. Wassersportclub Neuenheim (Zimmermann-Heufer). — **F 2:** 1. VFW Mainz 1933 (Jamecek-Kast) 0:54:52; 3. WMS Sandh. (Barczykowski-Hermann) 0:55:38,2; 3. VfB Stuttgart (Walter-Ott) 0:56:05,6.

Zweier-Kanadier C 1, Jugend, 14—18 Jahre, 600 Meter: 1. PG Mannheim (Friedemann-Rolf); 2. Fsm. Kanuverein 1913 (Gerke-Heigel); 3. Reichsbahn-TuS Mannheim (Lorenz-Herrling).

Vierer-Kajak K 4, Jugend, 14—18 Jahre, 600 Meter: 1. MRG 1922 Mannheim (Roller-Hauck-Karle-Hör); 2. TSG 46 Darmstadt (Christmann-Weber-Bock-Frieß).

Zweier-Faltboot F 2, Junioren, 10,7 Klm., JF 2: 1. Stuttgarter Paddler (App-Hornung) 0:52:52,2; 2. TSG 61 Ludwigshafen (Munz-Bogorinski) 0:53:17. — **F 2:** 1. ERC Saarbrücken (Groß-Schwietering) 0:52:29; 2. Rheinbrüder Karlsruhe (Dahringer-Strubny) 0:56:57,9.

Einer-Kajak K 1, Senioren, Gaumeisterschaft, 10,7 Kilometer: 1. PG Mannheim (J. Stumpf) 0:51:23,2; 2. SRC Saarbrücken (Fritz Coall) 0:52:29; 3. MRG 1922 (H. Weißgerber) 0:53:35.

Zweier-Kajak K 2, Senioren, Gaumeisterschaft, 10,7 Kilometer: 1. Kanuclub Mainz 1922 (Reni-Neumann) 0:47:40,7; 2. Rheinbrüder Karlsruhe (Dörschuck-Körner) 0:48:22; 3. Postsportverein Frankfurt a. M. (Engel-Erb) 0:50:09.

Einer-Faltboot JF 1, Senioren, Gaumeisterschaft, 10,7 Klm.: 1. Kanu-Vereinigung Eßlingen (Xaver Hörmann) 0:53:43,1; 2. Post-SV Frankfurt (Emil Schroth) 0:52:56,21; 3. Frankfurter Kanu-Verein (Willi Israel) 0:58:18.

Zweier-Faltboot, JF 2, Senioren, Gaumeisterschaft, 10,7 Klm.: 1. MRG 1922 (Plitt-Lorenz) 0:49:51,9; 2. Post-SV Frankfurt (Kissel-Becker) 0:50:12; 3. TSG 46 Darmstadt (Fasler-Müller) 0:51:18,2.

Einer-Kajak K 1, Jugend, 14—16 Jahre, 600 Meter: 1. Post-SV Frankfurt (Walter Kurz); 2. KC Mannheim (Walter Wind); 3. Reichsbahn-TuS Mannheim (Emil Schwind).

Zweier-Kajak K 2, Jugend, 16—18 Jahre, 600 Meter, Abt. A: 1. Kanu-Vereinigung Eßlingen (Hanemann-Graule); 2. KG Neckarau (Schaf-Schulz); 3. Kanu-Club Mainz 1922 (Dewald-Möhlenkamp). — **Abt. B:** 1. MRG 1922 (Roller-Hauck); 2. Kanu-Club Mainz (Dreßler-Stiefel); 3. WMS Sandhofen (Heilmann-Ruf).

Zehner-Kanadier C 10, Jugend, 14—16 Jahre, 600 Meter: 1. KC Mannheim (Senftleber-Schmutz-Gerberich-Stöckle-Tränkle-Kronauer-Bruckbräu-Weber-Bär, Steuer: Kraus); 2. PG Mannheim.

Einer-Kajak K 1, Jugend, 16—18 Jahre, 600 Meter, Abt. A: 1. TSG 46 Darmstadt (Christmann); 2. MRG 1922 (Karle); 3. Stuttgarter Faltbootvereinigung (Feinauer). — **Abt. B:** MRG 1922 (H. Roller); 2. Kanuclub Mainz (R. Wolf); 3. Paddler-Gilde Mannheim (W. Heller).

Zweier-Kajak K 2, Jugend, 14—16 Jahre, 600 Meter: 1. KC Mannheim (Wind-Tränkle); 2. SRC Saarbrücken (Witsch-Schäfer); 3. MRG 1922 (Brauch-Laschinger).

Zweier-Kanadier C 1, Senioren, 3 Kilometer: 1. PG Mannheim (Kraus-Stumpf) 0:11:36,8; 2. Frankfurter Kanuverein (Gebr. Steindrenner) 0:11:52.

Einer-Faltboot F 1, Damen, Juniioren, 3 Kilometer: 1. PG Mannheim (Erika Rieger) 0:14:2; 2. TSG 46 Darmstadt (Irmg. Wagenführ) 0:14:32.

Einer-Faltboot F 1, Damen, Senioren, 3 Kilometer: 1. KG Neckarau (Käthe Obermaier) 0:12:51,5; 2. Post-SV Frankfurt (Gussi Wenzel) 0:13:8.

Einer-Faltboot F 1, Damen, Anfänger, 3 Kilometer: 1. TSG 61 Ludwigshafen (Ilse Eicher) 0:13:46,1; 2. KG Neckarau (Lotte Bauer) 0:13:53,4.

Einer-Faltboot F 1, Altersklasse II, 3 Kilometer: 1. KC Mannheim (L. Sonns) 0:11:26; 2. Post-SV Frankfurt (Schott) 0:12:04.

Einer-Faltboot F 1, Altersklasse I, 3 Kilometer: 1. TSG 46 Darmstadt (Fasler) 0:11:44,2; 2. TSG 61 Ludwigshafen (Eicher) 0:12:50.

Pintacuda (Italien) siegt vor Stuck in Rio

Ein Reifenwechsel brachte den Deutschen um den verdienten Sieg

Unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung wurde am Sonntagmorgen um 9.50 Uhr der 5. Große Preis von Rio de Janeiro für Rennwagen gestartet. 26 Fahrer fanden sich am Start ein, Hans Stuck vertrat die deutschen Farben auf Auto-Union allein gegen drei Italiener, vier Portugiesen, zwei Franzosen und 14 Brasilianer. Gleich beim Start wurde einer der besten brasilianischen Fahrer, Teffe, wegen unsportlichen Verhaltens ausgeschlossen. Bei leichtem Regen machten sich so 25 Rennwagen auf die Strecke.

Auf der schwierigen Gavea-Rundstrecke waren 25 Runden zu je 11.17 Kilometer, also 279,25 Kilometer zurückzulegen. Die Fahrer hatten 56 schwere Kurven zu bewältigen. Fast vom Start weg hatte der Italiener Pintacuda auf Alfa Romeo die Führung übernommen. Bis zur 12. Runde betrug sein Vorsprung sechs Sekunden vor Stuck (Auto-Union) und Brivio (Alfa Romeo). Hans Stuck wurde von Runde zu Runde schneller. Inzwischen war auch die Bahn abgetrocknet, da es aufhörte zu regnen. In der 13. Runde setzte sich Hans Stuck dann vor Pintacuda und Brivio an die Spitze des Feldes.

Schwerer Unfall eines Alfa Romea

In der 16. Runde wechselte die Führung erneut. Hans Stuck mußte die Reifen wechseln, Pintacuda benutzte diese Gelegenheit, sich wieder in Front zu schieben. Wenig später ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Argentinier Caru überschlug sich mit seinem Alfa Romeo. Der Wagen flog in die Zuschauerreihen. Caru und vier Zuschauer wurden schwer verletzt.

Pintacuda siegte mit kleinem Vorsprung

Mit einer großen Ueberraschung endete der 5. Große Preis von Rio de Janeiro, gelang es doch dem Italiener Pintacuda auf Alfa Romeo dem deutschen Auto-Union-Fahrer Hans Stuck den schon fast sicheren Sieg zu entreißen. Als Hans Stuck nach der 12. Runde vorgestoßen war und die Spitze übernommen hatte, rechneten die Zuschauer mit einem klaren Siege des Deutschen, zumal dieser schon im Training ausgezeichnete Zeiten herausgeholt hatte und auch im Rennen von Runde zu Runde schneller geworden war. Der erwähnte Reifenwechsel aber bedeutete die Entscheidung des Rennens.

Zu lange dauerte der Aufenthalt für den früheren Bergmeister an der Boxe. Pintacuda hatte sich wieder einen kleinen Vorsprung gesichert, den er in den letzten Runden — es waren nur noch neun zu fahren — halten konnte, obwohl Hans Stuck auf der jetzt trockenen und schnell gewordenen Strecke sich eifrig an die Verfolgung machte. Die Bahn war aber zu kurvenreich, so daß er höhere Geschwindigkeiten aus seinem Wagen nicht mehr herausholen konnte. Der Italiener kam so zu dem überraschenden Enderfolg, während Stuck mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte.

Spannende Radrennen auf der Phönixbahn

Sehr guter Sport / Schwacher Besuch / Schorn-Köln siegt im Fliegerhauptfahren

Das zweite diesjährige Mannheimer Radrennen auf der Phönixbahn brachte einen guten sportlichen Erfolg. Leider ließen die Mannheimer Radsportanhänger diesmal den Veranstalter im Stich, so daß ein finanzieller Mißerfolg nicht ausblieb. Die Rennen selbst waren dank der sehr guten Fahrer, die der Radfahrerverein Waldhof verpflichtet hatte, ganz ausgezeichnet. Das Fliegerhauptfahren über 1000 Meter, das den Reigen der Rennen eröffnete, brachte 25 Fahrer auf die Bahn, die sich schon in den fünf Vorläufen schöne Kämpfe lieferten. Im ersten Vorlauf holte sich der Kölner Schorn einen sicheren Sieg vor Breuer-Köln und Krimme-Gladbach. Schwerer hatte es der Stuttgarter Black im zweiten Vorlauf, um Rehmer-Frankfurt und Rößler-Mannheim auf die Plätze verweisen zu können. Einige Ueberraschung brachte der dritte Vorlauf, in dem der Mannheimer Heger den Kölner Kleinsorg und Weiß-Frankfurt knapp schlagen konnte. Den vierten Vorlauf sicherte sich schließlich Schenk, der jetzt für Oberberbach startet, vor dem Friesenheimer Bork. Der letzte Vorlauf sah Segers-Duisburg vor Schneider-Köln in Front. Im ersten Zwischenlauf holte sich Schorn wieder den Sieg vor Black und Greuer. Segers, Schenk, Bork war die Reihenfolge beim zweiten Zwischenlauf, der erst auf dem letzten Meter entschieden wurde. Kleinsorg, der bei diesem Lauf behindert wurde, fuhr im Hoffnungslauf mit, den er sich überlegen vor Black und Schenk sicherte. Im Endlauf standen sich sodann Schorn, Segers, Kleinsorg und Black gegenüber. Schorn fuhr dieses Rennen von der Spitze weg überlegen nach Hause. Segers verwies Kleinsorg auf den zweiten Platz. Black hatte den Sieger in der Gegengerade stark bedrängt, gab sich aber hier so stark aus, daß er im Ziel über den vierten Platz nicht hinauskam.

Die Jugendfahrer bestritten ein Mannschaftsfahren über eine Stunde, das mit neun starken Paaren eine gute Besetzung gefunden hatte. Die Mannheimer Paare Steinle-Weber, Ulrich-Ziegler hatten in Hohmann-Fickert (Friesenheim) ihre schärfsten Widersacher, was sich schon in den ersten Runden herausstellte. Bis zur ersten Wertung bleibt das Feld zusammen, nachdem mehrere Ausreißversuche abgeschlagen worden waren. In der Wertung gab es einen erbitterten Kampf, bei dem der Mannheimer Ziegler leider durch Sturz um seine Chance kam. Hohmann-Friesenheim wurde knapper Sieger vor Mathies-Gernsbach und Heubel-Mörlheim. Da Ziegler das Rennen nicht wieder aufnehmen konnte, fuhr sein Partner Ulrich als Ersatzmann weiter und wurde später mit Weickert-Schwetzingen gepaart. Erst die zweite Wertung brachte wieder Leben ins Feld. Hohmann sicherte sich auch diese diesmal vor Steinle und Heubel, während Mathies auf dem vierten Platz einkam. Ebenso sicher war Hohmanns Sieg in der dritten Wertung. Dagegen wurde um die Plätze erbittert gekämpft. Steinle war der Glücklichere und verwies Weickert auf den dritten Platz. Kurz nach der Wertung unternahm Mathies einen Ausreißversuch, der aber bald abgeschlagen wurde, da Heubel das Feld wieder heranführte. Die Schlußwertung zeigte das gleiche Bild. Hohmann war auch hier nicht zu schlagen und sicherte sich damit überlegen den Gesamtsieg, an dem auch sein Partner Fickert großen Anteil hatte. Dann folgten Weickert, Heubel und Steinle auf den Plätzen. Die Gesamtwertung sah Weber-Steinle (Mannheim) mit 8 Punkten auf dem zweiten Platz vor Dangel-Heubel, Mörlheim, die 7 Punkte erkämpft hatten. Ulrich-Weickert reichte es mit 5 Punkten noch zum vierten Platz. Die Nichtplacierten des Fliegerhauptfahrens trafen nochmals in einem Vorgabefahren über fünf Runden zusammen, bei dem die Malfahrer Kneller-Köln, Krimme-Gladbeck, Weiler- und Breuer-Köln, bis zu 180 Meter Vorgabe aufzuholen hatten. Kneller hieß der Sieger dieses Rennens, der den Kölner Schneider (60 Meter Vorgabe) sicher auf den zweiten Platz verwies. Krimme-Gladbeck folgte auf dem dritten Platz. Der Münchner Mayr, der 100 Meter Vorgabe hatte, landete auf dem vierten Platz.

Kleinsorg-Kneller (Köln) siegen im Mannschaftsfahren

Das letzte Rennen, das den Abschluß der Veranstaltung bildete, war ein Mannschaftsfahren über 200 Runden, bei dem zwölf Paare an den Start gingen. Besonders spannend wurde dieses Rennen dadurch, daß nicht ein Favoritenpaar hervorragte, sondern mehrere gleichwertige Paare lieferten sich ganz erbitterte Kämpfe. Die erste Wertung gewann Segers, Kleinsorg und Black. Die zweite wurde eine sichere Beute von Segers, der Krimm und Schorn auf die Plätze verweisen konnte. Heger hieß der Sieger der dritten Wertung, der Segers und Stieber hinter sich lassen konnte. Die vierte Wertung sah Schneider in Front vor Segers und Rehmer. Nach 100 Runden lag das Paar Seegers-Bork mit 14 Punkten vor Krimme-Rösler mit 11 Punkten an der Spitze, aber das sollte sich bald ändern, denn sofort nach der Wertung gehen Schneider-Breuer los und können bald dem Felde eine Runde abnehmen. Nur Kleinsorge-Kneller bleiben davon verschont und vollenden bald darauf auch ihre Ueberundung. Die fünfte Wertung holte sich Krimme vor Schorn und Weiß. Auch hier wird wieder eine Jagd entfesselt und zwar von den beiden Spitzenpaaren, die dem Feld keine Ruhe geben. Auch dieser Versuch wird erfolgreich beendet, das Feld hat nun zwei Runden gegen die Spitze verloren. Nur Gräfer-Black können diesmal anhängen und schließen mit auf und haben sich dadurch auf den dritten Platz vorgeschoben. Schorn, Krimme, Kneller ist die Reihenfolge der siebenten Wertung; aber auch zwischen der Wertung ist etwas los, denn nun versuchen es alle auf einmal auszureißen, aber nun ohne Erfolg, das Feld ist jetzt wachsam. Die Schlußwertung sichert sich Schorn vor Schneider und Krimme, Kneller erwischt hier noch einen Punkt, der zum Gesamtsieg notwendig ist.

Ergebnis 200-Runden-Mannschaftsfahren:

1. Kleinsorg-Kneller (Köln) 14 Punkte. 2. Schneider-Breuer (Köln) 13 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Gräfer-Black (Mannheim-Stuttgart) 5 Punkte. Zwei Runden zurück: 4. Krimme-Rösler (Gladbeck-Mannheim) 26 Punkte. 5. Schorns-Weilers (Köln) 23 Punkte.

Schön gewinnt in Nürnberg

Bei großer Hitze wurden am Sonntag in Nürnberg vor 10 000 Zuschauern Dauerrennen in zwei Läufen über 50 Kilometer um den „Großen Preis von Nürnberg" durchgeführt. Im ersten Lauf, den Lohmann vor Schön, Umbenhauer, Lemoine, Giorgetti, Krewer gewann und in dem die Bahnrekorde von 20 bis 50 Kilometer unterboten wurden, führte zunächst Umbenhauer bis zum 30. Kilometer, dann Schön und schließlich Lohmann, der nur mit 10 Meter Vorsprung siegen konnte. Den zweiten Lauf holte sich der Kölner Krewer mit 10 Meter Vorsprung vor Schön, Lohmann und Umbenhauer. Der Gesamtsieg fiel dann an den Wiesbadener Schön vor Lohmann, Umbenhauer, Lemoine, Krewer und Giorgetti.

Das Gesamtergebnis:

Großer Preis von Nürnberg, 100 Kilometer. 1. Schön (Wiesbaden) 99,980 Klm.; 2. Lohmann (Bochum) 99,900 Klm.; 3. Umbenhauer (Nürnberg) 99,210 Klm.; 4. Lemoine (Paris) 98,640 Klm.; 5. Krewer (Köln) 96,550 Kilometer; 6. Giorgetti (Italien) 95,120 Klm.

259 700 RM für Münchens Rennwoche

Für die große internationale Rennwoche in München legt der Münchner Rennverein jetzt die Ausschreibungen vor. Für die acht Renntage, die ihren Höhepunkt am 1. August mit der Entscheidung des „Braunen Bandes von Deutschland" erreichen, werden insgesamt 259 700 Mark an Geldpreisen ausgeworfen. Da außer den 24 Flach- und 12 Hindernisrennen noch 17 Trabrennen gelaufen werden, ist die Preissumme in Wirklichkeit noch viel höher. Vier Renntage werden übrigens auf der neuen Bahn auf der Theresienwiese abgehalten. Nach dem „Braunen Band" sind die wertvollsten Rennen der Münchner Industrie-Preis (5300 RM — 1800 Meter) am 25. Juli, der Preis vom Zentralverlag Franz Ehers Nachfolger (6000 RM — 1000 Meter), der Preis der Stadt München (10 000 RM — 1200 Meter) und das Hürdenrennen „Haus der Deutschen Kunst" (15 000 RM — 3000 Meter) am 1. August, das Internationale Amateur-Flachrennen (12 000 RM — 2000 Meter) und das Internationale Amateur-Jagdrennen um den Deutschen Alpenpreis (30 000 RM — 5000 Meter) am 3. August.

Englische Studenten auf USA-Fahrt

Eine aus 22 Leichtathleten bestehende Mannschaft der Universitäten Oxford und Cambridge führt im Monat Juli eine Wettkampfreise durch die Vereinigten Staaten und Kanada durch. Es sind Mannschaftskämpfe vorgesehen am 10. Juli gegen die amerikanischen Universitäten von Harvard und Yale, am 17. Juli gegen Princeton und Cornell. Es folgen drei weitere Kämpfe in Kanada, und zwar am 17. Juli gegen den Olympischen SC Hamilton, am 19. Juli gegen den Achilles Club Toronto und am 22. Juli gegen den Westmount AC Quebec. Die von dem Olympiazweiten im 400-Meter-Lauf, A. G. K. Brown, geführte englische Studentenmannschaft setzt sich wie folgt zusammen: Kurzstrecken: H. E. Askew, A. G. K. Brown, M. M. Scarr, Allan Pennington; Mittelstrecken: W. M. F. Hudson, R. A. Palmer, J. T. H. McNair, M. S. Melford; Langstrecken: C. A. J. Emery, C. E. A. Towne, E. C. Weir, J. K. Hawley, D. R. Martin; Hürdenlauf: J. P. Knight, F. B. Scopes, J. P. S. Daniel, D. L. Nichols; Sprung und Wurf: R. K. J. Kennedy, A. W. Selwyn, F. R. Webster, P. Hincks, A. Irsan.

Italiens Fechtmeisterschaften

Mit den Entscheidungen im Florett nahmen Italiens Fechtmeisterschaften ihren Anfang. Zur Ueberraschung der Zuschauer gelang es Guaragna nicht, seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen, er mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Die Meisterschaft errang Pascaro-Neapel mit 3:1 Siegen vor dem Olympiadritten von Berlin, Bocchino, mit 2:2 (6:5 Treffern) und Guaragna 2:2 (5:5 Treffern).

MARCHIVUM

Baden ermittelt Zehnkampfmeister

Sutter (Freiburg) liegt in Führung

Auf dem Platze des TV Lörrach, der sein 75jähriges Bestehen feiern kann, begann am Samstag der Kampf um die Badische Gau-Zehnkampf-Meisterschaft. Eine Reihe der besten badischen Mehrkämpfer hatte sich am Start eingefunden. Wenn auch die Besetzung noch besser hätte sein können, so trösteten die ausgezeichneten Leistungen der Spitzengruppe doch über diesen Mangel hinweg. In Sutter, Hartmann (Freiburg), der seinen 400-Meter-Lauf nicht auslief und dadurch wertvolle Punkte verlor, dem Studenten Schwerk und dem Polizisten Stoll sowie dem Titelverteidiger Hübsch (Handschuhsheim) waren die besten Leute zur Stelle, die sich auch nach den beiden ersten Uebungen an die Spitze des Feldes setzten. Der Freiburger Sutter erarbeitete sich einen schönen Vorsprung und ging als aussichtsreichster Bewerber in die Schlußkämpfe. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß er Hübsch in der Meisterschaft ablösen wird. — Nach fünf Uebungen hatte die Spitze folgendes Aussehen:

1. Sutter (Freiburger FC) 3463,8 Punkte; 2. Schwerk (Universit. Freiburg) 3210,8 Punkte; 3. Flaig (Universität Freiburg) 3112,7 Punkte; 4. Hübsch (Handschuhsheim) 3105 P.; 5. Stephan (Walldorf) 3055,2 P.; 6. Gaugenmaier (Waldshut) 2882,8 Punkte.

Helber I. und Bauer siegten klar

Mit Start und Ziel auf dem Platz des Reichsbahn- und PostSV. Stuttgart wurden am Sonntag die württembergischen Meisterschaften im 30-Kilometer-Laufen und 40-Kilometer-Gehen ausgetragen. Bei großer Hitze konnten von den 19 gestarteten Läufern 18 das Ziel erreichen, bei den Gehern dagegen von 9 gestarteten nur 4. Den 30-Kilometer-Lauf gewann der 35jährige Helber I. (Reichsbahn- und PostSV. Stuttgart), der nach dem 12. Kilometer die Führung übernommen hatte, seinen Vorsprung immer weiter ausdehnte und schließlich in 1:55:00 Stunden das Ziel neun Minuten vor dem Vorjahressieger Weber (MTV Stuttgart) 2:04:37, Bertsch (VfB Stuttgart) 2:07:05 und Werner (Polizei Stuttgart) 2:08:44 erreichte.

Bei den Gehern vermochte sich Kübler-Eßlingen nicht durchzusetzen. Schon bald erlag er einem Hitzschlag, so daß für Bauer (TSV Georggii-Allianz Stuttgart) nach 4:09:50 Stunden die Meisterschaft errungen war. Zweiter wurde Mauch (VfR Schwenningen) 4:25:55 vor Müller TSV Georggii-Allianz Stuttgart) 4:32:24.

Heilbronner Ruder-Regatta

Die Kämpfe am Samstag

Die Heilbronner Ruder-Regatta wurde auf einer 2000 Meter langen Strecke im stehenden Wasser am Samstag begonnen. Bei starker Hitze und leichtem Schiebewind wurden die Rennen flott abgewickelt. Die Strecke wird gegenwärtig vom Fachamt überprüft, da sie für die Meisterschaftskämpfe 1938 in Aussicht genommen ist. Nach den Rennen des ersten Tages kann die Eignung der Strecke für eine so schwere Prüfung bereits bestätigt werden.

Bei den Wettkämpfen des ersten Tages kamen die Mainz-Kasteler Germanen zu einem Doppelerfolg, sie gewannen nicht nur den Zweiten Senior-Vierer m. St., sondern auch noch den Schwaben-Vierer.

Die Ergebnisse:

Schwaben-Vierer: 1. Germania Kastel 7:18,2; 2. Frankfurter RG Oberrad 7:22,6; 3. Ulmer RC Donau 7:28,8. — **Anfänger-Vierer:** 1. RV Heilbronn 2:41,1; 2. RG Heidelberg 7:42; 3. Donau RC Ingolstadt 7:57,6. — **Junioren-Einer:** 1. Kehle (Ulmer RC Donau) 8:01; 2. Weidenbacher (Cannstatter RC) 8:13,8; 3. Matschke (SV Nürnberg) 8:21,1. — **Kilian-Vierer:** 1. Offenbacher RV 7:30,7; 2. Ulmer RC Donau 7:34,8. — **Zweiter Senior-Vierer m. St.:** 1. Mainz-Kasteler Germania 7:48,8; 2. Frankfurter RG Oberad 7:54; 3. Heilbronner RG Schwaben 8:00,4. — **Erster Jungmann-Achter:** 1. RV Rüsselsheim 6:58,9; 2. Salamander KRK/SS-Sportkommando Karlsruhe 7:01,7; 3. Heilbronner RG Schwaben 7:20,8.

Trierer Ruder-Regatta

Auf der Trierer Ruderregatta gab es bei schwachem Besuch und herrlichem Wetter am Samstag einige prächtige Rennen. Im Ersten Senior-Achter lief im Ziel der Kölner CfW zu dem bis dahin knapp führenden Mainzer RV auf und erzwang ein totes Rennen. Es wurde beschlossen, den Kampf am Sonntag zu wiederholen. Im Ersten Senioren-Einer fehlte Georg von Opel. Der heute für RG Viktoria Berlin startende Willi Fürd wurde von dem ausgezeichneten Bonner Karl Brockmann geschlagen. Der hervorragende Godesberger Nachwuchskuller Neuburger gewann sogar zwei Rennen. Im Jungmann-Achter siegte der ARC Rhenus Bonn vor dem Mainzer RV. Hier war der einzige ausländische Teilnehmer Sportnautique Universitaire Brüssel bereits im Vorrennen ausgeschieden. Erut Essen holte sich den Ersten Senior-Vierer weit vor Saar Saarbrücken.

Olympia-Erinnerungsplakette für drei Mannheimer

Auf Veranlassung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade wurden dem Kreisführer des DAF und Kreissportwart der NSG „Kraft durch Freude", Karl Crezeli, dem Kreisfachwart für Boxen und Mitarbeiter des Sportamtes, Hans Ulmrich, und dem Kreiskassenwart Willy Dressel in Mannheim die Deutsche Olympia-Erinnerungsplakette verliehen.

In den Verleihungsurkunden wird den Genannten der Dank für ihre Mitwirkung an den XI. Olympischen Spielen zum Ausdruck gebracht.

Sandhofen gewann den Pokal des FC Phönix

SpVg. Sandhofen — SpVg. 07 Mannheim 1:0 (0:0)

Nun ist auch der letzte Kampf des Jubiläumsturniers beendet, das da während zwei Wochen auf dem sporthistorischen Gelände hinter der Uhlandschule abrollte.

Aus der Reihe der oft heiß umstrittenen Spiele hatten sich die beiden Spielvereinigungen Groß-Mannheims als Endspielpartner herausgeschält, eine Paarung also, die man zu Beginn des Reigens nicht erwartet hatte.

Zum Tage des Schlußtreffens hatten sich trotz der großen Hitze und anderer sportlicher Ablenkung doch etwa 700 Zuschauer eingefunden, was als erfreulicher Beweis des Zuspruches für den Jubilar verbucht werden darf.

Dem Hauptspiel voraus ging eine Begegnung der alten Semester der früheren „Pfalz" Ludwigshafen und von „Phönix", das Endresultat lautete knapp 3:2 für den Platzeigentümer. Bemerkt sei hier, daß bei Phönix der frühere Meister im Tor, Emil Schönig, im Kasten stand. Umrahmt wurden die Fußballspiele von einer interessanten Einlage; man startete die internen Vereinsmeisterschaften der Radfahrer. Es gab ein Jugendfahren, ein Fliegerrennen über 2½ Runden (1000 Meter) und ein Punktefahren über 25 Runden. Die Sieger waren jeweils nur knapp in Front.

Das Schlußspiel um den Jubiläumspokal bestritten beide Partner leider nicht in stärkster Besetzung, doch war der Ersatz gar nicht als solcher erkennbar, er stach von den Leistungen der Mitspieler ab.

Nach dem überraschend hohen Sieg Sandhofens in der Zwischenrunde über Käfertal und dem sensationellen Vordringen der 07er ins Endspiel lag Ungewißheit über dem Ausgang der Begegnung der zwei letzten Turnierstreiter.

Der Kampf selbst übertraf alle Erwartungen. Es war ein Ringen bis zum Schlußpfiff. 07 wuchs über sich selbst hinaus und lieferte diesmal die beste Leistung seiner ganzen Turnierspiele. Besonders die hinteren Reihen waren vortrefflich; Mittelläufer Beckerle überragte, der Sturm hatte Pech mit seinen Schüssen, ließ es allerdings hin und wieder am allerletzten kämpferischen Einsatz fehlen; ein Mann sei in dieser Reihe lobend genannt: der Halbrechte Fleck, ein Vorbild des Kämpfertyps.

Sandhofen brauchte alles, um seinen ehrgeizigen Gegner niederzuhalten. An Routine und Technik war Sandhofen etwas voraus, aber der Sturm war unfähig, den Schlußmann der Blau-Weißen zu schlagen. Auch hier lag die Stärke hinter der Sturmlinie.

Schiedsrichter Schmetzer (Waldhof) stand über den Parteien.

In diesem letzten Rennen gab es bei abwechslungsreichem Verlauf Gelegenheiten für Erfolge, die man als todsicher anspricht. Dörr (Sandhofen) stand einmal in der ersten Hälfte frei vor dem letzten 07er. Statt den Ball über den Torwächter ins Tor zu heben, wollte er diesen umspielen und zog dabei den Kürzeren. Auf der anderen Seite hatte dann Wittemann Glück, als eine Bombe vom Linksaußen knapp ihr Ziel verfehlte. Nach dem torlosen Halbzeitstand drängte man beiderseits zur Entscheidung. Langsam bekamen die Gauligisten etwas Oberwasser. Da hätte es fast geklappt. Bei einem Freistoß Schenkels köpfte der Linksaußen Vogel hoch aufs Tor; nur knapp konnte der von einem Ausflug ins Feld zurückgekehrte Torwächter von 07 den Ball über die Latte lenken. Mitte der zweiten Spielhälfte sollte endlich die Entscheidung fallen. Von Wehe schön hereingegeben, nimmt der rechte Läufer Müller gut auf, umspielt erst noch einen Gegner und schießt dann an Freund und Feind vorbei unhaltbar ein. Dem besten Spieler des Tourniers blieb es also vorbehalten, das wichtigste Tor zu erzielen. Im Gegenstoß gelingt dem freigelaufenen Fleck ein Schuß von der Strafraumlinie; Wittemann vermag dem Ball gerade noch mit der Hand den Weg ins Tor zu versperren. Es blieb bei dem äußerst knappen 1:0, das Sandhofen in den Besitz des Jubiläumspokals brachte. —bsch—

Die Jubiläumsfeier des MFC „Phönix"

Der Jubilar hatte seine Mitglieder und Freunde aus Anlaß des 35. Geburtstages in die „Liedertafel" geladen, um das seltene Fest gebührend zu feiern.

Dem Rufe der Vereinsleitung war eine stattliche Anzahl aus den eigenen Reihen und von befreundeten Vereinen gefolgt.

Herr Bollack konnte in seiner Begrüßungsrede u. a. willkommen heißen, den Vertreter der Partei, Ortsgruppenleiter Glock, die Sportbehörde war durch Herrn Müller vertreten, der Kreisführer Heck war da, später erschien noch der Vertreter des Oberbürgermeisters, Ratsherr Schneider, die beiden Mannschaften des Endspiels um den Jubiläumspokal, Spielvereinigung Sandhofen und SpVgg. 07 Mannheim waren vollzählig vertreten. Brieflich bzw. auf telegrafischem Wege hatten ihre Glückwünsche zum Jubelfest ausgesprochen u. a. Schalke 04, 1. FC Nürnberg, Bayern München, Wacker München, VfB Mühlburg, 03 Ludwigshafen, FC Basel und viele, viele andere Vereine und Einzelpersonen des sportlichen Lebens. In sinnvoller Weise gedachte man auch derer, die in diesen 35 Jahren von uns gingen, der Gefallenen des Völkerringens, der Toten für das Dritte Reich, der Opfer des Zeppelinunglücks in Lakehurst und der Blutzeugen unter Spaniens heißer Sonne. Der Gesangverein „Liederpalme", der bei keiner festlichen Veranstaltung des MFC „Phönix" fehlt, erfreute durch einige schöne Lieder.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Vereinsführers, Hauptlehrer W. Hefft. In ganz vortrefflicher Weise verglich er die jugendhafte Sportbetätigung mit den Kämpfen der deutschen Jugend um die Bildung und Gestaltung des Deutschen Reiches. Wie dort die begeisterte, vorwärts stürmende junge Nation in vielen Kämpfen geläutert, zum Gehorchen erzogen wird, um später befehlen zu können, so will auch der Sport nur den Kern der jungen Menschen freilegen und die Jugend dem Staate als höchstes Gut zur Verfügung stellen, so wie er sie braucht. Daß gerade bei „Phönix" dieser Gedanke richtungweisend ist, wurde ja auch schon von seiten der Stadt Mannheim durch Verleihung eines Ehrenpreises anerkannt.

Die Ehrungen des Abends nahmen einen breiten Raum ein. Alle teilnehmenden Mannschaften des Jubiläumsturniers erhielten eine schöne Erinnerungsplakette. Die Sieger der Radrennen, voran Peter Rund, kassierten gleichfalls glückstrahlend ihre Trophäen. Dann ehrte „Phönix" selbst noch eine Reihe verdienter Mitglieder, die Namen aufzuzählen, würde zu weit führen. Es sei drum nur gestreift, daß sich die Liste der Ehrenmitglieder um einige Namen erhöhte. Dann gab es Anerkennungen für Mitglieder, die auch bei Spielen auswärts nie fehlen (!), es wurden noch verliehen Verdienstnadeln, silberne und vier goldene Ehrennadeln, welch letztere nun am Rockaufschlag der Herren Hefft, Glas, Leger und Meersteiter prangen, die vor drei Jahren den Verein vom Abgrund retteten.

Vereinsführer Heck überreichte dem Vorbild der Jugend, Emil Schönig, den Ehrenbrief des DFB.

Von befreundeten Vereinen sprachen persönliche Glückwünsche aus 07, 08 und Stadt-SpV die herzliche, frohaufgenommene Grüße entboten.

Herr Müller dankte im Auftrag des Sportbeauftragten für die Einladung zum Stiftungsfest, für die Sportpresse tat dies Herr Ey.

Alle Geehrten dankten mit dem Versprechen, weiterhin ihre Kraft dem Verein zur Verfügung zu stellen. Mitglieder des Sportvereins Stadt führten dann die Posse „Der taube Hummel" auf, die große Anforderungen an die Lachmuskeln stellte.

Und dann spielte die Kapelle Rohr zum Tanz auf. Dieses gut verlaufene 35jährige Stiftungsfest ist ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des alten, aber ewig-jungen „Phönix" und wird allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung bleiben. -bsch-

Schwäbische Ringer in Mannheim

KSV Zuffenhausen von VfK 86 Mannheim 4:13 geschlagen

Wieder waren auswärtige Ringergäste in Mannheims Mauern. Der Frankfurter Ringerstaffel folgte am Samstagabend die bekannte württembergische Gauligamannschaft des KSV Zuffenhausen. Die Schwaben kamen beim VfK 86 Mannheim im „Zähringer Löwen" einer Rückkampfverpflichtung nach. Die Mannheimer trugen vor einigen Wochen einen Kampf in Zuffenhausen aus und gewannen knapp. Dieses Mal hatten die Württemberger wieder das Nachsehen. Sie unterlagen mit 13:4 Punkten, so daß die Mannheimer einen Gesamtsieg von 25:11 Punkten errangen.

Die Kämpfe wurden durchweg lebhaft und fair geführt. Besonders gefallen konnten Richt-Zuffenhausen und Lehmann-Mannheim im Bantamgewicht, die ein überaus abwechslungsreiches Treffen lieferten.

Kampfrichter Biundo-Mannheim war dem Treffen ein gerechter Leiter.

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht. Richt (Z) — Lehmann (M). Ein lebhafter Standkampf, bei dem der Gast durch Schulterschwung in Führung geht. Der Mannheimer kann durch Rückfaller ausgleichen, hat etwas mehr vom Kampf und wird Arbeitssieger. — **Federgewicht:** Rothola (Z) — Kramer (M). Bis zur ersten Halbzeit steht der Kampf 0:0. Erst in der zweiten Hälfte holt sich Rothola durch Ueberstürzer mehrere Wertungen, die ihm den Punktsieg bringen. — **Leichtgewicht:** Schäfer (Z) — Diehm (M). Schäfer übernimmt sofort den Angriff, sieht Diehm durch Hüftschwünge in die Brücke, aus der sich derselbe nur mit Anstrengung befreien kann. Hoher Punktsieger Schäfer. — **Weltergewicht:** Rundberger (Z) — Denn (M). Noch nicht eine Minute benötigt Denn, um den Württemberger platt auf die Schultern zu werfen. — **Mittelgewicht:** Schreiber (Z) — Meurer (M). Der Gast kann sich anfänglich durch Stützschiender Punkte holen, muß sich aber in der 9. Minute einem Ueberstürzer Meurers beugen. — **Halbschwergewicht:** Schönstein (Z) — Walz (M). Beide liefern sich einen harten Standkampf. Walz holt sich durch Kumreiher eine Wertung, die Schönstein nicht aufholen kann und den Punktsieg dem Mannheimer überlassen muß. — **Schwergewicht:** Glück (Z) — Rudolph (M). Schon nach zwei Minuten fällt der Gast einem blitzschnell gezogenen Hüftschwung zum Opfer. T.

KV Stuttgart im Gruppenendkampf

Durch einen unerwartet harten Kampf und unter dramatischen Umständen war am Samstagabend in Stuttgart der KV 95 Stuttgart in der Rückbegegnung zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft mit 11:5 Punkten über den zweiten Vertreter Bayerns, Roland Dumberg, erfolgreich. Die Stuttgarter sicherten sich mit einem Gesamtergebnis (Hin- und Rückkampf) von 18:13 Punkten die Teilnahme am Endkampf der Gruppe Süd, wo der 1. AC Bad Reichenhall der Gegner ist. Nur im Feder- und Leichtgewicht gaben die Stuttgarter die Punkte ab. Die Ueberraschung des Tages war die schnelle Niederlage von Weidner im Leichtgewicht, der bereits nach 50 Sekunden auf beiden Schultern lag. Die Ergebnisse (von Bantam- bis Schwergewicht): Herbert (St.) schlägt Dechant (B) n. P.; Fischer (B) schlägt Lunkenheimer (St.) n. P.; Hoffmann (B) schlägt Weidner (St.) nach 50 Sekunden entscheidend; Kurtz (St.) schlägt Geldner (B) n. P.; Rager (St.) schlägt Bergtold (B) n. P.; Hilger (St.) schlägt Geuß (B) n. P.; Köpf (St.) schlägt Burger (B) nach 6 Minuten entscheidend.

Sportspiegel der Woche

vom 7. bis 13. Juni 1937

Fußball

Auswahlspiele:
in Köln: Mittelrhein — Baden (12.)
in Aachen: Mittelrhein — Baden (13.)
in Dresden: Nationalelf — Sachsen (13.)

Süddeutsche Aufstiegsspiele (13.):
Gau Baden:
VfB Wiesloch — Freiburger FC
VfR Konstanz — FC Neureut
FV Kehl — Phönix Karlsruhe

Opfertagsspiele (13.):
Speyer — Ludwigshafen
Frankenthal — Ludwigshafen
Weinheim-Viernheim — Heidelberg
Mannheim — Karlsruhe
Rastatt — Kreiself
Bezirksklasse — Freiburg in Lahr
FC Eutingen — 1. FC Pforzheim
FC Birkenfeld — Germ. Brötzingen
Bruchsal-Karlsdorf — Karlsruhe

Handball

Meisterschafts-Vorschlußrunde (13.):
in M'heim: SV Waldhof — Turn Wuppertal
in Leipzig: MTSV Leipzig — Oberalster Hamburg

Leichtathletik

Intern. Studentenfest in Königsberg (7./8.)
Deutsche Athleten in Kopenhagen (11.)
Opfertags-Veranstaltungen (13.)

Tennis

Oesterreichische Meisterschaften in Wien (bis 13.)
Länderkampf Oesterreich — Südafrika in Wien (9./10.)

Rudern

Regatten in Mannheim (12./13.); Hengsteysee (13.); Lübeck (13.); Oppeln (13.); Stettin (13.)

Boxen

Berufsboxen Basel mit Deutschen (11.)
Amateurboxen Saar — Pfalz in Saarlaut. (12.)
Amateurboxen Pfalz—Saar in Pirmasens (13.)

Ringen

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (12./13.)

Pferdesport

Galopprennen in Krefeld (9.); Karlshorst (10.); München-Riem (10.); Hoppegarten (13.); Düsseldorf (13.); Frankfurt (13.); Leipzig (13.); München-Riem (13.)

Motorsport

2600-Kilometer-Fahrt durch Polen mit Deutschen (bis 11.); Intern. Eifelrennen auf dem Nürburgring (13.); Rundstreckenrennen in Florenz (13.)

Radsport

Bahnrennen: Braunschweig (11.); Erfurt (13.); Bochum (13.); Halle (13.); Köln (13.); Antwerpen (13.); Paris (13.)
Straßenrennen: Deutschland-Rundfahrt (bis 20.); Gr. Pr. von Europa in Paris (12.); Stuttgart—Frankfurt (13.); Gr. Pr. von Düsseldorf (13.)

*

Jackie Brown, Englands früherer Fliegengewichts-Weltmeister, bemühte sich vergeblich um die britische Boxmeisterschaft im Bantamgewicht. Titelhalter Johnny King siegte in der 13. Runde durch k. o.

Deutsche Motorjachten in Front

vor England und Holland

Von dem schönsten Wetter begünstigt, begannen am Samstag auf der herrlichen Regattabahn der Olympischen Ruderkämpfe in Berlin-Grünau die vom Deutschen-Motor-Jacht-Verband veranstalteten internationalen Outbord-Rennen. Der flaue Wind gestattete den Booten Höchstgeschwindigkeiten von über 60 Klm.-Std. herauszufahren. Im Mittelpunkt des ersten Tages standen die Länderkämpfe der deutschen Fahrer gegen England und Holland, in denen unsere Vertreter nach Abschluß der beiden ersten Läufe in jeder Klasse die Führung übernehmen konnten. Gegen Holland liegen die deutschen Fahrer mit 490:170 Punkten und im Kampf gegen England mit 290:198 Punkten in Front.

Mehrkampf-Meisterschaften in Köln

Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Zehnkampf, erstmalig auszutragenden Fünfkampf für Männer sowie Fünfkampf für Frauen, die ursprünglich mit den Staffelmeisterschaften und Reichsjugendkämpfen in Frankfurt a. M. durchgeführt werden sollten, sind — wie soeben bekannt wird — an Köln vergeben worden. Die Titelkämpfe werden am 10. und 11. Juli im Köln-Müngersdorfer Stadion abgewickelt.

MARCHIVUM

Sie müssen wirklich mal ausspannen!

Machen Sie doch schnell einmal zwischendurch Ferien bei

Peter im Schnee

mit der entzückenden

Traudl Stark

Poni Hörbiger - Liane Haid
Ursula Grabley sind auch dabei

Für Jugendliche zugelassen
Täglich: 3.00 4.20 6.20 8.30 Uhr

ALHAMBRA

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30

Marika Rökk

das heißt:
Tempo! Tempo! Musik! Tanz! Stimmung! Revue!
Ein weiblicher Sylvester Schäfer in dem tempogeladenen Ufafilm

Und du mein Schatz fährst mit

Hans Söhnker, Leop. Konstantin
Draußen heiß - im Saale kühl
Ein Film mit Tempo - auch du fahre mit!

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Nur noch wenige Tage!

Paula Wessely
Rudolf Forster

Die ganz großen Torheiten

Sie begehen eine ganz große Torheit, wenn Sie diesen Film nicht ansehen. — Jugend nicht zugelassen!

Anf.: 4.00 6.10 8.20 Uhr

• Volksheil •

Meerfeldstraße 56. — Telefon 244 07.

Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten u. Heilkundigen. Rückvergütung bei Nichterkrankung. / Kein Krankenschein. / Altersangabe erbeten. Monatsbeiträge: Einzelperson v. Mk. 4.— an, Ehepaar von Mk. 6.50 an, je Kind von 75 Pfg. an.

D.R.P. Ausl.Pat. vernichtet 100%ig

Wanzen mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschad.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Münch
Inh.: H. Singhof
Staatlich geprüft.
Windeckstr. 2
Ruf 27393

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

alast Kaffee **Rheingold**
1000 Sitzplätze
Jeden DIENSTAG nachmittags und abends
TANZ
und Mittwochs der humoristische
Je-ka-mi-Abend Eintritt frei

Gefährliches SPIEL

Regie: Erich Engel
mit Jenny Jugo
Harry Liedtke - K. Martell
Theo Lingen - Otto Tressler u. a.
Im Vorprogramm: Bukarest, die Stadt der Gegensätze, Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche
Täglich: 3.00 - 5.45 - 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Montag, den 7. Juni 1937:
Vorstellung Nr. 334
NS-Kulturgem. Ludwigshafen
Abt. 41—42, 101—102, 405—409, 410 bis 414, 419, 425—429, 471—472, 501 bis 502, 521—523, 525, 905—909, Gruppe F Nr. 815—817 u. Gruppe E
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.
Wintermärchen
Schauspiel von William Shakespeare
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.

Bürgerkeller Mannheim
Jetzige Inhaberin: Elise Englert
empfiehlt sich als
D 5, 4
gepflegte Großgaststätte

Affolterbach i. Odenw. Sommer-Erholung
In herrl. Waldesnähe, 2 möbl. Doppel- od. Einzel-Zimmer mit Bad, Kochgeleg. oder voller Pension sofort zu vermieten.
Adam Reinig

Die Omnibusverkehrsgesellschaft
Ludwigshafen, Ludwigsplatz Nr. 7
Fernruf 62350 - empfiehlt ihre
modernen 30 und 40sitzer
Omnibusse

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

Paßbilder
zum sofort Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26668

Nah- u. Fern-
Umzüge
sowie Lagerung billigst durch:
W. Mennstiel
Gartenfeldstr. 6.
Fernruf 500 76.

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰, 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰, 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

Höheres Einkommen
durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den im HB inserierenden Unterrichtsanstalten erwerben können.

D.R.P. Ausl.Pat. vernichtet 100%ig
Wanzen mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

TANZ-Kurs beginnt am 10. Juni 1937
Otto Lamade A 2, 3 Ruf 21705
Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht.
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit!

Motorräder

VICTORIA-Fix MOTORFAHRRAD
monatlich . . RM. 20.-
Anzahlung . . RM. 50.-
Doppler J 2, 8

Billige, neue Küchen
Büfett 180cm br. eingeb. Kühlkost. modern, all. ausgelegt, Tisch, — 2 Stühle, Hocker mit klein. Fehl. natural. komplett 158.-
eisenbein komplett 175.-
Hs. Meisel
E 3, 9 Möbel-Lager.
Ehestandsdarl. auch a. Teilzahl.

Näh-maschine
versenkbar, neu, billig zu verkaufen
Steinbach, Schwetzinger Straße Nr. 109.
(24 846R)

Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

P. WERRE
Graveurmeister
Mannheim, F 3, 17
Fernruf 22468
Stempel, Schilder, Schablonen, Etiketten, Siegelmarkenfabrikation, Prägearbeiten, Stahl-Bronzestempel, Siegelstempel etc.
HAND- u. MASCHINENGRAVIERUNGEN

Zu verkaufen
Kombiniertes **Wohnzimmer**
Büfett 160cm br.
RM 138.-
Hs. Meisel
E 3, 9 Möbel-Lager.

Schöne, versenkbare **Nähmaschine** fast neu, 95 ℳ zu verkaufen. Blaßenhuber, Markt-ecke, H 1, 14

In Fahrrädern die größte Auswahl
Unter 400 kompl. **Fahrrädern**
d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. -
Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.-, 38.-, 42.-, 45.-
erhalt. Sie gute neue Fahrräder
Alle Räder werden in Zahl. gen.
Doppler J 2, 8

VB-Atlas
Ausgestattet mit allen Möglichkeiten des schnellen und sicheren Zurechtfindens, verleiht er eine kartographisch klare Uebersicht. Damit sind nunmehr die von uns eingeführten „VB"-Karten in einem guten handlichen Bande erschienen!
Preis 4.80 RM
Umfang: 53 doppelseitige Karten. / 400 Seiten. / Mit Auszug der Reichsstraßenverkehrsordnung. Durchfahrtsplänen der Städte. Verkehrszeichen.
Völk. Buchhandlung
Nationalsoz. Buchhandlg. des „Hakenkreuzbanner"-Verlags

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 Fernruf 21932
Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in
Maßeinlagen für jeden Fuß und Schuh / Kunstglieder / Orthop. Apparate, Leibbind., Bandagen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden. 5758V

D.R.P. Ausl.Pat. vernichtet 100%ig
Wanzen u. anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln.
Kein Übler Geruch.
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
N. Auler
Mannheim
Lange Rötterstr. 50
Ruf 52933
staatl. geprüft

Der große Waschtag Quälerei die Waschanstalt macht davon frei!
Wäscherei Winnes & Fuchs
Ludwigsh., Amalienstr. 37 / Ruf 667 62

Umzüge
Möbel-Transporte in der Stadt und nach auswärts gewissenh. u. pünktlich mit geschlossen. Möbelauto. —
Paul Loß, H 7, 36. Ruf 223 34

Paß-Bilder 3 Stück **50 Pfg.**
Kein Automat
Foto-Feige J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

Pelz-Aufbewahrung Reparaturen
Schürity, M 6, 16
(35 282 V)

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
BdM-Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslaal — Eingang: Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- u. Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke u. dergl. am Mittwoch, den 9. Juni 1937,
b) für Fahrräder, Fotografenapparate Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Dienstag, 15. Juni 37,
c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl.
am Donnerstag, den 17. Juni 1937.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Oeffentliche Versteigerung

Mittwoch, den 9. Juni 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

6 goldene Herrenuhren, 1 Kollier mit Brillanten, 1 Brosche und 1 Brochette mit Perlen u. Brillanten, gold. Ringe, Brillantohrringe, 1 gold. Armband und 1 Bandring mit Brillanten, 2 Damenuhren mit Brillanten, Krawattennadel, 1 gold. Zigarettenetui u. anderes mehr.

Paul, Gerichtsvollzieher.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des am 19. Mai 1915 in Mannheim verstorbenen Flaschenbierhändlers Rudolf Eick wird die Vergütung des Konkursverwalters Rechtsanwalts Walter in Mannheim auf seinen nachträglich gestellten Antrag auf 327,85 RM festgesetzt. Eine besondere Festsetzung seiner Auslagen erfolgt nicht mehr. Mannheim, den 31. Mai 1937. Amtsgericht B 6, 9.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 8. Juni 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Büfetts, 1 Standuhr, 1 Schnellwaage, 1 Schreibmaschine, 1 Eisschrank, 1 Kredenz, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Rundfunkgerät, 1 Staubsauger, 1 Bild.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Bitte Offertenziffern deutlich schreiben!

Zu vermieten

In schönster Wohnlage Mannheims, Nähe Waldpark, noch einige
3- und 4-Zimmerwohnungen
mit einger. Bad, Loggia und Balkon zum 1. Juli 1937 **zu vermieten.**
„Heimat" A.-G. Pfalzplatz 20 Fernruf 20890

Sonnige, geräumige (99469)
4-Zimmer-Wohnung
mit Baderaum, Speisekam., Balkon sow. Loggia u. Mansd. zu vermiet.
Spar- und Bauverein, R 7, 48.

Schöne, am Tennisplatz gelegene
7-Zimmer-Wohnung m. Zubeh.
sof. od. später zu vermieten. Näh.: Goethestraße 6, parter. Näh. Dahm, Hauptstr. 23. Tel. 281 11. (97118R)

Breite Straße
schöne 5-Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfrag. Hochschwender, R 1, 7. (24 849R)

1- u. 2 Zim.-Wohn. 18, 25, 28, 36 b. 60.-
3- u. 4-Zim.-Wohn. 50, 53, 57, 60, 68, 100
Abschluß, gute Häuser, Bad, in all. Stadtteil., Vororte Alt- und Neubau
Nachweis Schneider
am Tattersall Schwetzingerstr. 29
Ruf 44 98

Zu verkaufen

Einige **Pionier-Einer**
Vorführungsboote, günstig abzugeben. — (24848R)
Pionierverteig. Willy Lang
Ludwigshafen-Mundenheim
Palmenstraße Nr. 19.

Einige gebrauchte **Fahrräder**
Herren u. Damen, 10.- 15.- 20.- 25.- ℳ auch ganz wenig gebrauchte.
Neue Adler
Dürkopp -
u. Torpedo.
Teilzahlung, kleine Raten.
Pfaffenhuber
Markt-Ecke
H 1, 14.

Presto-Fahrräder
in allen Ausführg.
Verkaufsstelle
Steinbach, Schwetzinger Straße Nr. 109.
(10 451 R)

Prima **Speise-Kartoffeln**
liefert
Fr. Herold, Mhm.-Rheinau, Friedrichsfelderweg 14. Tel. 48710
(10 464 R)

2 aufrückgenom. gebr., eichene **Schlafzimmer**
mit 3t. Spiegelschrank, tadellos erhalten, RM:
215.- 225.-
H. Baumann
Möbellager
Eingang nur: U 1, 7 Breite Straße.
(96742)

Mehrere hundert Fahrräder
29.50 38.- 45.- 65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger 27.50
extr. schwer 39.50
Alle Räder werden in Zahlung genommen.
In **Kinderwagen** die neuesten Modelle
19.75
29.50 43.50
Nähmaschinen
neu, m. Garant. 85.-
versenkbar 115.-
Gebrauchte 20.- 30.- 40.-
Zahlungserleichterg.
Endres
Neckarau
Schulstraße 53

Offene Stellen

Führendes arisches Haus der Wäsche-, Aussteuer- und Bettenbranche in Karlsruhe, beste Lage, mit 7 Schaufenstern, sucht zum baldigen Eintritt

Schaufenstergestalter(in)

mit selbständigem, sicherem Geschmack. Bei zusagender Leistung Dauerstellung. Ausführliche Angebote unter Nr. 5429 an Dr. Glock's Anzeig.-Expedition Karlsruhe.

Eine schwere Krankheit nahm uns am Samstag unseren braven Jungen, meinen lieben Bruder

Eugen

im Alter von 9 Jahren 7 Monaten.

Mannheim (Riedfeldstr. 25), den 5. Juni 1937.

Familie Eugen Safferling und Anverwandten

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Juni 1937, um 14½ Uhr statt.

MARCHIVUM